

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3/2 Mark (1 Thlr. 5 Sgr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.).
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Rpf.,
für die zweigespaltene Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Rpf.

N^o 129.

Salle, Sonntag den 6. Juni
Mit Beilagen.

1875.

Telegraphische Depeschen.

OmS, d. 4. Juni. Der König und die Königin von Württemberg sind gestern Abend 8 Uhr hieselbst zum Besuche des Kaisers Alexander eingetroffen.

Dresden, d. 4. Juni. Von glaubwürdiger Seite wird versichert, daß die päpstliche Kurie nunmehr den von der Sächsischen Regierung vorgeschlagenen, der gemäßigten Partei angehörenden Präses Bernert, als Nachfolger des Bischofs Forwerk zum apostolischen Vicar für das Königreich Sachsen ernannt habe.

Stuttgart, d. 4. Juni. Der Dichter Eduard Mörike ist gestorben.

Marggrabowa, d. 4. Juni. Nach amtlicher Meldung wurde bei der im Wahlkreise Plehlo-Lyck-Johannisburg vorgenommenen Erbschaftswahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des seitherigen Abgeordneten v. Puttkammer der Gutsbesitzer Hillmann-Nordenthal (Fortschritt) mit 5389 Stimmen gewählt. Der seitherige Abgeordnete v. Puttkammer erhielt 3388 St.

Haag, d. 4. Juni. Die erste Kammer hat heute mit 19 gegen 6 Stimmen das neue Münzgesetz genehmigt.

Verailles, d. 3. Juni. Die Nationalversammlung setzte die Beratung über das Gefängnisreformgesetz fort. Die Sitzung verlief ohne bemerkenswerthen Zwischenfall. — Der frühere Minister des Auswärtigen, de Rémusat, liegt schwer krank danieder, in Deputirtenkreisen galt sein Zustand heute als hoffnungslos.

Paris, d. 4. Juni. Dem „Journal officiel“ zufolge wird der Umtausch der Obligationen der Morgan-Anleihe am 12., 13. und 14. d. M. stattfinden. Für die Zahlung der Ausgleichssumme ist eine zweimonatliche Frist bewilligt worden.

Lissabon, d. 4. Juni. Der auf der Reise nach England begriffene Sultan von Zanzibar ist hier eingetroffen und vom Könige heute in Audienz empfangen worden.

London d. 3. Juni. Sitzung des Unterhauses. Whalley richtete eine Anfrage an die Regierung, ob England in den jüngsten Verhandlungen mit Deutschland keinen Anlaß zu der in Deutschen und anderen Zeitungen veröffentlichten Nachricht gegeben habe, daß England sich in dem Kampfe Deutschlands mit der Römischen Kurie auf Seiten der möglichen Gegner Deutschlands gestellt habe. Der Premier-Minister Disraeli beantwortete die Anfrage dahin, daß ihm die betreffende Nachricht nicht zu Gesicht gekommen und daß im Uebrigen die Regierung für die Mittheilung auswärtiger und einheimischer Zeitungen nicht verantwortlich sei. — Eine Interpellation Nolan's über die Peruanischen Gesegentwürfe betreffend den Verkauf von Guano an England, Frankreich, Deutschland, Belgien, Italien, Holland, Westindien und Amerika beantwortete der Unterstaatssecretär des Aeußern, Bourke, dahin, daß die betreffenden Gesegentwürfe im October v. J. in der Peruanischen gesetzgebenden Versammlung eingebracht worden seien. Der Vertreter Englands in Peru sei beauftragt worden in der Angelegenheit die Vortheile der meist begünstigten Nationen für England zu erlangen. Ob die in Rede stehenden Gesegentwürfe angenommen worden seien, sei aus den letzten aus Peru um die Mitte des Monats April abgegangenen Nachrichten nicht zu entnehmen. Auf eine bezügliche Anfrage des Deputirten Hanbury erklärt der Unterstaatssecretär Bourke, daß ihm über eine neue Expedition der Russischen Regierung zum oberen Drus nichts bekannt sei.

New-York, d. 4. Juni. Die republikanische Convention von Ohio hat eine Resolution angenommen, durch welche die Erfolge der Regierung des Präsidenten Grant anerkannt werden. Zugleich wird

aber in derselben das Beispiel des Präsidenten Washington zur Beachtung empfohlen, welcher sich, nachdem er die Würde der Präsidentschaft zwei Mal bekleidet hatte, der Bestimmung des ungeschriebenen republikanischen Grundgesetzes entsprechend, in das Privatleben zurückzog.

New-York, d. 4. Juni. In dem Distrikt von Schuylkill (Pennsylvanien) ist ein Strike der Kohlengrubenarbeiter ausgebrochen. Die Arbeiter steckten eine Kohlengrube in Brand und leisteten gegen die herbeigeholten Polizeimannschaften Widerstand. Mehrere Arbeiter wurden getödtet und verwundet. Zweitausend streikende Arbeiter zogen durch Mahoning. Zur Wiederherstellung der Ruhe ist Militär requirirt worden.

Zur Provinzial-Ordnung.

Wir dürfen heute die begründete Hoffnung aussprechen, daß die Provinzialordnung auf der Basis des gestern mitgetheilten Compromisses zu Stande kommen wird. Es war vorherzusehen, daß der Lärm, welcher von gewissen Seiten jedesmal, wenn eine Verständigung zwischen den beiden Parteien in großen politischen Fragen bevorsteht, erhoben zu werden pflegt, auch diesmal nicht auf sich warten lassen werde. Besonders die nationalliberale Fraktion wird, wie gewöhnlich, so auch jetzt zum Gegenstand der ärgsten Schmähungen gemacht. Sie wird beschuldigt, der Regierung die Hand zu den reactionärsten Maßnahmen zu bieten, ja den Werth unseres Constitutionalismus unter das Niveau der finsternen Zeit der fünfziger Jahre hinabzudrücken. Dem gegenüber ist es geboten, nochmals in aller Ruhe den wirklichen Sachverhalt zu unteruchen. Bei der ersten Lesung des in Rede stehenden Gesegentwurfs hat der Abg. Easler rüchthaltlos die Ueberzeugung ausgesprochen, daß kein Land der Welt sich einer so freisinnigen Verwaltungsorganisation zu erfreuen habe, wie sie in dieser Provinzialordnung, so wie sie damals gestaltet war, geboten werde. Seitdem ist aber die Vorlage in einer Reihe von bedeutsamen Punkten durch das Abgeordnetenhaus noch in liberalem Sinne vervollkommen worden. Das Herrenhaus seinerseits hat allerdings diese Verbesserungen zum Theil gestrichen; dieselben werden jedoch in den gestern vereinbarten Compromißanträgen in den wesentlichsten Punkten aufrechterhalten. So bleibt also nur die Frage des Provinzial- und Bezirksraths. Das Abgeordnetenhaus hatte, entsprechend der Regierungsvorlage, beschlossen, die in dem Gesetze den Selbstverwaltungsorganen zugebachte Theilnahme an der Verwaltung der allgemeinen Landesangelegenheiten durch den gesammten Provinzialausschuß unter dem Vorsth des Oberpräsidenten erfolgen zu lassen. Das Herrenhaus schuf jedoch für die Wahrnehmung der allgemeinen Landesangelegenheiten eine besondere Körperschaft, den Provinzialrath, der sich von dem durch das Abgeordnetenhaus Beschlossenen dadurch unterschied, daß er sich statt aus allen, aus nur vier Mitgliedern des Provinzialausschusses, und daneben statt des Oberpräsidenten allein, noch aus zwei weiteren Beamten zusammensetzte. In den Abgeordnetentreiben betrachtete man diese Neuerung als eine wesentliche Verschlechterung der Vorlage. Die liberale Partei hatte stets mit besonderem Nachdruck gefordert, daß ein bedeutender Theil der Aufgaben der allgemeinen Landesverwaltung der provinziellen Selbstverwaltung zur selbstständigen Wahrnehmung derselben übertragen würde; in dem Beschlusse des Herrenhauses aber konnte sie eine genügende Erfüllung dieser Forderung unmöglich erblicken.

Denn in einer aus vier bürgerlichen und drei Beamtenmitgliedern zusammengesetzten Körperschaft würde von vornherein die Gefahr bestehen, daß das Laienelement dem Einfluß des routinirteren Beamtenelements ganz unterläge, und durch die Bestimmung, daß zur Beschlußfähigkeit des Provinzialraths die Anwesenheit von nur fünf Mitgliedern

nothwendig sei, würde sogar die Wahrscheinlichkeit geschaffen werden, daß das Laienelement auch numerisch häufig in der Minorität wäre. In den Compromißanträgen wird nun allerdings das Institut des Provinzialraths beibehalten, seine Zusammensetzung aber wesentlich umgestaltet, indem das Laienelement von vier Mitgliedern auf fünf verstärkt, das Beamtenelement von drei Mitgliedern auf zwei reduziert wird. Durch dies Verhältniß von fünf zu zwei fällt der Schwerpunkt im Provinzialrath ganz von selbst in das bürgerliche Element und es ist demselben auch die numerische Majorität, da für die Beschlußfähigkeit nach wie vor die Anwesenheit von fünf Mitgliedern erforderlich bleibt, auf alle Fälle gesichert. Es ist also ganz zweifellos ein Organ der provinziellen Selbstverwaltung, welches auch den Provinzialrath nach diesem Vorschlage die allgemeinen Landesangelegenheiten wahrzunehmen hat, und etwas Anderes hat die liberale Partei im Grunde nie verlangt. Der Unterschied zwischen diesem Vorschlage und dem ursprünglichen Beschlusse des Abgeordnetenhauses ist lediglich eine Zahlen-, keineswegs eine Prinzipienfrage: statt des ganzen Provinzialausschusses haben wir eine Delegation desselben, statt des einen Beamten zwei, in der Sache aber bleibt es dabei: das ausschlaggebende Element sind die gewählten Mitglieder der Selbstverwaltung. Kechnlich verhalten sich die Compromißvorschläge zu dem Institut des Bezirksraths, nur daß man hier noch, entsprechend der vom Abgeordnetenhaus gegenüber der Frage der Beibehaltung der Regierungsbezirke eingenommenen Stellung, darauf Bedacht nahm, dies Institut ausdrücklich nur bis zum Erlaß der allgemeinen Behördenorganisation zu genehmigen. — Man sieht also: die Provinzialordnung bleibt nach den Compromißvorschlägen, im Vergleich zu der ursprünglichen Vorlage, in einer Reihe von Punkten im liberalen Sinne verbessert und wird in der Frage der Theilnahme an den allgemeinen Landesangelegenheiten jedenfalls nicht prinzipiell verschlechtert. Mit welchem Rechte, fragen wir nun, beschuldigt man die Urheber dieses Compromisses der schmachlichen Fahnenflucht, des Gefinnungswechsels, der Unterstützung der schwarzen Reaktion? Mit welchem Rechte glaubt man, Angesichts der oben angeführten Aeußerung, den Namen des verehrten Mannes, der an dem großen Reformwerke weiter mitzuwirken leider verhindert gewesen ist, zu den andern Männern, die, ohne Verleugnung ihres prinzipiellen Standpunkts, ihre ganze Kraft daran gesetzt haben, dies Werk vor dem Scheitern zu bewahren, in prinzipiellen Gegenfassen stellen zu können? Das Urtheil über diese Schmädhungen und Verdächtigungen können wir getrost dem gefunden Sinne des Volkes überlassen.

Deutschland.

Berlin, d. 3. Juni. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kreis-Steuereinnahmer Richter zu Osterburg den Charakter als Rechnungs-Rath zu vertheilen.

Das Königl. - Preuss. Hauptbank-Directorium macht im „Reichs- und Staats-Anzeiger“ bekannt, daß die Zeichnungen auf Reichsbankantheile geschlossen sind.

Bekanntlich besuchte der König von Schweden, während seines hiesigen Aufenthaltes, in Gesellschaft des Kaisers auch das Zeughaus. Bei Besichtigung eines Geschüzes von neuer Construction übernahm

es Kaiser Wilhelm selbst, diese in allen ihren Theilen zu erklären. Nach Beendigung dieser Erklärung aber bedeckte der Kaiser das Mündloch des Geschüzes mit einer Blume, welche er zufällig in der Tasche hielt und begleitete diesen symbolischen Akt mit dem Wunsch und Hoffnung, daß das Geschüß noch recht lange Zeit seinem Kriegszweck vorenthalten bleiben möge.

Fürst Putbus und Frhr. von Rosenberg, welche zu der Königl. Sophie zum Ehrendienst kommandirt waren, haben, der N. A. Z. zufolge vom Könige von Schweden, Ersterer das Großkreuz des Wasaorden Letzterer das Kommandeurkreuz erster Klasse des Ordens des heiligen Olaf erhalten. Der Wasaorden kann statutenmäßig nur an Inländer verliehen werden; in diesem Falle ist angenommen worden, daß die Beliehene das schwedische Indigenat besitzt, da die ursprüngliche Erhebung der Reichsgrafen zu Putbus in den Fürstenstand 1807 durch den letzten König von Schweden, welcher über Pommern geherrscht, vollzogen worden ist. — Ferner ist u. A. das Großkreuz des Ordens vom heiligen Olaf verliehen worden dem Staatssecretair v. Bülow dem Oberstkämmerer Graf von Redern, dem Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried Alcantara, dem Obersthof- und Hausmarschall Graf v. Pückler.

Bei dem Diner, welches vorgestern von der Gesellschaft Erdmunde zu Ehren des zurückgekehrten Aritarseniden Dr. Nachtigal gegeben wurde, überreichte der Vorsitzende im Allerhöchsten Auftrage ein verbindliches Handschreiben des Kaisers und als ein äußeres Zeichen der Anerkennung den Kronenorden 3. Klasse an Dr. Nachtigal.

Der Redacteur der „Germania“, Herr Thiele ist von der Stadt- und Provinzial-Deputation wegen Beleidigung des Staats-Ministers Bismarck und Aufreizung zum Ungehorsam zu neunmonatlichen Gefängnis verurtheilt, von Majestätsbeleidigung wurde er freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte anderthalb Jahre beantragt.

Die Mörder des Rentier Konjak sind gestern von der Kriminalpolizei ermittelt und verhaftet worden. Es sind zwei Tischler: Gabriel und Ley, die von einem Handelsmann David Prin dem Verbrechen angeziffet waren.

Landtag.

Im Abgeordnetenhaus brachte am Freitag der Abg. v. Schmeier ein Vor dem Eintritte in die Tagesordnung ein Schreiben des Generalpostamts, welches er in Folge seiner Beschwerde über die zu Münster erste Eröffnung eines von ihm abgeordneten rekonmandirten Briefes erhalten hatte, weil seine Verantwortung desselben zur Verlesung. Das Generalpostamt hat nach über den betreffenden Vorfalle eine strenge Untersuchung angeordnet, was ergab, daß ein jüngerer Postbeamter den Brief aus Versehen in das Fach Postaufträge gelegt und dann mit denselben geöffnet hat. Er hat jedoch, e von dem Inhalte des Schreibens Kenntniß zu nehmen, dasselbe sofort wieder geschlossen und mitanwendenden Kollegen sogleich von dem Irrthume Mittheilung gemacht. Das Generalpostamt wünscht ferner genauere Angaben hinsichtlich behaupteten zwischen zwei Postbeamten zu Münster geführten Gesprächs, das angebliche Anweisung zur Eröffnung der Briefe des Abg. v. Schmeier zum Gegenstande hatte, indem es einen solchen Auftrag seinerseits erteilt zu haben entschiedenheit in Abrede stellt und gleichzeitig sein Bedauern darüber ausdrückt, daß Herr v. Schmeier statt sich an die zuständige Behörde zu wenden um Resultat der von ihr anzuordnenden Untersuchung abzuwarten, den zuerst ob Vorfall von der Tribüne des Abgeordnetenhauses zur Sprache gebracht wurde. Derselbe hat darauf erwidert, daß schon aus dem Wortlaut seiner damaligen Aeußerung hervorgehe, wie unbeanfangen er über die Verletzung des Briefes

Auf dem alten Zoll.

1870.

<p>Zu Bonn — der Abendfriede Lag über'm alten Zoll — Da war's, wo hoch zum Liebe Das Herz mir überschwellt: Da steht in Erz gegossen Der Mann von Deutscher Art, Der Deutschen Streitgenossen Getreuester Eckhart.</p> <p>Der ist's, der hat dem jungen Und alten Volk zum Brand Des heiligen Krieges gesungen Das Lied vom Vaterland, Das Lied, das Teuts Geschlechte Den Gott der Freiheit wies: Der wollte keine Knechte, Der Eisen wachsen ließ.</p> <p>Der ist's, der freien Rede Gewaltiger Volkstribun; Dem galt es, all und jede Zwingherrschaft abzuthun: Der sprach: in grünem Schimmer Der freie Deutsche Rhein Soll Deutschlands Strom für immer, Nie Deutschlands Grenze sein.</p>	<p>Wohl haben ihn die Schlangen Bespritzt mit ihrem Gift, Doch stand er ohne Bangen Getroßt auf seiner Schrift; Dem Wort, das er geschriebe, Wie's ihm der Geist gebot, Dem ist er treu geblieben, Getreu bis in den Tod.</p> <p>In haben wir, den Alten, Der stets so treu gewarnt, In Liebe werthgehalten, Als unser Vater Landt. Und daß er nicht entbehe Des Danks zu guter Zeit, Hat ihm dies Bild der Ehre Das Deutsche Volk gesetzt.</p> <p>Da steht der Mann in Eisen Und hält die Wacht am Rhein, Vorüber sieht er reifen Sein Volk im Waffenschlein; Er hebt die Hand zum Segen: Gott hüt' dich im Brand Des Krieges allerwegen, Mein Deutsches Vaterland!</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

(Aus Hermann Lieben's so eben in Heilbronn erschienenen „Gesammelten Gedichten“.)

Im Thurm.

Novelle von Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

„Das Leben ist nur ein Traum“, fuhr Reinhard fort, „und wenn ich in dem wüsten Getümmel Newport's oder noch jüngst an den Klüssen Virginis, unter den Weiden, auf Vorposten, an diese Tage zurückdachte und ihre Bilder, nebelhaft verschwimmend, mit holdem Lächeln, mit wehmüthiger Klage, mir vorüberzogen, waren sie mehr als ein Traum?

Schade, daß dies Traumwesen des Lebens erst sichtbar wird, wenn es ter un liegt. Der gegenwärtige Zustand ist immer wirklich, von grellen Farben und harten Formen; ist er unwiderbringlich wird er phantastisch. So auch die Geschichte, die ich Dir berichtet will mir jetzt nicht gelingen, mein heutiges Selbst von dem damaligen, so verschieden sie auch sind waren, und indem ich die wichtigsten Vorfälle erwähnte, tritt das Ganze in eine andere Stellung, als es ursprünglich hatte. Was Dich wie Romantik anwob für mich langweilig und herzerfränkend. Das Schlimmste indessen noch kommen. Ich weiß nicht, wodurch es geschehen — eine h Eifersucht ergriß Marie. Weder meine Versicherungen, noch die Fernbleiben, die sich, seit dem ersten Tage meiner Gefangenschaft, weiter um mich zu bekümmern schien, bekehrten sie von ihrem W mein Widerspruch reizte nur ihre Leidenschaft. Nicht eine Stunde lie sie mich allein lassen, als könnte die Freundin, die mich hierherge mich ebenso wieder von hinnen schaffen! Ein eifersüchtiges Weib ist ein Dämon, es bespricht Dich wie eine Sirene und droht beständig wie eine Tigerin zu zerreißen. Entzündungen wechseln mit Ausbruch des Schmerzes, der leidenschaftlichsten Hingabe folgt der feindseligsten verstand. Dabei trieb die unabwendbare, mit jeder Minute näher rü Trennung das Feuer zu immer höheren Flammen an. Am vier ließ mir Dittlie sagen, ich sollte mich bereit halten, auf den ersten den Thurm zu verlassen, ihr Vater sei von Allem unterrichtet, die fehrungen getroffen, mich sicher nach Hamburg zu führen. Wäher vor Freude aufjubelte, wollte Marie vor Schmerz vergehen. Verzorn und Liebe wild durch einander stehend — nach dem, was ges konnte sich Marie nicht in den Gedanken einer so langen Tren finden. Mich rissen die widerstrebendsten Empfindungen hin und Die Abreise verzögerte sich, da sich der Feind noch nicht aus der entfernt hatte. Die feine Spürnase der Polizei witterte eben das Witd noch in der Nähe. Durch welchen Zufall der einsame Thurm untersucht wurde, ob ich auch hierin die Fürsorge und Ueberlegung siens anzuerkennen und zu verehren hatte, habe ich nicht erfahren der beständigen Unruhe und Aufregung fing ich an, jede Stunde, in meinem Verstand noch zubringen mußte, für eine verlorene zu meine Stimmung wurde wie die Mariens immer gereizter.

„Endlich war Alles in Ordnung; der alte Alenhoven tr Nachmittags bei mir ein, von seiner Tochter geführt. Mit dem

Der Antrag des Abg. Welte r und Genossen wegen Vorlage eines Gesetzes
betreffs die Aufhebung der in den Landestheilen des linken Rheinuferes den bürger-
lichen Gemeinden obliegenden geselligen Verpflichtung zur Aufbringung von Kosten
für kirchliche Bedürfnisse der Pfarrengemeinden wurde vom Abg. v. C. u. y mit Hinweis
auf die Unbilligkeit und anerkannte Unerträglichkeit des gegenwärtigen Rechtszu-
standes lebhaft empfohlen und vom Ministerialdirektor F d e r e r mit der Bemerkung
acceptirt, daß die gesetzliche Regelung genereller, als die Antragsteller es ver-
langen, zu erfolgen haben werde, da auch in den Landestheilen des gemeinen und
des Allgemeinen Landrechts zum Theil ähnliche Verpflichtungen der bürgerlichen
Gemeinden existirten. Abg. W i n d t h o r f (Meppen) stellte die Gleichartigkeit der
Verhältnisse in den gemeinrechtlichen Landestheilen in Abrede.

Die dritte Beratung des Entwurfs, betreffend den Ankauf und die Vollen-
dung der pommerschen Centralbahn und Berliner Nordbahn so wie die Verwen-
dung der verfallenen Cautionen für die bezeichneten Unternehmungen
führte nochmals zu einer ziemlich eingehenden Generaldiskussion, in der sich die
einzelnen Redner über die Benutzung der in der Eisenbahnindustrie vorzunehmenden
Konjunkturen, über die bei den Koncessionen maßgebenden Grundzüge und über
einzelne bei der Gründung der in Rede stehenden Unternehmungen stattgehabten
Vorkommnisse ausführlich aussprachen. Es beteiligten sich an derselben die Abg.
B e r g e r, v. B o l s, v. N ö c k e r a t h. Der Handelsminister wies darauf
hin, daß das Konjunktionswesen demnach an das Reich übergeben werde, die
Lösung dieser Frage indessen zur Zeit seine besondere Elle habe, da gegenwärtig
Anträge auf Konjunktionsvertheilung zu den Eisenbahnen abhört. In der Special-
diskussion nahm Abg. R i c h t e r noch Gelegenheit, einige Worte auf die jüngste
Entgegnung des Handelsministers zu erwidern. Abg. S c h m i d t (Reck) erinnerte
an den Bau der Linie Berlin-Wriezen-Arnsdorfer-Königs, erhielt jedoch von dem
Handelsminister den Bescheid, daß sich Vaulufige dazu bisher nicht gemeldet
hätten. Ein vom Abg. K i e s e l e zu § 2 gestelltes Amendement wurde abgelehnt
und das Gesetz unverändert angenommen. — Das Partikulargesetz passirte in
dritter Lesung ohne Debatte.

Das Haus trat sodann in die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die
Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen ein. Die einzelnen Para-
graphen der Vorlage wurden nur unwesentlichen Aenderungen unterworfen und
der Entwurf bis zu Ende genehmigt.

Das Herrenhaus disponirte am Freitag zunächst über die geschäftliche
Behandlung der aus dem Abgeordnetenhaus neu herübergelangten Gesetzesentwürfe.
Mit Ausnahme derjenigen über den Ankauf der Pommerschen Centralbahn
und der Berliner Nordbahn, welche die Eisenbahnkommission vorbereiten
soll, wurde überall Schlussberatung im Plenum bestimmt. Ohne Widerspruch
wurde sodann die Vorlage, betr. die Kosten, S t e m p e l und Gebühren in
Vormundschaftsaffachen genehmigt und der Gesetzentwurf, betr. die Ver-
pflichtung zur Leistung von Hand- und Spanndiensten für die
Unterhaltung der Straßen in der Provinz Posen angenommen.
Dasselbe geschah nach kurzer Debatte auch bezüglich des Gesetzesentwurfs, betr.
einige Aenderungen für die Veranlassung der Klassensteuer, worauf ein
mündlicher Bericht der Agrarkommission über das Konjunktionswesen in Aus-
sicht genommen wurde. In der Provinz Preußen, Schlesien und
Sachsen unverändert genehmigt wurde. Nach Erledigung einer Anzahl unwe-
sentlicherer Entwürfe verlas sich das Haus bis zum Donnerstag.

Halle, den 5. Juni.

Auf die zur Subscription aufgelegt gemessenen 60 Mill. M. Reichs-
bank-Aktien sind bei der hiesigen Königl. Bank-Commandite 4,311,000
Mark gezeichnet worden. Der Schluss der Zeichnungen hat bereits am
4. d. M. Mittags stattgefunden.

Es kommt nicht selten vor, daß Droschkenkutscher weit über die
Taxe hinausgehende Fahrpreise besonders Damen und gewiss auch Frem-
den abverlangen. Handflosserchen und leichte Tischen sollen dann als
Reiseoffener und Gepäck berechnet werden, und um sich keinen unange-

nehmlichkeit und Gewissenhaftigkeit eines Kaufmanns hatte er den Plan zur
Flucht bis in die Kleinstadt ausgedacht — zu dieser Stunde würde ich die
Eisenbahn erreichen, dann in Hamburg eintreffen, so und so viele Stun-
den später lichte die „Elisabeth“ die Segel nach Newyork; der Capitän
war im Voraus von meiner Ankunft unterrichtet, einmal an Bord, sei
ich frei, auf amerikanischem Boden, unter amerikanischer Flagge — einige
Empfehlungsschreiben, zwei Rollen Goldstücke — der Mann erschien mir
ganz aus einem Gusse, ein königlicher Kaufmann. Er machte dabei wenig
Worte, schalt weder noch erwähnte er mich. „Sie haben sich durch eine
undesonnene That“, sagte er, „außerhalb der Gesellschaft gestellt. Auch
gut, Sie müssen sich nun erobren, was Andere ererben, einen Platz in
der Welt. Viel Glück! ich liebe die jungen Leute, die frühzeitig in eigen-
nen Schuhen stehen.“ Um neun Uhr Abends erwartete mich ein Jagd-
wagen an der Mauer; ein Diener, der den Altenhoven über jede Möglich-
keit der Untreue ergeben war, lenkte die Pferde — er brachte mich unge-
gefährdet an eine kleine unbeachtete Station der Bahn. Ich athmete auf
und war gerettet.“

Eine Weile regte sich nichts im Zimmer, nur dämmeriger war es
darin geworden. Reinhard hatte den Kopf auf die andere Seite gewandt,
als wolle er in dem Gesicht des lauschenden Freundes den Eindruck, den
seine Erzählung im guten oder im schlimmen Sinne ausgeübt, Zustim-
mung oder Mißbilligung nicht gewahren. Ein Bild würde genügt haben,
ihm eine gewisse Enttäuschung Dtofar's zu zeigen; um sie dem Kranken
zu verbergen, legte er in seiner sorglichen und feinfühlernden Weise beide
Hände über das Gesicht und saß so nachdenklich und still da. Gegen die
Breite und Ruhe, mit der Reinhard seine Geschichte begonnen, stand das
Ende in der springenden, abgebrochenen Darstellung auffällig ab. Offen-
bar hatte hier der Hörer zu ergänzen und auszumalen, was der Erzähler,
sei es aus Schonung für Marie oder aus Scham, Klage und Verdruß
über sein Benehmen angedeutet. Für Widenhagen, dessen Charakter in
seiner verständigen Einfachheit, wie aus dem Trief der Selbsterhaltung
heraus, alle verwickelten und unflaren Verhältnisse foh, war es keine
leichte Aufgabe, sich in die Lage Reinhard's zu versetzen und ihm gerecht
zu werden. Ebenso befremdlich wie die politische Uebertreibung des Freun-
des, muthete ihn das Schwanken, das Jögern desselben an, sich aus einer
unhaltbaren, böser Nachrede und Verdächtigung ausgefetzten Stellung
zu befreien. Er, der Betrachtende, überschaute vom sicheren Hafendamm die
tobende See, in der Reinhard mit Wind und Wellen gerungen. Doppelt

ausgeseht, auch ist die Heilige Lure schon von den
Pflicht unserer Publikums, auf genaue Befolgung derselben zu halten.
Halle steht schon überall in dem Rufe, daß es das theuerste Pflaster
sei. Thun wir unsere Schuldigkeit, um dasselbe von diesem Makel zu
befreien.

Die Schleuse bei Calbe a. S. passirten im Monat Mai fol-
gende Schiffe: Leer waren 128, beladen mit Steinen 139, mit Lumpen
2, mit Gerste 1, mit Holz 37, mit Sand 3, mit Thon 12, mit Eisen 1,
mit Zucker 10, mit Kohlen 20, mit Weizen 2, mit Ralf 1, mit Gütern
13, mit Schiefer 3, mit Schorien 2, mit Schwefelsäure 1, mit
Guano 4.

Ein Vergleich der Gesamtsteuersummen im Jahre 1874 der
Hauptamtsbezirke Magdeburg und Halle giebt folgendes Resultat:
Eingangszoll betrug in Magdeburg 730,130 Thlr., in Halle 220,997
Thlr., Rübenzuckersteuer in Magdeburg 2,636,742 Thlr., in Halle
2,127,454 Thlr., Salzsteuer in Magdeburg 559,512 Thlr., in Halle
536,967 Thlr., Branntweinsteuer in Magdeburg 700,912 Thlr., in
Halle 426,681 Thlr., Brausteuer in Magdeburg 117,498 Thlr., in
Halle 68,649 Thlr.

Gegenüber verschiedenen irrigen Mittheilungen über die Stellung
der Handelskammer zu Halle zu den Handels-Gerichten theilen wir den
bezüglichen Passus des vom Redacteur Puls abgefaßten Protokolls der
Sitzung vom 29. Mai mit:

„Bei der Abstimmung über die vom deutschen Handelstage mitge-
theilten Propositionen nahm die Handelskammer Punkt 1, 3 und 4
ohne Aenderung an und sprach sich damit principaliter für Er-
richtung der Handelsgerichte aus; dagegen wurde bei Punkt 2
beschlossen, zunächst einen Compromiß auf Grund des Vorschlags anzu-
streben, daß zur Beurtheilung einzelner Prozesse kaufmännische stimm-
berechtigter Beisitzer von den ordentlichen Gerichten hinzuzuziehen seien,
andererseits sei aber womöglich einem einstimmigen Beschluß des Han-
delstages nicht entgegenzutreten.“

Sowohl der Vorsitzende der Handelskammer, Herr Direktor
B ü t t n e r, wie der Oberamtmann Spielberg, die nebst dem Sekre-
tair nach Berlin deputirt waren, erklärten sich mit der Fassung des
Protokolls einverstanden. Ein Versuch, in Berlin in diesem Sinne zu
wirken, ist auch insofern gemacht, als Hr. Oberamtmann Spielberg
das Amendement einbrachte, über die letzte Alinea der Resolution des
Handelstages besonders abzustimmen, dasselbe aber wieder zurückzog.

Bauernverein des Saalkreises.

Versammlung am 1. Juni.

(Fortsetzung.)

5) Die Wegebauordnung. Amtmann Reinecke legte den Bericht
der Kommission des Abgeordnetenhauses über die Wegebauordnung vor
und es ging daraus hervor, daß der §. 6 über die Lokomobilen im
Sinne der vom Bauernverein in dessen Petition vom 8. März d. J.
beantragten Aenderung genehmigt sei, daß aber §. 7 über die den Ge-
meinden auferlegte Baulast unverändert stehen geblieben sei, weil es

musste er sich darum vor jedem vorläufigen Urtheil hüten und die Bemerkung,
die der Andere erwartete, dehusam überlegen und abwägen. Hatte
er überhaupt ein Recht, hier mitzusprechen? Entzieht sich die Leidenschaft,
noch dazu, wenn Schreck und Gefahr sie auf's Aeußerste entzündet haben,
nicht dem Maßstab des kalten Verstandes? Wer kann von sich behaupten,
daß er unter gewissen Umständen nicht noch unkluger gehandelt haben
würde, als Derjenige, dessen Thun er verdammt? Der Handelnde kämte
vor, der Betrachtende steht still; bringt die bloße Bewegung des Eines
und die Unbeweglichkeit des Anderen nicht in ihrem Gesse eine grundsätz-
lich verschiedne Weltanschauung hervor? Noch suchte Dtofar nach einer
passenden Erwiderung auf Reinhard's Erzählung, die für das ihm bewie-
sene Vertrauen danken und zugleich um weitere Aufklärung bitten sollte,
als der Freund ihm schon zuwarf.

„Nimm nur die Hand vom Gesicht, ich sehe durch; Du bist noch
unbefleddigt, wie vom einem schlechten Trauerspiel, und ein großes Frage-
zeichen steht auf Deiner Stirne.“

„Ich könnte nur sagen, daß Lügen in Deiner Geschichte sind, aber
all' unser Wissen ist Stückwerk und jedes Leben zeigt irgendwo einen Riß.
Was noch zu sagen sein möchte, laß es uns auf ein anderes Mal ver-
schlehen! Das viele Reden hat Dich überdies angegriffen, und Deine
Pflegerinnen schließen dem Lästigen, der ihren Kranken ohne Noth auf-
regt, künftig die Thüre.“

Das könnte wohl sein; um so vernünftiger thun wir, die Feist, die
wir noch haben, zu nutzen. Bis sieben Uhr sind wir ungestört, der Doctor
brummt immer, ob er mich allein oder in Gesellschaft findet. In diesem
kleinen Manne steckt die Seele eines Dthello, er ist eifersüchtig auf jede
Bewegung Dtofar's und doch würde er sich aus Angst aufhängen, wenn
sie ihm einmal sagen würde: Doctor, in drei Wochen heirathe ich Sie.“

War es dies Wort, das in Dtofar's Seele den Einfall des Freun-
des wieder erweckte, oder hatten, ihm unbewußt, seine Gedanken während
seines träumerischen Sinns diese Richtung eingeschlagen und wurden
nun plötzlich laut und lebendig — er sagte: „Ja, warum hat sie nicht
geheirathet? Je länger man darüber nachdenkt, desto gerechtfertigter er-
scheint Deine Verwunderung.“

(Fortsetzung folgt.)

für den Kreis unmöglich sei, die Baulast zu übernehmen und diejenigen Straßen, welche die Gemeinde bauen und unterhalten solle, auszuscheiden. Nur ein einziges Mitglied der Kommission habe einen ähnlichen Antrag, wie die Petition, gestellt, habe aber so wenig Anklang gefunden, daß er gar nicht diskutiert worden sei. Ein Mitglied bemerkte, daß der Entwurf manche Verbesserung enthalte, und wenn auch anzunehmen sei, daß bei dem Beschlusse über §. 7 die Rücksicht auf die alte Kreisverfassung vorgehalten und die neue Kreisordnung mit den Amtsvorsteherschaften nicht beachtet habe, so wolle man auf die Festsetzung eines unrichtigen Prinzips doch nicht weiter eingehen, zumal es noch sehr fraglich erscheine, ob der Entwurf in dieser Session nicht doch nur Entwurf bleibe. Aber es sei doch zu erwähnen, daß Manches stehen geblieben, was zwar dem angenommenen Prinzip nicht widerspreche, aber geradezu unausführbar oder mindestens ungeschickt gefaßt sei. Dahin gehöre, was im dritten Alinea des §. 11 hinsichtlich der Abschätzung der Hebungrechte, der Herstellungs- und Unterhaltungspflicht vorgeschrieben sei. Der Entwurf sage nämlich, und die Kommission lasse die Stelle unberührt, es sei der fraglichen Abschätzung „der dem Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes vorausgegangene zehnjährige Zeitraum zu Grunde gelegt“

worden.

In diesen Worten ist — so wurde ausgeführt — der Zeitpunkt, von dem ab der zehnjährige Durchschnitt berechnet werden soll, durch die Bestimmung ausgesprochen, daß von dem „Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes“ ausgegangen werde. Gesetzt nun, das Wegebaugesetz trete am 1. Januar 1876 in Kraft, so muß für die Ablösung der Zeitraum von 10 Jahren, der dem Inkrafttreten des Gesetzes vorausgeht, zu Grunde gelegt werden, folglich die 10 Jahre von 1866 bis 1876, und die Verwallung ist gezwungen, die Hebungeregister, Akten und Dokumente aus dieser Periode aufzubewahren, mag die Ablösung im Jahre 1900 oder 1975 oder in irgend einer späteren Zeit vorkommen. Im Gegentheil ist es Gebrauch, bei Ablösungen nicht die eisensteife Periode, sondern den dem Antrage unmittelbar vorhergehenden Zeitraum zu Grunde zu legen, schon aus der Rücksicht auf die gegebenen wirtschaftlichen Verhältnisse. Deshalb dürfte sich folgende Veränderung empfehlen:

„Bei der Abschätzung der Hebungrechte wie der Hebung- und Unterhaltungskosten wird der zehnjährige Zeitraum, der dem „Entschädigungsanspruch“ unmittelbar vorhergeht, zu Grunde gelegt und daraus der Jahresdurchschnitt ermittelt, ohne „alle Rücksicht auf die etwa eingetretenen Veränderungen des Geldwerthes.“

Ferner bieten die beiden unverändert gebliebenen Paragraphen 14 und 15 mancherlei Bedenken. Der §. 14 enthält die Bestimmung, daß, wenn ein Hebungsberechtigter die Abgaben eine Reihe von Jahren erhoben hat und sich weigert, diese Einnahmen auf die Verbesserung der ihm zustehenden Kommunikationsanstalt zu verwenden, diese letztere zufalle, jedoch ohne Hebungsberechtigt und mit der ausdrücklichen Vorschrift, daß der bisherige Hebungsberechtigte entschädigt werde.

Nach §. 15 dagegen fällt die Entschädigung weg, sobald der Hebungsberechtigte nicht im Stande ist, seine Pflicht zu erfüllen. Wenn daher der Hebungsberechtigte seine Pflicht nicht thut, so soll die Gemeinde oder der Kreis verpflichtet sein, nicht nur die ganze Bau- und Unterhaltungspflicht zu übernehmen, sondern auch den, der die Erfüllung seiner Pflicht absichtlich verweigert, noch überdies entschädigen. Man denke sich nun, um die gefährlichen Folgen der im §. 14 vorgeschriebenen Entschädigungspflicht zu vergegenwärtigen, daß der Hebungsberechtigte die Einnahmen vielleicht lange Jahre erhebt, aber die Kommunikationsanstalt absichtlich so verfallen läßt, daß die Wegekommissionen ihm die Herstellung vorschreiben; aber da er sich weigert, ihnen zu folgen, so wird ihm die Kommunikationsanstalt sofort abgenommen, er wird von seiner gesetzlich bestehenden Pflicht befreit und sogar noch entschädigt — er, welcher Jahre lang die Einnahmen erhoben, aber nicht auf die Kommunikationsanstalt verwendet hat. Damit steht nun aber das, was der §. 15 vorschreibt, im offenen Widerspruch; denn nach diesem Paragraphen fällt jede Entschädigung weg, sobald der Hebungsberechtigte nicht mehr im Stande ist, seine Pflicht zu erfüllen. Hier nach stellt sich die Vorschrift des Entwurfs und der Arbeit der Kommission so, daß derjenige, welcher seine Pflicht thun kann, aber die Erfüllung derselben absichtlich verweigert, entschädigt wird, hingegen derjenige, welcher seine Pflicht nicht erfüllen kann, auch nicht entschädigt wird. Das ist doch offenbar eine schwere zu lösende Härte, die sich leicht vermeiden läßt, wenn vorgeschrieben wird, daß sowohl der, welcher nicht will, als der, welcher nicht kann, keine Entschädigung erhalten. Vielleicht lassen sich beide Paragraphen in einem einzigen zusammenziehen, etwa in folgender Weise:

„Genügt eine Kommunikationsanlage in derjenigen Gestalt und Beschaffenheit, in welcher sie der Hebungsberechtigte zu unterhalten verpflichtet ist, nach dem Befinden der Wegeaufsichtsbehörde nicht mehr dem Bedürfnisse des Verkehrs, und ist der Hebungsberechtigte nicht bereit oder nicht im Stande, diesem Bedürfnis entsprechende Aenderung, Herstellung oder Instandhaltung selbst auszuführen, so tritt der ursprüngliche Unterhaltungspflichtige an Stelle des gesetzlich Verpflichteten ein, ohne das Recht zur Hebung der Abgaben und ohne dem bisher gesetzlich Hebungsberechtigtem Entschädigung zu leisten.“

Die in den beiden Entwürfen anderweitigen Bestimmungen von gleicher Schwäche lassen wir uns nicht erwarten, daß sie von den nachfolgenden gesetzgebenden Gewalten, sei es im Abgeordneten- oder im Herrenhause beseitigt würden, damit den Gegnern der heutigen Gesetz-

gebung die Gelegenheit entzogen werde, durch Berufung auf Verstöße der fraglichen Art zu motiviren.

6) Das Viehseuchengesetz.

Untmann Reinecke legte den Bericht der Commission des Herrenhauses für Agrarangelegenheiten, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen, vor.

Mit Rücksicht darauf, daß der Gesetzentwurf aus den Beratungen einer großen Kommission Sachkundiger hervorgegangen, daß er die Prüfung in den Ressortministerien befanden, dann der Begutachtung seitens sechs Hauptdirektoren landwirtschaftlicher Centralvereine erfahren habe, und schließlich von der Kommission des Herrenhauses und den in derselben vertretenen Notabeln des Preussischen Grundbesitzes durchberaten und mit Majorität angenommen worden sei — mit Rücksicht auf alle diese Vorgänge sei es nicht leicht, gegen die vielfach angezweifelten Entschädigungsparagraphen (58—60), in welchen ein Theil der Wichtigkeit des ganzen Gesetzes kulminire, den Einwand zu erheben, daß es nicht gelingen werde, die Seuchen mit Bestimmungen zu unterdrücken, welche keine Entschädigung aus der Staatskasse zu gewähren vorschreiben in allen den Fällen, „wo die auf polizeiliche Anordnung getödteten Thiere mit der Tollwuth, der Kohlfäule oder der Lungenseuche oder mit einer ihrer Art oder dem Grade nach unheilbaren und unbedingt tödtlichen sonstigen Krankheit behaftet waren.“ (Paragraph 60.)

Die Vorlage der Staatsregierung und der Kommissionsbericht des Herrenhauses sei den in eigentümliche Anschauungen verstrickt. Beide gehen davon aus, daß eine Entschädigung bei der Lungenseuche nicht zu gewähren sei; gleichwohl hätten sie zugegeben, daß eine energische Bekämpfung dieser Krankheit geboten sei, daß aber die volle Beseitigung dieses Uebels nicht eher eintreten könne, als bis den Viehbessigern für solche Thiere, die als wirklich erkrankt und auf polizeiliche Anordnung getödtet werden müßten, eine Entschädigung gewährt werde. Die Vertreter der Staatsregierung hätten die Richtigkeit dieser Ueberzeugung anerkannt und darum den §. 33 ausgenommen, welcher vorschlug:

„Für einzelne Landestheile kann durch besondere Gesetze die unverzügliche Tödtung auch des der Lungenseuche verdächtigen Viehes gegen Entschädigung des Besitzers angeordnet werden.“

Aber die Kommission des Herrenhauses habe auch diese Bestimmung der Regierungsvorlage gestrichen, dagegen ihre Zustimmung zu dem §. 61 (60) erteilt, welcher vorschreibe:

„Für einzelne Landestheile kann durch besondere Gesetze volle oder theilweise Entschädigung des Besitzers durch Beiträge der Viehbessiger des Bezirks oder durch andere Mittel für solche Fälle angeordnet werden, in welcher eine Entschädigung aus Staatskassen nicht gewährt wird.“

Zur Erklärung über diese auffallende Bestimmung sei nur zweierlei denkbar. Entweder wären diejenigen, welche für das der Lungenseuche oder Wurmkrankheit verdächtige und auf polizeiliche Anordnung getödtete Vieh entschädigt werden wollten, auf Privatveranstaltungen angewiesen, und es sei sehr fraglich, ob eine solche Bestimmung, die ja nicht über die Natur eines Rathes hinausgehe, in ein Staatsgesetz gehören. Zumal es bekanntlich bisher nicht verboten und sogar sehr erwünscht sei, zum Schutze gegen Viehsterben und zum Schutze der öffentlichen Wohlfahrt Affociationen, Viehversicherungen u. s. w. zu gründen und zu benutzen. Der andere Weg bestehe darin, daß die Viehbessiger eines Bezirks, eines Landestheiles eine Affekuranz mit zwangsweise Beitritt und mit Zwangsbesteuerung bilden sollen. Aber dazu sei ein besonderes Gesetz erforderlich.

Sei daher die Entschädigungsfrage, wie es scheint, nicht zur Befriedigung gelöst, so sei es auch in Betreff der Bestimmung, daß die beamteten Thierärzte in allen Fällen für die Regiminalverwaltung thätig sein sollen. Man müsse wohl die Frage aufwerfen, ob der beamtete Thierarzt für den Fall, daß die Viehseuche in seinem Amtskreise als allgemeine Kalamität aufträte, im Stande sei, allen an ihn gestellten Forderungen nachzukommen, weil er nicht gleichzeitig an allen Orten, wo die Viehseuche ausgebrochen oder auszubrechen zu fürchten sei, sein könne und das Gesetz doch die Anwesenheit des amtlichen Thierarztes vorschreibe, abgesehen davon, es nicht viel Kreis- und Departementstheriärzte giebt, und daß auch die übrigen Viehärzte bei ihrer unauskömmlichen Lage nicht allzu dicht, namentlich auf dem Lande, gesäet seien.

Der Bericht der Kommission des Herrenhauses stimme die Hoffnungen, welche Viehbessiger und landwirtschaftliche Vereine seit 20 Jahren in ihren Vorträgen, Petitionen (der Bauernverein selbst habe 1866 nach den schätzbaren Vorträgen des Herrn Prof. Koloff eine Petition bei dem Ministerium eingereicht) ausgesprochen, so herab, daß eine unfruchtbarsten Autoritäten in der Viehseuchensache, Professor Dr. Damman, in seiner bekannten vom deutschen Landwirtschaftsrathe veranlaßten Schrift erklärt habe, man befinde sich in einem Irrthum, wenn man erwarte, daß die Viehseuchen mit dem vorgelegten Viehseuchengesetze unterdrückt werden könne. Prof. Damman schreibe wörtlich:

„Das Gesetz zwingt den Besitzer der erkrankten Thiere, die Anzeige zu erstatten; und wenn er sie macht, drohen ihm schwere Störungen des Wirtschaftsbetriebes und gewaltsame Eingriffe in sein Eigenthum. Nur zu leicht ist er deswegen geneigt, Betrachtungen darüber anzustellen, wie er, der ohne seine Schuld von dem Seuchengeld betroffen, dazu komme, nicht in seinem Interesse allein, sondern auch zum Schutze Anderer noch weitere Schädigungen seines Vermögens ohne allen Ersatz erdulden zu müssen. Von seinem Standpunkte aus entbehrt das Gesetz der moralischen Grundlage, und er glaubt es deshalb vor seinem Gewissen verantworten zu können, die Bestimmungen zu übertreten durch Unterlassung der Anzeige. Mag man die von uns proponirte Entschädigungssumme eine Prämie für die erstattete Anzeige nennen, oder wie man sonst will, wir haben die volle Ueberzeugung, daß es ohne sie

nimmer gelingen wird, der Verheimlichung in genügendem Maße vorzubeugen und die Ausbreitung der Seuchen zu beschränken. Die Strafen allein verfangen nicht. Wir sind es selbst gewesen, welche Protest einlegten gegen die Anschauung, daß der Staat verpflichtet sei, die getödteten seuchenkranken Thiere dem vollen Werthe nach zu ersetzen. Aber anerkennen mußten wir immerhin, daß alle Bürger ein gewisses Interesse an der Minderung der Seuchenausbrüche haben, und daß demnach der Billigkeit entspreche, die Mittel der Gesammtheit zu den Kosten der Tilgung beitragen zu lassen. Wie weit diese Beitragspflicht sich erstreckt, ist rechnungsmäßig nicht zu konstatiren. Wer da will, kann auch die Behauptung aufstellen, daß die Gesammtheit an dem Nutzen der Seuchenausrötung so sehr theilhaftig sei, daß die Bezahlung der von uns vertheiligten Vergütungsquote aus der Staatskasse völlig motivirt erscheine."

Wir dürsten uns der Hoffnung hingeben, daß das Abgeordnetenhaus die Entschädigungsfrage anders und besser ordnen werde, als dies durch die Kommission des Herrenhauses geschehen sei. und das Minimum sei die Wiederherstellung des von der Herrenhaus-Kommission gestrichenen § 33.

7) Provinzialordnung und Dotationsgesetz.

Urtmann Reinecke legte dem Vorstände die Provinzialordnung für die sechs östlichen Provinzen des Preussischen Staates und den Entwurf zu dem Gesetze über die Dotation vor, beide Entwürfe nach dem vom Hause der Abgeordneten gefassten Beschlüsse. Er gab dazu mehrere Erläuterungen. Der Vorstand nahm die Besprechungen dankbar entgegen, verzichtete aber auf eine Debatte über beide Entwürfe.

8) Die Arbeiterfrage.

Der Vorsitzende benachrichtigte den Vorstand, daß er seine Anwesenheit in Berlin benutzt habe, die im Februar dieses Jahres abgehaltene Versammlung des Congresses deutscher Landwirthe zu besuchen, und er habe geglaubt im Interesse des Bauernvereins zu handeln, wenn er den letzteren als Mitglied des Congresses angemeldet und es dadurch möglich gemacht habe, daß er als Deputirter des Bauernvereins dort aufgetreten sei und daß der Verein zugleich alle Schriftwerke des Congresses franco zugesandt erhalten. Er habe dem Bauernverein keine Unkosten gemacht, als nur den laufenden Jahresbeitrag mit 15 Mark vorgeschossen, deren Zurückstattung er aus der Vereinskasse beantrage. Der Vorstand genehmigte die Anmeldung beim Congress, beschloß einstimmig die Wiedererstattung der Auslagen von 15 Mark und sprach seinen Dank für gehabte Bemühungen aus, worauf Amt. Reinecke folgende Schriftstücke des Congresses vorlegte:

Bericht der Kommission zur Ermittlung der Lage der ländlichen Arbeiter;

Circular, betreffend das Enquetéwerk über die ländliche Arbeiterfrage;

Zweck und Wirkungskreis des Congresses deutscher Landwirthe, sowie

Die Lage der ländlichen Arbeiter im Deutschen Reich. Bericht an die vom Kongress deutscher Landwirthe niedergesetzte Kommission — erstattet von Dr. Th. Freiherrn von der Goltz, Professor an der Universität Königsberg. Berlin 1875.

Das letztere sei ein 63 Druckbogen umfassendes Werk über die Lage der ländlichen Arbeiter. Die Kommission habe den spröden Stoff in zwei Theile zerlegt, wovon der eine mit A. bezeichnete Theil das Einkommen, der andere mit B. bezeichnete die sonstigen Verhältnisse der ländlichen Arbeiter umfasse. Von dem auf A. bezüglichen Fragebogen seien 11,000 Exemplare verandt und noch nicht 13 Prozent ausgefüllt, nämlich 1392 mit den nöthigen Beantwortungen zurückgekommen; von dem für B. bestimmten Fragen seien 4000 verandt und 716 oder noch nicht 2 Prozent beantwortet zurückgekommen. Ueber die gedrückte Theilnahme sei mit Recht zu klagen. Aus dem Regierungsbezirk Merseburg seien nur auf 5 Kreise 15 Berichte eingegangen und es fehlten die Angaben aus den Kreisen:

Liebenwerda, Schweinitz, Wittenberg, Bitterfeld, Delitzsch, Saalkreis, Halle, Mansfeld (Berg), Sangerhausen, Eckartsberga, Naumburg und Zeitz.

Der Bauernverein des Saalkreises habe zwar keine Aufforderung erhalten, nichts bestoweniger habe er im August und September v. J. eine Enquête im Saalkreise und in Halle vorgenommen und darüber im Jahresbericht pro 1874 berichtet. Hierzu bemerkte der Vereinssekretär, daß er noch am selben Tage (15. Mai) der Vorstandssitzung dem Freiherrn von der Goltz geschrieben und ihm einen Jahresbericht gesandt habe. Darauf habe er am 20. Mai folgende Zuschrift erhalten:

„Haben Sie freundlichen Dank für Ihr Schreiben vom 15. d. und für das mir per Kreuzband Ubersandte. Den Jahresbericht des Bauernvereins des Saalkreises pro 1874 habe ich mit großem Interesse gelesen, vor allem die schätzenswerthen Mittheilungen bei Frage 11 und Ihr Verfahren, wie Sie die Ermittlung angestellt haben, sagt mir in jeder Hinsicht zu. Mir war Ihr Bericht unbekannt, aber es trifft Niemanden die Schuld; denn als Ihr Jahresbericht erschien, war unsre Arbeit, zu welcher das Material bereits im Jahr 1873 gesammelt war, zum Theil schon gedruckt. Um so mehr freue ich mich, daß die Gesichtspunkte, von denen Ihr Verein und der von mir erstattete Generalbericht ausgegangen sind, übereinstimmen. Es liegt hierin ein gewisser Beweis für die Wichtigkeit desselben, obwohl sie von einem Theile unserer Großgrundbesitzer angefochten werden (Wedemayer). In der Provinz Sachsen vertheilt es die Landwirthe viel besser, die wirklichen Interessen der Landwirtschaft zu erkennen und zur Geltung zu bringen, wie es vielfach in den übrigen östlichen Preussischen Provinzen der Fall ist. Dafür giebt auch die Kontrolle, welche Sie jetzt

in Bezug der künstlichen Futtermittel eingeführt, ein rühmliches Zeugniß“ u. s. w.

Nach den Ermittlungen des Berichtes schwankt das baare Lohn, für freie und gebundene Arbeiter, mit Einschluß der Naturalien, je nach Verschiedenheit der Provinz und aller äußeren Gewohnheiten von 169,3 bis 350 \mathcal{R} . für je eine Familie von 5 Köpfen. Die eigentlichen Ursachen, warum in den Jahren 1871—1873 das Arbeitslohn stieg und die Arbeitsdauer verkürzt, sowie die Arbeitsleistung qualitativ vermindert worden, und warum von 1874 an der Rückschlag eingetreten sei, werde nicht unterucht, weil es dem Berichte nur darum zu thun gewesen sei, das Thatsächliche zu ermitteln und zur Anschauung zu bringen.

In eine Diskussion des reichhaltigen Themas konnte aus Mangel an Zeit nicht eingetreten werden. (Fortsetzung folgt.)

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.
Börse vom 4. Juni 1875.

	Zinsf.	Angeb.	Gef.
5% Halle'sche Stadt-Obligat., Casanteile . . . p Ct.	5	—	101,75
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
4 1/2% Halle'sche Stadt-Obligat. von 1867 . . . "	4 1/2	101	—
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
3 1/2% Halle'sche Stadt-Obligat. von 1818 . . . "	3 1/2	—	83
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen "	4	95	—
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
4 1/2% Mansfelder Gewerksch. Obligat. "	4 1/2	—	99,50
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
4 1/2% Unfrucht-Regulirungs-Obligat. "	4 1/2	—	100
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
5% Halle'sche Zuckereisen-Anleihe "	5	—	101
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
5% Anleihe der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie "	5	102,25	101,25
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
5% Hypoth.-Anl. der Zuckerfabrik Koerbitzdorf "	5	100	—
Zinsen vom 1. April u. 1. October.			
6% Braunkohlen-Bermerth-Anleihe "	6	—	91,50
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.			
Halle'sche Bankvereins-Actien "	5	112	—
Divid. v. 1874 7 1/2% "			
Halle'sche Credit-Anstalt-Actien "	freo.	—	—
freo. Zinsen.			
Stamm-Actien der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie "	4	—	108
Divid. v. 73/74 11% "	5	—	112
Stamm-Prioritäten derselben "			
Divid. v. 73/74 11% "	p. St.	Ma-k	6000
Stamm-Actien der Hall. Zuckereisen-Comp. "			
(M. 5100 Einzahlung) freo. Zinsen.			
Zuckerfabrik Koerbitzdorf p Ct.	4	—	30
Divid. v. 73/74 0 "			
Zuckerfabrik Glaucha "	4	—	40
Divid. v. 73/74 9 1/2% "			
Sächs. Leihar. Braunkohlen-Bermerthung "	4	—	20
Divid. v. 73 0 "	5	—	59
Stamm-Prioritäten derselben "			
Divid. v. 73 5% "	4	181	129
Werschen-Weißens. Actien-Gesellsch. "			
Divid. v. 73/74 15% "	4	40	—
Dörfenitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Ind. "			
Divid. v. 73/74 5% "	4	45	—
Halle'sche Brauerei Michaels & Co. "	5	85	—
Divid. v. 73/74 0 "			
Stamm-Prioritäten derselben "	5	30	—
Divid. v. 72/73 8% "			
Erdmünger Actien-Papier-Fabrik "	4	70	—
Divid. v. 73 7 1/2% "			
Leiser Maschinenbauanstalt, Schade "	5	—	—
Divid. v. 73 7 1/2% "			
Halle'sche Maschinenfabrik "	5	—	—
Zinsen v. 1. Januar "			
Actien-Maschinenfabrik Cönnern "	5	—	—
Zinsen vom 1. Januar "			
Ellenburger Kattun-Manufactur "	5	—	54,50
Zinsen vom 1. Juni "			
Neudeck, Chem. Fabrik und Glashütte "	freo.	10	—
freo. Zinsen.			
Kuxe d. Braudorf-Nietlebener Bergbau-Vereins p. Anth.	Mark	—	6600
(1 Anthell = 4 Kuxe) freo. Zinsen.			
Praktisch-Actien (nom. 1500 M.) freo. Zinsen p. St.			600
Theater-Actien (nom. 300 M.) freo. Zinsen p. St.			132
Wilde Noten p Ct.			99,75
Da. -Noten, Leipzig einlösbar "			99,55
Luemburger Banknoten "			99

Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.

Die Umschreibung der älteren Sparkasseneinlagen wird im Juni — und zwar vom 3. ab — während der Vormittagsstunden für die Scheine der früheren Sparkassengesellschaft und für Bucher bis Nr. 10000 fortgesetzt werden.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Das ständige Auctions-Local

Jüden-gasse 544, in Zwickau Jüden-gasse 544,
nimmt Waaren aller Art jeder Zeit zur Versteigerung an. Pro vision
billigt, der Zeitdauer und der Sache entsprechend, Bedienung pr emp
Das Local ist trocken und Waare einem Verderben nicht ausgef. ht.
Zwickau, Otto Gölkel, (H. 3213 b p.)
Jüden-gasse 544. Agent und Auctionator.

Kirschen-Verpachtung.

Der diesjährige reiche Anhang der **Süß- und Sauerkirschen** in den städtischen Plantagen soll **Freitag d. 11. Juni 1875** **Nachmitt. 3 Uhr** an Rathhausstelle öffentlich u. meistbietend verpachtet werden.
Bedingungen im Termine.
Landesberg, d. 4. Juni 1875.
Der Magistrat.

Die diesjährige Nutzung der **Wahrenschen Kirschenplantagen**:

1. vor dem Nebraer Thore hier von Station 23,4 bis 21,8,
2. von Weidenbach, Station 29,5 bis zur Schaffstädter Flurgrenze,

sollen **am 8. Juni cr. Nachmittags 4 Uhr** im Gasthof „zum Bär“ hier öffentlich meistbietend verkauft werden.
Das Pachtgeld wird bei der Zuschlagserteilung sofort baar erlegt.
Duerfurt, d. 1. Juni 1875.
Der Rechtsanwalt **Gause**.

Ein **Wohnhaus** in **Diezmis**, enthaltend vier **Wohnungen mit Stallungen** und ca. 1 Morgen Garten, **passt zu einem Gesellschaftslocale**, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei **Haasenstein & Vogler, Leipzigerstr. 102.** [H. 5732]

Gutsverkauf.

Ein **Landgut** in der Nähe von **Chemnitz** mit 100 Hectar Areal ist mit 60.000 Mark Anzahlung zu verkaufen.

Gef. Offerten sub **H. P. 337** an **Haasenstein & Vogler** in **Chemnitz.** [H. 31982]

Ein **Haus** in **fabrikreicher Gegend**, worin seit 45 Jahren ein **flottes Materialwaaren-Geschäft** betrieben wird, ist veränderungshalber zu verkaufen und mit circa 3000 \mathcal{R} sofort zu übernehmen. Hierauf Reflektirenden ertheilt **Ed. Stüchraf** in d. Exp. dies. Ztg. nähere Auskunft.

Ein in der größten Stadt Thüringens befindl. **Spiel- u. Kurzwaaren-Geschäft** an guter Lage ist mit Haus, welches sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Offerten unter **H 5330 a** befördert die **Annoucen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Erfurt**.

Eine **dunkelbraune Stute**, 3 1/2, 8 Jahr alt, militärförmig, gut geritten, auch eingefahren, steht zu verkaufen. **Weissenfels, Nicolai Nr. 115.**

Obstverpachtung.

Die **Plantagen der Domaine Pfünzenthal** sollen **Dienstag den 8. Juni Vormittags 8 Uhr** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.
Pfünzenthal, d. 1. Juni 1875.
Der **Wirtschafts-Inspektor W. Lier**.

Obstverpachtung.

Die diesjährige **Obstnutzung** meiner **Plantagen** in: **Salzmünde, Gödewitz, Quillschüna, Schochwitz, Räther, Höhnstedt, Schiepzig, Lettin,**

soll **Dienstag d. 8. Juni Vormittags 10 Uhr** im hiesigen **Gasthofe zur „Fortuna“** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.
Salzmünde, d. 1. Juni 1875.
J. G. Boltze.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige **Obstnutzung** der **Königl. Domaine Siebichenstein** und des **Borwerks Seeben** soll **Dienstag den 8. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr** in der **Gärtnerwohnung** im **Seebener Busche** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Hälfte des Pachtgeldes ist sofort nach erfolgtem Zuschlage baar im Termine zu erlegen.

Ein feines Hand Schuh-Geschäft

in **bester und frequentester Lage** **Berlin's** ist Umstände halber gegen **Uebernahme** des **Waarenlagers**, ohne **Vergütung** für **Kundschaft**, für **4000 \mathcal{R}** per **Cassa** zu **verkaufen**. Adresse sub **A. 250** an **August Pfaff, Berlin, Spandauerstr. 31.**

Eine in **gutem Zustande** befindliche, in der **Fabrik** von **E. Hoppe** in **Berlin** erbaute **stehende Spindige Dampfmaschine** mit **9" Cylinder**, **Bohrung u. 18" Hub**, ist **Vergrößerungshalber** incl. **Vorwärmer** und **Speisepumpe**, sowie **dazu gehörigem Kessel** preiswerth zu **verkaufen** und bis **Ende Juni** im **Vertriebe** zu **sehen** bei **[H. 52055].**

Joh. Mahr & Söhne in **Naumburg a. S.**

Nordseebad Helgoland.

Eröffnung der Saison am **1. Juni**, Schluss derselben am **16. October**. Die mitten im Meere gelegene Insel bietet durch ihre Lage fortwährend bei jedem Wetter, bei jedem Winde die **schönsten Strandbäder** und die **reinste Seeluft**: wegen letzterer ist sie auch als **climatischer Curort** sehr besucht.

Neues, prachtvolles Schwimmbassin, verbunden mit russischem Dampfbad.

Ausgezeichnet gute **Verpflegung**, billige **Preise**. Stets interessante **Abwechslungen** durch **Bälle, Concerte, Meerfahrten** in **Ruder- und Segelschiffen**, die **gewähltesten Zeitungen, Theater, Jagd, Fischerei** und **Hummerfang**, sowie **durch die so berühmten Felsengrotten-Erleuchtungen.**

Telegraphische Verbindung mit dem Festlande.

Regelmässige **Dampfschiffverbindung** von **Hamburg** aus durch das schnellste Schiff auf der **Elbe**, das der **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** gehörende **grosse, mit eleganten Salons** und jeglichem **Comfort** ausgestattete **See-Dampfschiff**

„Cuxhaven“

Capitain **Röhrs**.

eventuell an dessen Stelle **Dampfschiff „Helgoland“** oder **„Hoboken“**.

Vom **5. bis 26. Juni**: **Sonnabends**.
Vom **27. Juni bis 11. Septbr**: **Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends**.
Vom **12. September bis 2. October**: **Donnerstags und Sonnabends**.
Vom **3. October bis 16. October**: **Sonnabends**.

Abfahrt von Hamburg: Bis 31. August Morgens 9 Uhr.
" " " **Vom 1. September bis 16. October Morgens 8 Uhr.**

Von Helgoland nach Hamburg jeden folgenden Tag; jedoch Sonntags bei Helgoland verweilend.

Das **Schiff** wird **Cuxhaven** anlaufen.
Billet-Verkauf an **Bord** des **Schiffes**.
Bestellungen auf **Logis** durch die **unterzeichnete Direction**; **ärztliche Auskunft** durch die **Bade-Aerzte** **Landesphysicus Herrn Geh. Rath Dr. v. Aschen** und **Herrn Dr. Zimmermann**.
Helgoland, Mai 1875. [H 02081]

Die Direction des Seebades.

Zur Anfertigung der Eisentheile zum Ausbau von Viehställen, Magazinen, Kellereien etc.

empfehlen wir uns dem **bauenden Publikum** hiermit **angelegentlich**.
Durch **langjährige Erfahrung** in der **Anwendung schmiedeeiserner Träger u. alter Eisenbahnschienen** (letzte in **Höhen** von **4 1/2 bis 9 Zoll**), — in **Verbindung** mit **gusseisernen Säulen**, — zu **Bauzwecken** u. **durch bedeutende Vergrößerungen u. vortheilhaftige Einrichtungen** unseres **Establishments**, wie **durch den Bezug von Rohmaterialien** in **grossen Massen**, sind wir im **Stande**, **gefällige Aufträge zweckentsprechend** in **kurzester Zeit** u. **bei anerkannter soliden Ausführung** zu dem **billigsten Preise** unter **Garantie** zu **effectuieren**. Alle von uns **gefertigten Ausbauegegenstände** werden **fertig zur Aufstellung** geliefert u. **kann die Aufstellung**, ohne **irgend welche Nachhilfe** der **Gegenstände**, von **jedem verständigen Werkmeister** nach von uns **gelieferter Zeichnung** bewirkt werden.

Kostenanschläge bei **etwaigen Anfragen** gratis.
Ludwigshütte bei Sandersleben.
Baentsch & Behrens.

Mycotohanaton

Mittel gegen Hausschwamm, sowie Präservativ bei Neubauten.
Den **neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung** und **Preiscurant** über dieses **Mittel**, welchem **nicht anzuzweifelnde Atteste** über **15jährige Wirkung** zur **Seite** stehen, versende auf **Wunsch gratis** und **franco** nach **allen Ländern**.

Vilain & Co., chemische Fabrik in Berlin, W., Leipziger Strasse 107.

Pferde-Verkauf.

Ein **Paar 3 jährige, prachtvolle, gangbare Arkennen**, von **Bieren** die **Wahl** (zwei davon erhielten **1. und 3. Prämie** auf einer **landwirthschaftlichen Vieh-Ausstellung**), **sehen zum Verkauf** auf dem **Rittergute Bösau** bei **Hohenmölsen, St. Vegau**.
NB. Auch **steht** daselbst ein **ganzen neuer 4" Rüstwagen** zum **Verkauf**.

Braunkohlen

auf **meiner Grube** bei **Zaschwitz** **vorrätig**:
Stückohle à **Hectoliter 5 1/2 Sgr.**,
Klare " " **3 " "**
Zaschwitz bei **Bettin.**
P. Wellhaufe.

Schmiedeeiserne Bassins.

viereckig oder rund, werden zu **kaufen** gesucht. Offerten mit **ungefährer Maßangabe** und **Preis** an **C. H. Oehmig-Weidlich** in **Zeititz**.

Montag u. **Dienstag** **sehen eine große Partie fette Landschweine** zum **Verkauf** **goldene Rose Halle a/S.**

Ein **Sohn achtbarer Eltern**, welcher **Luft** hat das **Barbier- und Friseur-Geschäft** zu **erlernen**, kann **sofort** in **meinem Geschäft** **eintreten**.

Halle a/S., Schmeerstr. 26.
Ferd. Stöber, Barbier u. Friseur.



I Träger, Eisenbahnschienen etc.

Schmiedeeiserne **I Träger** jeder **Dimension**, **Eisenbahnschienen** von **dreiundeinhalb bis neun Zoll Höhe**, auf **Verlangen** auch **Anstellung, Säulen und Anker**, **liefert**, **hält Lager** und **fertigt zuverlässige statische Berechnungen** bei **langjähriger Erfahrung**, **geringsten Selbstkosten** und **solider Bedienung**

Otto Neitsch,

Halle a/S.,
Ingenieur und Süttenrepräsentant.

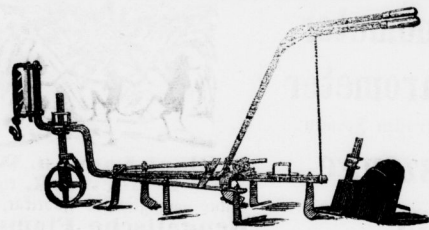
Unfall-Versicherungs-Genossenschaft zu Chemnitz.

Geschäftsstand Ende 1874.

Versicherte Löhne Rmk. 21,274,614. **Prämien-Eingang** Rmk. 223,044. 70 Pf.
Angemeldete Unfälle: **Reserve-Fond** „ 69,694. 25 „
 2017. davon **20 Todesfälle.** **Renten-Fond** „ 44,568. 89 „
105 schwere Verletzungen mit mehr oder weniger beschränkter Invalidität.
1837 fanden bereits Erledigung mit Rmk 144,379 durch Entschädigung des vollen Arbeitslohnes, der Seilungs- und Begräbnis-Kosten, Abfindungen und Rentengewährungen.
 180 noch offene Fälle sind ohne besondere Tragweite.
 In obigem Prämien-Eingang sind die Nachprämien auf die vorausgabten Mehrlöhne, die ca. 15% ergeben, nicht inbegriffen. Der Geschäftsstand erweist sich daher als ein **sehr günstiger.**

Mit Bezug auf vorstehende Mittheilung bringen wir hiermit wiederholt zur Kenntniß, daß **Herr Max Keferstein in Halle a/S.** unsere **General-Vertretung** übernommen hat. **Agenten** wollen wegen Uebernahme von Agenturen an denselben sich wenden. Chemnitz, den 26. Mai 1875.

Unfall-Versicherungs-Genossenschaft zu Chemnitz.
 J. H. Reitz. Advocat Hammer.



Verbesserte Patent-Sackmaschine, nach Priest und Woolnough, allerneueste Construction, bewährt zum Behaden von gedrücktem Getreide, Rüben, Kartoffeln u., versehen mit 12 Hebeln, 2 2 verschiedenen Messern, 4 Häufelschaaren und 2 Scherbäumen.

Kranke
 selbst wenn rettungslos darniederliegend, sind durch die Heilung durch d. 220 Seit. H. weltberühmte illust. Buch: Dr. Alry's Naturheilmethode. — Dasselbe wird geg. Eint. von 10 Briefmarken à 1 Gr. (ob. 12 3 Kr.) von Widder's Verlags-Anstalt in Leipzig frei versandt. — Zusätze, welche jahrelang hundertfach an d. Pungenfamiliend. Heilung, Tränen, Krachen, Krebschmerzen, Säuregelenken, Blieschicht, Nervenschwäche, Gülligkeit u. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Mittheilungen beweisen, sichere Hilfe.

Hilfe.

Dienstag d. 8. Juni
 treffen wir mit einem großen Transport 4- u. 5jährigen Pferden in leichtem und schweren Schläge hier ein, worunter billige Pferde sich befinden.
Salomon & Grossmann,
 Töpferplan Nr. 4.

C. F. Gütig.
Richard Heine. Louis Heine.
Juwelen, Gold- und Silberwaren,
 ungesasste Edelsteine, Gold, Silber, Platina, Palladium, Magnesium, Blitzableiterspitzen.
Leipzig, Thomaskirchhof 18.

Pelzsachen
 werden gegen **Motten**, ebenso **Feuerschaden** unter Garantie gut aufbewahrt von **A.C. Dressler, Kürschner,** gr. Steinstraße 10.

Geld!!! auf gute Wechsel u. Hypotheken-Dokumente von 30 \mathcal{R} . bis 3000 \mathcal{R} . beschafft **H. N. Best,** Sekret., gr. Ulrichstr. 49, Eing. Schulgasse.

Bitte vertrauens an mich zu wenden. Vom Staate geprüfter homöopathischer praktischer Special-Arzt **Sachss zu Magdeburg** heilt schnell und sichere alle Geschlechts- und Frauen-Krankheiten (Schwächezustände auch im höheren Alter; 30jähr. Erfahrung) selbst die hartnäckigsten Fälle. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Str. Discretion.

Die Möbel-, Stuhl- u. Sopha-Fabrik von G. Beyer,
 Nr. 3. Alter Markt Nr. 3.
 hält ihr gediegenes Fabrikat bei billigster aber fester Preisstellung empfohlen. Die Fabrik steht unter Leitung eines bewährten Meisters, dessen frühere angefertigte Möbel im Kaiserlichen Palais Sansouci Aufstellung gefunden.
 Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Eisenbahnschienen
 zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21, sowie in verschiedenen Profilen offerirt zu wesentlich herabgesetzten Preisen
Ferdinand Korte in Halle a/S.

N. F. Daubig'scher Magenbitter.
 Geehrter Herr Daubig! Schwarze b. Weiningen. Durch Ihren rühmlichst anerkannten Magenbitter, welchen ich längere Zeit schon gebrauchte, bin ich von einem sehr alten Uebel hergestellt, und ersuche Sie heut mir wiederum 5 Fl. zu senden. **Gustav Reichard,** Tischlermeister.
 *) Niederlage bei: **Aug. Möhring und C. Müller** in Halle a/S.

Elevator, Fahrstuhl, Jalousie- u. Häufelmaschinen-gurt empfiehlt in allen Stärken u. Breiten. **Carl Schulze,** fl. Ulrichstr. 31.
Gefrauchte Kopfhare, sowie alle **Polster-Artikel** zum äußersten Preise bei **Carl Schulze.**
Hohe Kopf- u. Ochsenhaare kauft fortwährend **Carl Schulze.**
 Von besten amerikanischen Virginia-Pferdezahn-Saat-Mais trafen solche neuen Sendungen ein und offerire denselben billigst.
Gustav Mann junior, Delitzscher Strasse 7 und grosse Ulrichstrasse 11

Mühlen-Verkauf.
 Eine Wassermühle mit 3 Mahlgängen, Del- und Schneidemühle und aushaltendem Wasser, 224 Morg. in sehr gutem Zustande, mit 27.0 Steuereinheiten, an Inventar 3 Pferde, 20 St. Rindvieh u. Preis 26,000 \mathcal{R} . mit der Hälfte Anzahlung; das Uebrige kann längere Jahre zu 4% Procent auf dem Grundstücke stehen bleiben. Näheres ertheilt der Agent **August Händel** in Weissenfels.
 Eine dergleichen mit 2 Mahlgängen, 15 Morg. Feld, alles auch nach neuester Construction gebaut. Preis 7000 \mathcal{R} . mit 3000 \mathcal{R} . Anzahlung durch **August Händel** in Weissenfels.

Restaurations-Verkauf.
 Eine schöne Restauration mit Saal, Kegelbahn und großen Colonnaden, nahe bei einer großen Kreisstadt, welcher sich einer sehr guten Nahrung erfreut, ist mit sämmtlichem Inventar preiswürdig zu verkaufen durch **August Händel** in Weissenfels.

Verpachtung eines sehr guten Gasthofs.
 Ein Gasthof in einer Kreis- u. Garnisonstadt ist, da Pächter ein anderes Grundstück übernehmen muß, noch auf mehrere Jahre zu cediren. Zur Uebernahme ist ein Vermögen von 2000 \mathcal{R} . für Inventar und Vorstand nöthig. Näheres ertheilt **August Händel** in Weissenfels.

Achtzig Stück gesunde, magere Erstlingshammel und fünfzig Stück dergleichen Märzschafe, schon Anfangs April geföhren, sind zu verkaufen und können sofort abgenommen werden.
 Rittergut Gößnitz bei Eckartsberga, den 3. Juni 1875.
J. Kammerer.

4 schöne Jagdhunde (engl. Hundin u. deutscher Hund), 5 Wochen alt, ausgezeichnete Rasse, verkauft Eisleben, d. 3. Juni 1875.
Albert Sachs.

Ein 2jähriger, schöner weißer Bulle (Slaner Rasse) steht auf Rittergut Farnstedt, Oberhof zu verkaufen.

Bei melnen rheumatischen Schmerzen in den Füßen, welche ich mir im letzten Kriege zugezogen und die mich an das Bett gefesselt haben, constatirte der zur Hilfe in Anspruch genommene Arzt **Gelenkrheumatismus** mit Gliederwasser. Das Schlimmste bei dergleichen Krankheiten! Dieses Uebel sollte nach dem Urtheile mehrerer Aerzte nur durch Operation geheilt werden können. Nach unglücklich angewandten Mitteln wurde mir der **Balsam-Bilfinger***) dringend empfohlen. — Schon nach Verbrauch der ersten Flasche trat merkliche Besserung ein und will ich mit dem größten Dank dem Herrn **Dr. von Bilfinger** beisehreiben, daß ich nur durch dessen Balsam meine Gesundheit wiedererhalten habe. Dieses unfehlbare Mittel gegen jeden rheumatischen Schmerz empfehle ich der leidenden Menschheit aufs Wärmste.
 Berlin, 13. Febr. 72.
Franz Loreke, Large Straße 63.
 *) Zu beziehen durch die **Engel-apothek, Halle.**

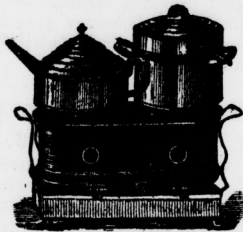
Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin, Rathausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

Eine große Sendung Leinwand eigener Fabrik

(Fabrik unter Leitung des Herrn W. Matthes in Nieder-Wiesa)
empfangt soeben von der Bleiche in $\frac{9}{16}$, $\frac{9}{8}$ u. $\frac{12}{16}$ breit (zu Hemden, Bettbezügen und Betttüchern passend).
Da diese Leinen aus den allerbesten Garnen durchgängig ganz vortrefflich gewebt und in der günstigsten Bleichzeit durch ein verbessertes Verfahren gebleicht sind, sich daher durch größte Festigkeit des Fadens auszeichnen, so halte ich diese Leinen als von ganz besonderer Haltbarkeit und Güte angelegentlichst zu billigstem Fabrikpreise empfohlen.

C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,
ganz nahe am Markt u. an der Leipzigerstraße.

Petroleum - Kochapparate



empfehlen unter Garantie der
Sicherheitslosigkeit zu Fabrik-
preisen

Wilh. Heckert,
gr. Ulrichsstraße 60.
Preis-Courante und Zeich-
nungen gratis & franco.
Wiederverkäufern Rabatt.

Baumaterialien.

Deutsche und engl. Portland-Cemente,
Zeolith- und Stein-Dachpappen, Holz-
Cement (alleinige Vertretung für Carl Schmidt & Co.,
Hirschberg), Δ Leisten, Steinkohlentheer, Papp-
und Lattennägel, Asphalte, Bitterfelder
Thonröhren von 5-63 Ctr. lichte Weite zu Fabrik-
preisen u. c. c. empfiehlt billigst

J. Triest,
Merseburger Chaussee 18.

Segel.

Ein großer Transport noch guter Segel traf soeben ein und em-
pfehle sie zu Zelten, Planen u. dergl. als sehr preiswerth. Derglei-
chen empfiehlt in jeder beliebigen Größe und Qualität

Saatplanen, Lowry- u. Diemenplanen,
vom stärksten präparirten wasserdichten Segeltuch.

Säcke

in jedem Genre hält größtes Lager zu anerkannt billigsten Fabrikpreisen.

Sommerpferdedecken,

Schabracken, bietet mein Lager größte und schönste Auswahl in
den neuesten Mustern.

F. Lehmann, früher Pfaffenberg,
Leipzigerstraße 80.



Reparaturen der Filz- und Seidenhüte,
als: Waschen, Färben und Moderni-
siren, werden auf das Sorgfältigste gear-
beitet von **L. Wedding, Leipzigerstr. 15.**

Die Lithogr. Anstalt und Steindruckerei von
Theodor Rohde, große Märkerstraße 21,
empfehlen sich zu geneigten Aufträgen bei eleganter
Ausführung und billigster Preisstellung.

Neue Isländer Matjesheringe,
delikat, zart, weiß, fließend fett wie Rheinlachs, und
Magdeburger Sauerkohl empfiehlt **C. Müller.**

Pepsin-Drops, ärztlich anerkannt das Beste bei Magen- und
Verdauungsschwäche u. c., Präservativ bei
der Cholera, à Fl. 75 \mathcal{A} , bei
Louis Voigt, gr. Ulrichsstraße 16.

Vogelschiessen in Zeitz.

Das diesjährige solenne Vogelschießen hier selbst
findet vom **8. bis 16. August** statt.

Freunde geselligen Vergnügens laden wir zu recht
zahlreicher Theilnahme hierzu ein und wollen sich
Künstler u. Inhaber von Schaustellungen
mit genauer Angabe von der Größe des benötigten
Plazes rechtzeitig melden. [H. 51989]

Zeitz, den 27. Mai 1875.

Die Schützen-Direction.

Dr. Oelfer's chemische Paste-Ringe

und Corn-Pflaster beseitigen Hühneraugen und Ballen u. ganz
schmerzlos (ohne Messer) auf nie geahnte Weise. Preis à Carton 75 \mathcal{A}
Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.**

Thermometer und Barometer

in geschmackvollen Formen,

Reisszeuge

eigener Fabrik, 120 verschied. Sorten,

Brillen

und Lorgnetten

mit den feinsten Kristallgläsern,

Schablonen

zum Vorzeichnen der Wäsche und
für Kinder,

Operngucker und

Fernröhre

von vorzüglicher Güte empfiehlt

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.



**Brillant-Land- u. Was-
ser-Feuerwerk,** eigenes,
nur vorzüglichstes Fabrikat,
Bengalische Flammen
in unübertrefflich schönen
Farben,
**Illuminations - Later-
nen u. Luft-Ballons**
in 150 verschiedenen Sorten,
empfehlen sehr billig

Albin Hentze

in Halle a/S., Schmeerstr. 36.

Preislisten gratis u. franco.
Auswärtige Bestellungen wer-
den prompt effectuirt.

Bei größerem Feuerwerk wird
ein approbirter Abbrenner
gestellt.

Der G. A. W. Mayer'sche weiße Br. Syrup

Fabriken

in Wien und Breslau
1867 in Paris preisgekrönt,
ist stets in Original-Flaschen
mit Flema, Staniol, Kapseln und
Schutzmarken versehen, nur allein
echt zu haben in Halle a/S.
bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**
Atteste gehen zu Hunderten
jährlich ein.

Eine gute, noch brauchbare La-
deneinrichtung für Materialge-
schäft hat billig abzugeben

F. E. Hühlig
in Schkeuditz.

Gottgau bei Löbejün.

Mittwoch den 9. d. M.
zur Einweihung des im
Garten neuerbauten
Pavillons

Grosses Concert

vom kgl. Bergbauh.-Corps.
Anfang Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
G. Hertig.

**Klagen, Verträge, Te-
stamente etc.** fertigt, den
An- u. Verkauf von Grundstücken,
sowie die Ausleihung von Kapita-
lien vermittelt **A. Bleeser,**
Schmeerstr. 25, 11.

Herrenhüte

größte Auswahl, billigste Preise

Rudolph Sachs & Co.

Alle Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, in ganzen u. ge-
schlagenen Längen, von 3-9 Zoll
Höhe, sowie [H. 5592 b.]

neue Grubenschienen

offeriren äusserst billig
Weissenborn & Co., Halle a/S.,
Grünstr. 3 v. d. Steinhor-

Gebauer-Schwesfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Gewerbliche Skizzen.

7. Wissenschaftliche Instrumente.

Die optischen Apparate bilden ein reicheres Gebiet wissenschaftlicher Instrumente. Unter denselben sind zunächst die dioptrischen Apparate in ihren mannigfaltigen Verzweigungen anzuführen. Brillen, Bognetten, Lupen, Lesegläser und Theaterperspective sind Gegenstände so allgemeinen Gebrauchs, daß zur Herstellung derselben mehr und mehr ein fabrikmäßiger Betrieb in Anwendung kommt. Vor kaum mehr als dreißig Jahren war die Ausführung dieser Gegenstände beinahe als eine Domäne der Pariser Industrie zu bezeichnen. Es hat sich dies wesentlich geändert. Die Herstellung der Brillenfassungen in Stahl, Horn, Silber und Gold ist eine sehr ausgedehnte Industrie in Nürnberg und Fürth geworden und Theaterperspective werden von den Firmen Emil Busch in Rathenow und F. Groß in Wien von den einfachsten Formen bis zur Luxusausstattung und zu Preisen geliefert, die vollständig die Concurrenz mit den Pariser Fabrikaten bestehen.

An die dioptrischen Instrumente zu wissenschaftlichem Gebrauche sind andere Anforderungen zu stellen. Für die Leistungsfähigkeit derselben sind zunächst die zu verwendenden Glasarten von entscheidendem Momente. Die Prüfungsmittel für optische Homogenität und die Meßmethoden zur Bestimmung des Dispersionsvermögens der Gläser sind seit Fraunhofer bekannt, ebenso sind bekannt die Vervollkommnungen und Vereinfachungen, welche diese Meßmethoden durch das Spectrometer von A. Steinheil und durch das Refraktometer von Prof. C. Abbe erfahren haben, aber die Kunst der Herstellung optisch homogener Gläser scheint nicht in gleicher Weise sich ausgebreitet zu haben, wie man dies nach den zugänglicher gewordenen und vereinfachten Prüfungsmitteln hätte erwarten sollen. Es sind noch immer nur wenige Institute zu nennen, von denen tadelfreies Glas zu beziehen ist. Das von Fraunhofer in Benedicteuern gegründete, jetzt von Herz geleitete Institut, das von Daguet in der Schweiz, von Feil, vormals Boncompagni in Paris und von Chance in Birmingham sind die vorzugsweise zu nennenden Etablissements. Seit Fraunhofer ist wohl überhaupt kein wesentlicher Fortschritt in der Fabrication optischen Glases gemacht. Allerdings ist es gelungen, specifisch schwereres Flintglas mit größerer Dispersion des Lichtes herzustellen, aber C. Abbe bemerkt mit Recht, daß die Vervollkommnung dioptrischer Instrumente nicht von der Bereitung schwerer Gläser, sondern von der Auffindung solcher Glasflüsse abhängt, für welche der mittlere Brechungsindex und die Dispersion andere Verhältnisse haben, als bei den gangbaren Arten von Crown- und Flintglas, ohne zugleich der Herstellung homogenen Glases die gleichen Schwierigkeiten entgegenzusetzen, wie solche namentlich bei der Bereitung des Flintglases zu überwinden sind.

Die Spectralanalyse mit ihren wunderbaren Erfolgen in Astrophysik, Physik und Chemie hat rasch eine Bereicherung der optischen Instrumente hervorgerufen, die indes in der Ausstellung wesentlich nur in der deutschen und in der Schweizer Abtheilung zum Ausdruck kam. Im Bau der Spectralapparate kommen zwei Systeme zur Anwendung, die in einzelnen Fällen selbst wieder combinirt mit einander verwendet werden. In dem einen System sind die Prismen in polygoner Stellung nach der Angabe von Kirchhoff, dem Begründer der Spectralanalyse, geordnet. Der Apparat ist zum Studium des Spectrums der vollendete, die Verbreiterung des Spectrums wird durch die sich multiplicirende Wirkung der Prismen und nicht durch Erhöhung der Vergrößerung des Ablesefernrohres erzeugt, die Lichtstärke nimmt daher nur im einfachen Verhältniß mit Breite des Spectrums und nicht im quadratischen ab, wie dies eintreten würde, wenn man mit stärkerer Vergrößerung durch das Fernrohr die gleiche Breite erreichen wollte.

Das zweite in der Construction des Spectralapparates benutzte Prismensystem gründete sich auf eine in einfacher Form zuerst von Amici angegebene Combination von Crown- und Flintglasprismen. Die Richtung der austretenden Strahlen weicht hierbei nur wenig von der der eintretenden ab, wonach eben das Instrument als Spectroscop mit directer Vision (à vision directe) bezeichnet wird. Es bietet die Bequemlichkeit leichter Orientirung und Einstellung. Ursprünglich bestand es nur aus zwei Crownglas- und einem Flintglasprisma (Browning's Handspectroscop). In der gleichen Form und erweitert auf fünf Prismen (Hofmann's Taschenspectroscop) war es auf der Wiener Weltausstellung in mehreren Abtheilungen in sorgfältig ausgeführten Exemplaren vertreten. Mit der Vermehrung der Prismenzahl, mit meßbarer Verschiebung des Beobachtungsfernrohres, montirt mit einem Prisma totaler Reflexion, ähnlich wie bei dem Kirchhoff'schen Apparat, wurde es zu einem werthvollen Meßinstrument.

Die Verbindung beider Systeme ist von W. Huggins und A. Secchi in ihren Heliospectroscopen in Anwendung gebracht.

Instrumente für Polarisation, Krystalloptik und daran anschließende Gegenstände sind zur Zeit nur in minderer Ausdehnung zu technischen Zwecken verwendet und verwerthet. Ihre Anfertigung bildet daher nur einen minder ausgedehnten Industriezweig. Für die wissenschaftliche Forschung sind sie aber von um so größerer Bedeutung, denn erst mit der Erschließung der betreffenden Gebiete der

Optik sind die Principienfragen in der Optik zur Entscheidung gebracht, und bilden hierdurch in den für Unterrichtszwecke dienenden Sammlungen einen höchst werthvollen und unentbehrlichen Bestandtheil. In überraschender Vollständigkeit werden sie durch Steeg in Homburg a. d. Höhe (Hessen-Nassau) ausgeführt. Krystalplatten ein- und zweiariger Krystalle, mit verschiedenen Schnittflächen, Bergkrystalplatten in verschiedenen Dimensionen, bilden mit Turmalinplatten, Polarisationsapparaten und Polarisationsmikroskop ein wahres Unicum einer Sammlung dieser Art. Zum Studium der Erscheinungen einariger senkrecht und parallel zur Axe geschnittener einariger Krystalle, zur Feststellung der optischen Constanten zweiariger Krystalle, zur Messung der Axenwinkel, zur circularen und elliptischen Polarisation, lag in der Sammlung das reichste Material vor. Durch Größe der Dimensionen und Reinheit des Materials traten besonders hervor ein Kalkspathrhomboeder mit zum Theil senkrecht, zum Theil parallel zur Axe geschliffenen und polirten Flächen, größere Linsen von Quarz, Steinsalzplatten und Steinsalzlinsen, wie solche zu manchen thermischen Untersuchungen höchst erwünscht sind, und ein Nicol gewöhnlicher Construction aber bei vollkommener Reinheit und überraschend großen Dimensionen.

Die ausgedehntere technische Verwendung der Polarisationsercheinungen liegt in der Saccharimetrie vor. Sowohl jene der älteren Soleil'schen als auch die der neueren Construction von Wild (Polarisstrobbometer) wurden in trefflicher Ausführung von Schmidt u. Haensch in Berlin, und das Polarisstrobbometer war von Hermann u. Pfister in Bern in bekannter Vorzüglichkeit geliefert. Schmidt u. Haensch liefern auch Doppelplatte aus Kalkspath des Wild'schen Saccharimeters in richtiger Arenlage und billigem Preise, wie sie mit Vortheil auch in anderen Polarisationsapparaten angewendet werden kann. Die Bemerkung Professor Listing's, daß die aufrechte Stellung der Interferenzstreifen, durchschnitten von einem einfachen Horizontalfaden, aus physiologischen Gründen bei der Mehrzahl der Augen den Vorzug verdient, wird als ein willkommener Wink für den Praktiker zu bezeichnen sein.

Civil im Kriege.

Was Civilhülfe im Kriege leisten kann und geleistet hat, das ist in den großen Krieges- und Siegesjahren von 1870 und 1871 in glänzender Weise dem deutschen Volke vor Augen geführt worden. Die deutsche Heeresverfassung und Heeresleitung stand in bisher unübertroffener Weise bei dem Beginn der Kämpfe da, als aber die über alle Erwartung schnellen Krieges- und Siegesläufe die gewöhnlichen militärischen Hilfsanstalten nicht nur für Verwundete und Kranke, sondern auch für die intacten Truppen vielfach erschöpfte und als unzulänglich dargestellt hatten, da trat die Civilhülfe in erwünschter und großartiger Weise mitwirkend ein und zeigte, welche ein nicht zu unterschätzender Factor eine solche Betheiligung für Kriegserfolge ist und, wenn das französische Revanchegedult deutsche Heere gegen den Erbfeind aufs Neue in den Kampf führen sollte, hoffentlich wieder werden wird. Dieser letzte Gesichtspunkt vornehmlich hat einen der Männer, welche im Jahre 1870 zu allererst die Civilhülfe in Scene setzten, den Rittergutsbesitzer Dr. Max Bauer zu Wendorf im Mansfeldischen, veranlaßt, eine Schrift herauszugeben, welche unter dem Titel:

Civil im Kriege. Studien und heitere Skizzen zum Veruch einer Reorganisation der freiwilligen Krankenpflege im Felde und Daheim. Von Dr. jur. Max Bauer, Rittergutsbesitzer, z. Z. des Krieges: Delegirter der freiwilligen Krankenpflege bei der Maas-Armee. in Carl Heymann's Verlage zu Berlin erschienen ist.

Der Erste Theil dieser hochverdienstlichen Schrift behandelt die freiwillige Krankenpflege im Felde und Daheim, sowie ihre Reorganisation für die Zukunft. Aus den skizzirten Vorschlägen zur Reorganisation heben wir folgende bemerkenswerthe Stellen hervor:

„Heute ist der Standpunkt, als der einer Friedensarbeit, ein kritisch berechtigter und wie er sich damals in Tausenden dankbare Freunde und Anhänger erwarb, so will er heute re ipsa ein gleiches Ziel von Neuem in den Kreisen Derer anstreben, die am Steueruder stehen! Das Schiff liegt zwar im Hasen, aber ich meine, der Westwind ist kein friedlicher Zephyr und das rothe, wie das eiserne Kreuz können gar bald wieder — unvorhergesehen — hoch oben am Mast wehen, hinausleitend in die tobende Brandung

Si vis pacem para bellum auch unsererseits! für „Civil im Kriege“.

Ich schicke voraus, daß für das Haupt-Depôt Mainz reglements-mäßig auch das große Vereins-Reserve-Depôt meiner — damals — heimathlichen Provinz Sachsen in Magdeburg (unter der Direction des Herrn Ober-Präsidenten v. W.) arbeitete. Hierher mündeten auch Anhalt und Schwarzburg-Rudolstadt. Gleichzeitig sollten aber auch Westphalen, Schleswig-Holstein, Hannover, Cassel, sämtliche mitteldeutsche Fürstenthümer, Berlin — für Provinz Brandenburg — und Leipzig für das Königreich Sachsen hier ihre Opfer niederlegen. Die Verbindung mit den, durch Borrücken der Armee in Feindesland, entstehenden Bedarfsstellen des Kriegsschauplatzes wurde den Zweig-Depôts in Saarlouis in Saarbrücken und Neustadt a. d. Hardt abgegeben.

So wohl überlegt und so trefflich ausgearbeitet dies Seitens der Centralstelle war, so wenig konnte es den thatsächlichen Anforderungen entsprechen, die nach den Tagen von Mars la tour, Bionville und Grauelotte und nach jenem scheinbaren Schluß des Trauerspiels von Beaumont und Sedan sich auf ein Mal, in einen, in der Geschichte aller modernen Feldzüge, vielleicht beispiellosen Schmerzschrei um Hilfe in wenig Tagen entsehnsvoll zusammenbrängen! Ich sage: „Tage“ — ich müßte eigentlich sagen: „Stunden!“ Denn Stunden und Minuten sind es, in denen es sich während und nach der Schlacht oft um das Leben von Hunderten handelt. Hier zerreißt der Buchstabe aller Verordnungen, so peinlich bedacht und so gründlich berechnet sie auch sein mögen, und nur die Elasticität des Einzelnen, der nicht nur mit seiner Person, nein, mit seinen Mitteln sofort an Ort und Stelle ist und für die Frage, nicht wie für einen „großartigen Sport“, sondern für eine tiefere, sittliche, gebieterische Schuldbigkeit sein ganzes Selbst einsetzt — nur diese hilft da, „sans peur et sans phrases!“

Für diese Elasticität des Einzelnen, für diesen fliegenden Liebes-Diener und Feld-Reisenden der Schlachtfelder — aber weit mehr noch der „ambulanten Depôts“ will ich die Bahn brechen. Für sie eine freie Gasse zu brechen, schreibe ich diese ersten Notizen hier auf blutdurchfurchtem Felde — und Niemand schmähe mich darum. Irre ich, — dann irre ich in der Anschauung, im Selbsterleben — dann ist meine tägliche Erfahrung ein wüßtes Traumbild und der gereifte Verstand bedächtiger Schulweisheit mag meine phantastischen Hoffnungen auf das profaische Maas des gefesselt und reglementarisch „Möglichen und Erlaubten“ reduciren. Ich will mich gerne beugen. . . . Ich rufe aber offen und laut das bebingende und bestimmende Zeugnis Hunderte von deutschen Ärzten auf, mit denen ich in jenen schweren, aber um so edleren Stunden der gefahrvollsten Berufsthätigkeit gearbeitet, mir zu bezeugen: „was ihnen der opferbereiteste, hingebendste Delegirte nützt, wenn in den Tagen und Stunden der Noth und des Jammers, er nicht direct und momentan im Besitz mindestens eines Theils derjenigen Stoffe, Nahrungsmittel, Sachen, Medicamente und Artikel ist, die

weder ein militärischer Medicin-Karren bei sich führen, noch die großartigste Entwicklung eines Armeekorps mit sich schleppen kann?

Ich will aus spontaner Meldung, aus vorher sorgfältig gefichteter Wahl einen fliegenden Generalfuß freier, mit allen denkbaren Befugnissen und Rechten und Legitimationen ausgestatteter Männer dem Militär-Commissar untergeordnet sehen, in deren Vericon das Wort „nein“ und das Wort „unmöglich“ gar nicht steht.

Diese Männer müssen das Recht haben, den sonst enggeschrankten Organismus zu verlassen, eventuell: zu zerbrechen, wenn die Noth es gebietet. Hinter ihnen muß die engere Heimath stehen — die auf den electrischen Funken zu pariren hat und nur das sammelt und schießt, was befohlen wird, nicht aber das, das dort vielleicht zufällig daliegt.

Auf diese oben skizzirte Weise hat jedes Armeekorps des deutschen Heeres mindestens drei, dem Generalcommando des Armeekorps bekannte, von ihm mit den Allgemein-Grundzügen der Maßnahmen, Personen, Sanitäts-Instructionen u. s. w. bei eintretender Mobilmachung vorher au courant gesetzte Personen des Civilstandes. Für diese drei Männer ist das Armeekorps der Provinz, der sie angehören, die ausschließliche Domäne ununterbrochener Wirksamkeit. Sie werden in keine anderen Beziehungen delegirt. Während sie in den Reihen der freiwillig sich meldenden Herren (Johanniter, Maltheser, Diakonen u.) in gleicher Berechtigung eintreten und — wie ich weiter auszuführen gedenke — in einem ungleich innigeren und engeren Zusammenhang mit der Centralstelle d. h. dem Militär-Inspector bleiben, — stehen sie mit ihnen, während der Friedenszeit vorzubereitenden und fest zu organisirenden Sammlungen nach Zahl und Ort, mit festem Fuße in der Heimath, die ihre Depôts completirt, aber außerhalb der bekannten, an sich ja vortrefflichen Centralisation der Liebesgaben-Thätigkeit. Sie decentralisiren, so zu sagen; — man sammelt daheim für seine vaterstädtische und provinzielle Garnison! sie bringen den ersten Verband, den ersten Schluck, das erste morceau de resistance, bevor noch der große Saal geöffnet werden kann, in dem leider Schmerz und Noth meist zu Tisch sitzen! —“

(Schluß folgt.)

Zur Erinnerung an die Vogel- und Geflügel-Ausstellung.

Es ist nun fast ein Vierteljahrhundert verflossen, seitdem zuerst in England eine „noble Passion“ auftauchte, welche unter der dortigen Aristokratie wie eine Art Wahnsinn wüthete, nämlich die Poultromanie. Warum Wahnsinn? wirst Du fragen. Einfach weil die vornehme Welt Englands damals, angefeuert durch die Königin Victoria und Prinz Albert, eine Leidenschaft für das Federvieh faßte, welcher nicht zu kostspielig, nichts zu schön war. Nicht nur die Hühner, sondern auch ein ganzes Heer von Missionären organisirte, welche in aller Welt

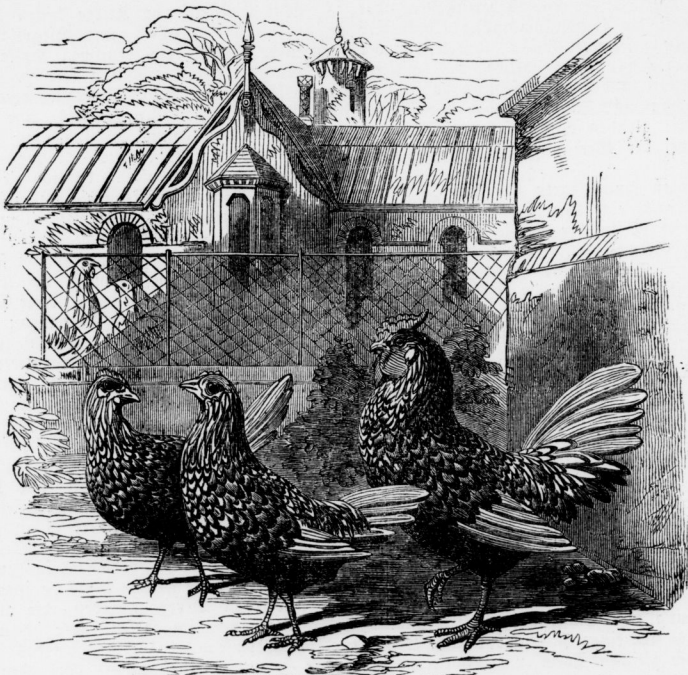
sondern auch eine Schüssel voll gekochter Eier zum Kaffee und Thee, zum Mittagsbrode einen saftigen Pudding zu verpeifen. Kein Wunder, daß selbst die etwas phlegmatische Phantastie John Bull's bei dieser Lösung einer der höchsten sozialen Fragen in Paroxysmen verfiel; um so mehr, als die Nebel-Atmosphäre des Landes, sein insulars Klima diese Frage an jedem neuen Morgen „mit ungeschwächten Mitteln“ wachruft. Man muß sich selbst unter diesem Klima befinden haben, um es zu verstehen, was englischer oder besser gesagt insularer Appetit ist. Kein Wunder aber auch, daß die neuerzeugte Poultromanie auf so festem unumsößlichen Fundamente sich reisend über England verbreitete. Insofern war auch ihr „raptus“ ein wenn nicht berechtigter, so doch leicht erklärlicher.

Die Hühnerarten wuchsen, baute man den Novizen des Hühnerstalles voll Zärtlichkeit und Ueberflügeligkeit nicht mehr Ställe zu ihrer Unterkunft, nein geradezu Tempel mit forinthischen Säulen und dergleichen. Es fehlten darin nur die Sopha's und Ruhebetten; sonst hätte sich manches Menschenkind glücklich preisen können, unter einem solchen Dache zu wohnen, das für die Eier legenden Ladies des stolzen Hahnengeschlechtes bestimmt war. Hätten sie Mirza Schaffy's kühne Phantastie besessen, sie hätten sich wie die Huri's in einem orientalischen Harem vorkommen müssen.

Vorstehende scherzhafte Betrachtungen fielen uns auch bei der letzten oben genannten Ausstellung in Halle ein. Wir entsinnen uns noch sehr wohl des Lärmens, der ehemals z. B. von Cochinchina-Hühnern und Bantams gemacht wurde. Man hätte melancholisch oder neidisch darüber werden können, diese Wunder Indiens noch nicht von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben; denn was man über Größe, Fleisch und Fruchtbarkeit namentlich der Cochinchinesen hörte, klang so märchenhaft, wie vor 2000 Jahren etwa indische Kleinodien auf die Phantasie der Griechen wirkten. Sie sollten täglich zwei, in der schlechtesten Zeit wöchentlich noch immer vier Eier legen, welche an Größe mit den Sankseieren concurriren könnten; und damit schien auch ein sociales Problem gelöst, das nämlich, daß England nunmehr genau wußte, woher es die Millionen Eier zu nehmen habe, die dort alltäglich bis zu dem „armen Mann“ herab an jedem Morgen, an jedem Mittag gebraucht werden, wenn es gilt, zum ersten Frühstück nicht nur ein saftiges Beefsteak,

sondern auch eine Schüssel voll gekochter Eier zum Kaffee und Thee, zum Mittagsbrode einen saftigen Pudding zu verpeifen. Kein Wunder, daß selbst die etwas phlegmatische Phantastie John Bull's bei dieser Lösung einer der höchsten sozialen Fragen in Paroxysmen verfiel; um so mehr, als die Nebel-Atmosphäre des Landes, sein insulars Klima diese Frage an jedem neuen Morgen „mit ungeschwächten Mitteln“ wachruft. Man muß sich selbst unter diesem Klima befinden haben, um es zu verstehen, was englischer oder besser gesagt insularer Appetit ist. Kein Wunder aber auch, daß die neuerzeugte Poultromanie auf so festem unumsößlichen Fundamente sich reisend über England verbreitete. Insofern war auch ihr „raptus“ ein wenn nicht berechtigter, so doch leicht erklärlicher.

Wir sind in der Lage, die Bilder einiger Ahen beizufügen, denen nun die Welt die überallhin verbreitete Nachkommenschaft der Cochinchinesen und Bantams verdankt. Der oftmals abgebildete Cochinchina-Hahn nebst Frau Gemahlin wurde noch in der großen Vogelausstellung zu London vom Jahre 1855 allseits bewundert; und wer unsere eigene Geflügelausstellung aufmerkamer betrachtete, erkannte sofort an den wohlgelungenen Portrait's, daß die Epigonen der londoner Ahen auch bis heute noch nichts von ihrer komischen Grandezza verloren haben. Wie sich hier im Bilde der gravitatische Hahn in die Brust wirft, um sein „Kuckerruck!“ als Modulation in das „Kikeriki!“ unseres alten guten Haushahnes hinein zu schreien, ebenso wird man es neulich auch hier zu Lande bemerkt haben, wenn der bis zur



Javanische Hühner (Bantams).

Behe federgeharnschte schreckliche Baritonist dem Vorübergehenden gleichsam zurief: Siehe, wie ich zu räuspfern vermag! — Die beigelegten Bantams sind dieselben Exemplare, welche 1855 Königin Victoria und Prinz Albert für — 70 Guineen (etwa 500 Thlr.!) angekauft und zur Ausstellung geliefert hatten. Wer also diesen Preis mit den Preisen vergleicht, welche bei unserer letzten Geflügelausstellung in deren Cataloge verzeichnet waren, der muß gestehen, daß wir seit 25 Jahren auf dem Gebiete der Geflügelzucht vorwärts gekommen sind, denn so hoch auch dieselben manchen Uneingeweihten erscheinen mochten, so muß man

doch ausdrücklich wissen, daß der „Brütemeister“ der Königin Victoria seiner Zeit nur etwa 50 Guineen für ein Paar gut gezeichnete Ruchlein seiner Bantam's, 10, 20 und 30 Guineen für ein Paar fleckenlos-schwarze „Spanier“, 10—20 Guineen für einen einheimischen Dorking-Schwarz nahm, um dabei ein Crösus zu werden.

Ähnlich verhielt es sich auch mit den meisten übrigen Geflügelarten. Das Wunder aller Wunder dabei ist, daß es nicht einmal eines Vierteljahrhunderts bedurfte, um alle diese Hühnerarten bis auf unseren Bauernhof zu verbreiten. Unterdeß hat sich das Urtheil beruhigt; der liebe alte Kickerihahn, welcher schon auf den „Aussterbeetat“ gesetzt schien, ist doch unser Liebling geblieben sammt seinem Harem. Eine Auffrischung desselben jedoch wäre immerhin zu wünschen. Dann wenn er auch noch recht kräftige Nachkommen zählt, welche Eier legen, wie sie unsre Mütter und Großmütter kannten, so fühlt man sich dennoch oft recht betroffen über die „Soooleier“ unserer Restaurationen. Dann weiß man wirklich nicht mehr, ob Hahn und Henne noch die Alten oder ob sie zu Tauben herabgesunken sind. In „ähnlicher Melodie“ hören wir selbst unsere Hausfrauen singen und sagen. Es liegt folglich mehr Weisheit in den Bestrebungen unserer Hühnerzüchter, als viele grundgelehrte Leute dermalen noch zugestehen mögen.

Für's Haus.

Eine gesunde reine Haut ist eine Hauptbedingung zur Schönheit; Frauen haben deshalb zu allen Zeiten derselben eine sorgfältige, kosmetische Pflege angedeihen lassen und mit Recht, denn nicht allein vom Standpunkt der Schönheit, sondern auch von dem der Gesundheit ist solche dringend geboten. Die menschliche Haut ist ein wichtiges und complicirtes Organ des Körpers, dessen Störung oder Erkrankung sich auf den ganzen Organismus erstrecken kann. Bei der Pflege der Körperhaut kommt es nicht allein auf die Erhaltung eines guten Teints an, wie wichtig derselbe auch für die äußere Erscheinung des Menschen sein mag — sondern vielmehr auf die allgemeine Gesundheitspflege, die für das ganze Gedeihen des Körpers von größter Tragweite ist. Was viele Damen stets als Beibehalten, als Hautleiden behandeln und mit äußerlichen, kosmetischen Mitteln kurieren wollen, ist in vielen, ja wir möchten sagen in den meisten Fällen der Kessler einer Störung innerer Organe. Alle die kleinen und größeren Verunzierungen des Teints, Hautflecken, schlechte Farbe oder der zu rasche Wechsel derselben, sind auf den allgemeinen Gesundheitszustand zurückzuführen und ihre Entfernung kann daher wiederum allein durch eine allgemeine Körperpflege, nach den Regeln der Diätetik, bewirkt werden; daß damit die specielle Hautpflege Hand in Hand gehen kann, ist selbstverständlich.

Die Haut besteht aus einem Filze von Bindegewebsfasern, in welchem viel Blutgefäße, Nerven, Schleim-, Schweiß- und Talgdrüsen sich befinden; hierauf folgen die jungen, weichen Hautzellen (Malpighisches Schlemme) und darüber kommt eine aus Epithelialzellen gebildete Schleimhaut, die die Oberhaut des Körpers bildet. Jede Junction der Haut hat ihre eigenen zahlreichen Organe. Das Atmen derselben geschieht durch feine Arterienneze, das Aufsaugen durch die zahlreichen Venen- und Lymphgefäßszweigungen, die Transpiration durch die Spiraldrüsen und die Fettabsonderung durch die Talgdrüsen. Durch die feinen Nervenpapillen wird das Gefühl der Haut und des Tastens hervorgerufen, während die elektrische Funktion durch die unzahligen Blut- und Nervenenge erfolgt; außer diesen Organen finden sich noch alle diejenigen, die bei der Form- und Neubildung, der Mauerung und Abschuppung thätig sind, in den Bindegewebsfasern vor. Jede Erkrankung je einer dieser Organgruppen zieht aber stets eine Anzahl anderer in Mitleidenschaft und die geringste krankhafte Störung beeinträchtigt die Glätte und Reinheit der Oberfläche und erzeugt alle die von den Damen so gefürchtete Erscheinung wie: Pusteln, Flecken und Bläschen. Es entstehen Neubildungen, Blutungen und Entzündungen in der Haut.

Die wichtigste Funktion der Haut besteht in der Absonderung von Flüssigkeiten, die dem Körper entströmen; durch eine Unterdrückung derselben können bedeutende Krankheiten entstehen, und solche wieder können durch eine Hautkrisis in Genesung sich verwandeln. Allein durch ihre Elasticität erhält die Haut die Form des Körpers, denn wenn sie weik und schlaff wird, sinkt derselbe in sich zusammen. Deftere Hautkrankheiten, die durch verschleppte Erkältungen, durch Verdauungs- und Schleimhautstörungen hervorgerufen werden, ruinieren häufig den Teint für alle Zeiten; eine gleich zerstörende Einwirkung üben aber Trägheit, häufiges Nachwachen und eine unrichtige Ernährungsweise aus. Würzige Speisen und scharfe Getränke rufen nicht selten krankhafte Geduntheit, Ausschlag und sonstige Fehler hervor, und es ist eine unzulängbare Thatsache, daß mit den zunehmenden Lebensanforderungen die Menschen stets auch reichere kosmetische Mittel zur Geltendmachung ihrer äußeren Erscheinung bedürfen. Ist die Haut erst gereizt und abnorm gestimmt, dann ist sie auch sehr empfänglich für alle Schärpen des Blutes und somit ist die Ernährungsweise des Körpers von der größten Tragweite für die Beschaffenheit derselben.

Wo es sich also um die Pflege der Haut handelt, sollte der Arzt, und nicht der Parfumeur, der erste Berater sein, erst nachdem man den ärztlichen Rath gehört und erfahren hat, ob eine örtliche oder eine allgemeine Behandlung nöthig sei, kann man mit Nutzen und auf Erfolg rechnend, eine solche beginnen. Daß letztere aber ganz der Bestimmung des Arztes überlassen bleibt, ist selbstverständlich, denn er allein kann wissen, welche Bestandtheile dem Blute zugeführt oder ihm entnommen werden müssen. Aber auch selbst bei dem Gebrauch äußerlicher Mittel ist es rathsam, den ärztlichen Rath einzuholen, denn viele der im Handel

gangbaren Teintmittel enthalten Bestandtheile, die wohl die Fähigkeit besitzen, eine Zeitlang die Haut zu klären und sie zu glätten, ihr Frische und Weiße zu verleihen, aber nur, um durch ihre Einwirkung die Zerstörung derselben desto sicherer zu bewirken. Daß starke Gifte, die bei der Herstellung dieser als Heil- und Universalmittel angepriesenen Combinationen zur Anwendung kommen, auf den allgemeinen Gesundheitszustand des Körpers einwirken, ist nicht zu bezweifeln und Schminken und Schönheitswässer, die stark mit Arsenik, Cyanalkalium, Quecksilber, Jod und ähnlichen giftigen Stoffen versetzt sind, wie die aus Frankreich und England zu uns herüberkommenden kosmetischen Mittel oft reichlich enthalten, haben nicht selten zu jahrelangem Siedthum Veranlassung gegeben, wie ja auch Blutvergiftung durch derlei Industriemittel vorkamen.

Die Pflege der Haut beginnt mit der Reinlichkeit, mit der Ausübung von Waschungen und sorgfältigen Abreibungen; dies ist ein stets wirksames Mittel der natürlichen Kosmetik, das allen Salzbereiten vorzuziehen ist, denn durch das Wasfen allein erhält die Haut diejenigen Eigenschaften, die wir an ihr schön finden: Weiße und Weichheit, Geruchlosigkeit, Glätte und Transparenz. Man wasche sich, je nachdem man die Gewohnheit angenommen, kalt oder lauwarm, täglich zwei bis dreimal, gebrauche dazu eine milde Seife oder ein sonstiges Reinigungsmittel zur Entfernung des Staubes und des Schweißes, etwa präparirte Mandelkleie oder ein gutes Waschwasser, und man wird in kurzer Zeit eine auffallende Verbesserung seines Teints bewirken. Hat man Anlage zu entzündenden Reizungen, Pustelbildungen zc., dann bereitet man sich ein Waschwasser, indem man basischboraxsaures Natron in filtrirtem Regenwasser löst — ein Theil Borax auf zwölf Theile Wasser — welche Mischung man nach Belieben parfümirt und sodann in gut verschlossenen Flaschen oder Steinkrügen aufbewahrt. Mit diesem Wasser wusch man sich Morgens Gesicht und Hals, läßt die Flüssigkeit einige Minuten auf die Haut wirken und beginnt sodann seine gewohnte Waschung. Zeigt die Gesichtshaut Neigung zu Röthe, so setzt man dem Wasser außer Borax etwas Kampher bei oder man gebraucht zu den Nachwaschungen Kampherseife, die man sich am unverfälschtesten selbst bereitet, indem man eine Quantität gute Marseller-Seife in Regenwasser schmilzt, den Kampher mit einigen Tropfen Del zu Pulver zerreibt und sodann der Substanz beimischt, diese in Formen thut und darin erkalten läßt. Bei dem Ankauf der Toilettenseifen sei man überhaupt vorsichtig, da die heute übliche Art der Seifenbereitung, die sogenannte Füll- oder Kaltbereitung, nicht mehr wie früher, allen Schmutz und Ueberschuß von Alkalien ausschleibt, vielmehr diese Niederschläge mit verarbeitet, diese dann aber nicht selten eine ägende, reizende Wirkung auf die Haut üben, sie spröde, rauh und rissig machen, und durch die somit herbeigeführte Irritation der Drüsen Veranlassung zur Pustelbildung gegeben wird. Solche Folgen erfahren wohl täglich Frauen, ohne über die Ursache des Uebels unterrichtet zu sein. Dergleichen Erfahrungen veranlassen aber auch bereits viele Damen, sich des Gebrauchs der Seife so viel als möglich zu enthalten. Die Fabrikanten verwenden ferner statt des theuren Fettes und Talges billige Pflanzenöle, welche leicht ranzig werden und dann immer nachtheilig auf den Teint einwirken. So die im Handel erscheinenden Cocusnuß-Sodas, so die Cocusnuß-Deiseifen, die eine zu große Quantität Nagnatron, Soda und Chlornatrium enthalten und deshalb die Haut spröde und trocken machen. Viele der sogenannten Gesundheitsseifen bestehen aus betrügerischen Mischungen, aus gemeiner Seife mit Thonerde und Kreide verfest, aus Kartoffelstärke, Sand oder Feuerstein, aus Syrup, Wasserglas und Glycerin. So z. B. die vielverkaufte Man'sche Gesundheitsseife, die, obgleich die Reclame das Gegentheil behauptet, jeder reizbaren Haut nur nachtheilig sein kann, da sie aus gemeiner Sodaseife, Serpentin und Salmiakgeist gefertigt ist. Was wir für Mandelkleie einhandeln, ist häufig nur feingemahlene Getreidekleie mit einem geringen Quantum Mandelkleie vermischt, welche Masse mit etwas künstlichem Bittermandelöl getränkt wird.

Auch der Färbestoff, der zur Herstellung der Seifen in Anwendung kommt, kann von schädlichem Einfluß auf die Haut sein. Zinnober, Chromgrün, Anilin und Kobaltblau findet starke Verwendung; auch wird ferner zur Fabrication vieler Seifen Eisenoryxul zugezogen. Darunter muß selbstverständlich der Teint leiden, wie überhaupt alle Metallfarben denselben schädigen können. Man thut somit gut, stets dieselbe, erprobte Seife zu gebrauchen oder sich statt der Seife fein gemahlener Mandelkleie zu bedienen.

Nun kommen wir zu den eigentlichen Teintmitteln, zu den Schönheitswässern, den flüssigen und festen Substanzen, die meist mit klingenden, erfensenen Namen dem Publicum angepriesen werden, zu all' den Crèmes, Pösten Selbes und sonstiger Emulsion, deren sich die Kosmetik gern bedient; wir können alle diese Mittel hier nicht anführen, denn ihre Zahl ist eine kaum zu bestimmende. Die Industrie des Charlatanismus nugt dieses Feld, auf welchem ihr die Leichtgläubigkeit des Publicums auf halbem Wege entgegen kommt, nach besten Kräften aus. Der größte Theil dieser mit hochtrabenden Worten angekündigten Combinationen geht aus den unsaubersten Küchen hervor, allein zu dem Zwecke, seine Macher zu bereichern. Leider kann man hier nicht beifügen: Der Zweck heiligt die Mittel, denn diese werden nicht selten in der Hand des Käufers, ihrer differenten und gefährlichen Bestandtheile wegen, zu Hautvernichungsmitteln.

Vor Allem müssen wir hier hervorheben, daß alle wässrigen Schönheitsmittel, ihrer chemischen Natur nach, Neigung zur Gährung haben; im Zustand der Säuerung schaden sie aber unbedingt dem Teint. Gebraucht man also derlei kosmetische Stoffe, so kaufe oder fertige man immer nur eine geringe Masse. Ferner erlauben wir uns, den Damen zu raten, solche Hausmittel stets nur aus den besten und renommttesten Geschäften zu beziehen, besser aber ist es noch, sich dieselben selbst zu bereiten oder unter Aufsicht bereiten zu lassen. Wir geben daher in Nachstehenden einige Recepte zur Selbstanfertigung solcher Teintmittel, die in

richtig gewählter Mischung und in unverdorbenem Zustand, reinigend, mild und schmeibig auf die Haut wirken.

Eine gute Wasch-Pasta fertigt man aus 4 Loth fein gemahlener bitteren und ebensoviele süßen Mandeln, 1 Loth weißem Honig, $\frac{1}{2}$ Loth Spermaceti, $\frac{1}{16}$ Loth pulverisiretem Kampher und einer geringen Quantität Rosenwasser. Dieser Teig wird in einer luftdicht schließenden Krute verwahrt und zu jeder Waschung kommt ein hafelnaußgroßes Stückchen, welches zwischen den Handflächen zerrieben wird, zur Anwendung.

Ein anderes Wasch- oder Teintpulver wird aus einer gleichen Mischung fein gepulverter Mandeln, vermischt mit 8 Gramm Spermaceti, 30 Gramm gepulverter Feiswurzel, ebensoviele weißen Bolus, 1 Gramm gereinigte Pottasche und ebensoviele Benzoe und wenigen Tropfen eines beliebigen Oeles hergestellt.

Die Benzoe-Tinctur, aus dem Harze eines in Ostindien wildwachsenden Baumes gefertigt, hat als Teintmittel große Popularität erlangt; sie übt auf die Haut eine gute Wirkung, besonders auf solche, die leichte Reizbarkeit äußert. Sie ist als Waschmittel empfehlenswerth und zwar benutzt man sie bergestalt, daß man in 20 bis 23 Theile Mandelmilch 1 Theil Benzoe-Tinctur mischt. Benzoe hat namentlich die Eigenschaft, der Haut Glätte und einen weißen Schimmer zu verleihen, ohne sie im Mindesten zu schädigen. Auch mit Wasser vermischt — auf etwa 1 Liter desselben 30 Gramm von der Tinctur — erlangt man ein gutes Hausmittel; damit reibt man Gesicht und Hals Abends vor dem Niederlegen ein.

Gold-Cream fertigt man aus weißem Wachs, Spermaceti, Mandelöl und Rosenwasser, zu gleichen Theilen vermischt; auch kann man etwas Slycerin hinzusetzen.

Slycerin-Hautbalsam: 1000 Th. Slycerin mit 120 Th. Drangeblüthenwasser, 1 Th. Neroliöl und 1 Th. Bittermandelöl versetzt.

Waschwasser gegen Sommerprossen: 3 Th. Pottasche, 4 Theile Zucker, 4 Th. Weingeist und 50 Th. Drangeblüthenwasser. Dber auch: Wasser, Eau de Cologne und etwas Salmiak, ober: 1 Th. Kampher, 30 Th. Benzoe-Tinctur, 60 Th. Selsenpirtius und 400 Th. Weingeist.

Als unschädliche weiße Schminke (das sogenannte Blanc français) benutzt man feingesebten Speckstein; um ein schönes, unschädliches Roth herzustellen, vermischt man Talg mit etwas Carmin.

Die angeführten künstlichen Hülfsmittel dürften jeder Dame sowohl zur rationellen Pflege des Teints, wie zur Verschönerung desselben genügen. Bleiben diese Mittel zur Herstellung der bedrohten Haut aber wirkungslos, dann suche man mit Hilfe eines Arztes dem Uebel auf die Spur zu kommen. Vor Allem aber vergesse man die Befolgung des wichtigsten und vorzüglichsten Receptes nicht, nämlich die Reinlichkeit im ausgebreitetsten Sinne; sie allein erhält der Haut die Weichheit und die natürliche Farbe, den Gliedern die Geschmeidigkeit, der ganzen Gestalt ein kraftvolles Aussehen. Die Reinlichkeit ist die erste Bedingung zur Schönheit wie zur Gesundheit, und es hat seine volle Berechtigung, wenn es heißt: „daß der Culturzustand eines Volkes auf gleicher Höhe mit dessen Verbrauch an Seife steht.“ A. L.

Im Haushalte haben wohl keine Gegenstände mehr von übler Behandlung zu leiden als Porzellan und Glas, und gerade die feineren solcher Waaren. Einige praktische Rathschläge in Bezug auf die beste Methode, diese gebrechlichen Gegenstände zu behandeln und zu reinigen, werden unsern Lesern schon willkommen sein.

Eine Hauptsache ist es, die Glas- und Porzellanwaaren für einen plötzlichen Wechsel der Temperatur weniger empfindlich zu machen, so daß sie nicht dadurch zerpringen. Am besten bewerkstelligt man dies, wenn man die Sachen ins Wasser stellt und dies dann langsam erhitzt bis zum Kochen. Man läßt es alsdann wieder kalt werden, muß dies jedoch sehr langsam geschehen lassen, so daß es mehrere Stunden Zeit in Anspruch nimmt. Je geringer die Qualität der Waare ist, desto mehr muß man vorsichtig in dieser Beziehung sein. Wenn Porzellanwaaren so behandelt worden sind, so kann man sie in kochend heißem Wasser waschen, ohne ein Zerpringen befürchten zu müssen, mit Ausnahme von sehr kalten Tagen, wo selbst alle solche Maßregeln nicht immer hinreichen, sollten die Waaren zu plötzlich in heißes Wasser getaucht werden.

Bergoldetes Porzellan sollte auf keinen Fall mit irgend einem Tuche abgerieben werden, man wasche es einfach erst in heißem und dann in kaltem Wasser ab und lasse es trocknen. Ist die Vergoldung trübe geworden und thut Poliren deshalb noth, so kann man dies mit einem Stückchen Gemseleder thun; doch nur ein bis zwei mal im Jahre, indem sonst gewiß das Gold abgerieben werden würde. Werden Teller in den Schrank gestellt, so sollte man zwischen je zwei einen Bogen Papier legen, um ein Zertragen der Glasur oder etwaiger Malerei zu verhindern. Der Porzellanschrank sollte an einem trockenen Orte sein, da Feuchtigkeit und Ausbünstung das Gold matt und schwarz macht.

Bei gewöhnlichen Tafelervices ist es ein großer Irrthum, die Teller zu heiß zu machen, da dadurch immer die Glasur springt, wenn nicht der Teller. Das Resultat kennen wir alle: „Niemand hat es gethan!“ — „er war schon gesprungen“, oder „das war schon lange so.“ Ist die Glasur gesprungen, so bringt jedesmal, wenn das Eßgeschirr gewaschen wird, etwas Wasser durch den Sprung ein, weicht den porösen Thon auf, und dann kommt der Sprung des Tellers. Auch Fett zieht durch Sprünge in der Glasur in die Masse des Tellers ein, und wenn dann die Teller erhitzt werden, durchdringt dieses Fett den ganzen Teller und färbt ihn braun. Man erhitze nur einmal einen alten, viel gebrauchten, übel mitgenommenen Teller und sehe, ob er nicht einen guten Theelöffel voll Fett abzugeben im Stande ist. Diese letzteren Bemerkungen haben natürlich nur Bezug auf gewöhnliches Geschirr.

Gewöhnlich ist warmes Wasser und ein weiches Tuch alles, was nothwendig ist, um Glas in Ordnung zu halten; Wassers- und Weinflaschen jedoch müssen, um ordentlich zu erhalten zu werden, gelegentlich mit etwas Salzsäure ausgeschwenkt werden, um den Bodensatz, der sich immer ansammelt, zu entfernen. Diese Säure ist besser als Asche oder Schrot. Asche und Sand zertragen das Glas, und Schrot ist giftig. Geschliffenes Glas sollte man mit einer weichen Bürste reinigen mit Anwendung von ein wenig präcipitirter Kreide. Dies erhält den Glanz und die Politur.

— Technische Neuigkeiten aus Amerika. Trotz der geschäftslosen — der schrecklichen — Zeit, ruht der Erfindungsgeist nicht. Jede Patentliste bringt uns a host of inventions, wie der Amerikaner sagen würde. Da ist für Alles vorgesehen, was der Mensch braucht, von der Wiege bis zum Grabe. In einer automatisch sich bewegenden Patentwiege wird er geschaukelt und in einem Patentfarge wo möglich hinabgesenkt in die Gruft! — Die Erfinder bilden denn in Amerika auch einen eigenen Stand, weil es eben eine Menge Leute giebt, die nichts Anderes thun und von nichts Anderem leben als von Erfindungen. Und in der That kann es Einem öfters vorkommen, einem „Erfinder“ vorgestellt zu werden, oder eine Karte präsentirt zu erhalten, auf der neben dem Namen nur steht: „Inventor“. Auch bestehen in der nordamerikanischen Union sogenannte Erfinderbörsen, womit man erst kürzlich in Belgien einen Anfang gemacht hat, schon seit längerer Zeit. Doch zur Sache. Der berühmte Maschinenfabrikant Wm. Sellers in Philadelphia, dessen in Wien ausgestellte Fabrikate gerechtes Aufsehen erregten, hat sich ein Patent auf einen rotirenden Pubdelosen ertheilen lassen. In wie weit derselbe von dem Dancksiden abweicht, läßt sich nur durch eine genaue Vergleichung der Patentbeschreibungen ermitteln. Die Defen zum Heizen mit Petroleum sind um einen vermehrt worden, auch wurde ein Apparat zur Regulirung des Luftzutrittes zu Defen patentirt. Die Idee, durch Electricität das Ablagern von Kesselfestein zu verhindern, hat wieder Anlaß zu einem Patent gegeben. Spang in Reading hat ein Zusatzpatent für electriche Eisenbahnsignale erhalten, Ingersoll ein solches für seine vielfach bekannte Bohrmaschine. Hier sei auch ein Patent für eine Methode erwähnt, Diamanten in Bohrer einzusetzen. Bekanntlich stand einer allgemeineren Verwendung der „kristallisirten Kohle“ in der Bohrtechnik bisher der Umstand entgegen, daß sie sich nicht genügend befestigen ließ. Die American Nickel Plating Co. in Boston ließ sich ein Zusatzpatent auf ihre Vernickelungs-Methode geben. Eine Feilhaumaschine wurde von Gebr. Hamblin in Rhode Island patentirt. Sturtevant in Boston hat die bereits vorhandenen Schuhmacherei-Maschinen um fünf neue (darunter drei Schuhplöckmaschinen) bereichert. Erwähnt sei fernerhin eine Maschine zur Fabrication von Papierbüten und eine solche zum Strecken von Fischbein, dann eine neue Vorrichtung zum Umwenden von Musikblättern. Ein Bürger der Vereinigten Staaten von Columbia erfind einen neuen automatischen Gasanzünder, auf Anwendung von Electricität beruhend, auch bemerkten wir eine „hydroelektrische“ Vorrichtung zu demselben Zweck. Ein mittelst Electricität zur Rothgluth gebrachter Platinbrat entzündet den aus einem Brenner austretenden Wasserstoff, während die so erzeugte Flamme das Leuchtgas zur Entzündung bringt. Die Legion der schon vorhandenen Luftgasmaschinen (in der Schweiz kürzlich als etwas neues (!) empfohlen) ist um einige vermehrt worden. Farmer im Salem hat sich ein Patent für eine Methode zur gleichzeitigen Benutzung eines und desselben Drahtes zur Empfangnahme und Beförderung von Telegrammen ertheilen lassen. Holliday in Brooklyn beschäftigt sich der Patentliste zufolge mit dem übrigen schon durch Seely und Ott gelösten Problem der Weißblechabfall-Benutzung. Schließlich seien noch hervorgehoben: Feuerrettungsleitern und Elevatoren, ein Apparat zum Halten der Schaaf beim Scheren und ein Sun Protector für die Pferde der Pferdebahnen.

Schachaufgabe Nr. 2.

Stellung: Weiß. K. h 3; D. e 7; L. a 8 und e 2; S. e 7 und f 8; Z. e 1 und f 3; B. g 2.

Schwarz. K. g 8; B. f 4, f 5, f 6, f 7, h 4, h 5, h 6, h 7. Aufgabe: der weiße B. g 2 soll, ohne daß einer der schwarzen Bauern geschlagen werden darf, durch die Doppelreihe der feindlichen Bauern dringen und matt setzen.

(Früher bekannt als „das Spießruthenspiel des Marschalls von Sachsen“.)

Hypotheken - Certificate.	
Ant. Landesh. Hyp. Pfdb.	5
Ant. Pf. d. Pr. Hyp. A. B. F.	5
Uf. S. P. I. II. rj 110	5
do. do. III.	5
Hyp. Schldb.	5
Nordd. Grundcred. Bank	5
Pomm. Pr. Hyp. Pfdbriefe	5
Rbb. Pfdb. d. C. B. C. A. C.	4 1/2
Uf. do. 1872/73/74	5
do. do. rückz. à 110	5
do. do. do.	4 1/2
Gothaer Grundcred. Pfdb.	5
Krupp. Part. Obl. r. 110	5
Deferr. Bodencrd. Pfdb.	5
Südd. Bod. Cred. Pfdb.	5
do. do.	4 1/2
Ruff. Ctr. Bod. Cr. Pfdb.	5

Bank - Papiere.	
Aachener Disconto	6 1/2
Amsterdamer Bank	6
Bank f. Rheinl. u. Westf.	4
Bergisch-Märk. Bank	0
Berliner Bank	0
do. Bankverein	4 1/2
do. Handelsgesellschaft	7
do. Makler-Vf.	8 1/2
Braunschweiger Bank	7 1/2
do. Creditbank	0
Breslauer Diskontobank	4
Centralbank für Bauten	4
Eschurger Creditbank	4 1/2
Darmstädter Bank	10
do. Zettelbank	6 1/2
Deffauer Creditbank, neue	5
do. Landesbank	9 1/2
Deutsche Bank	5
do. Genossensch.	6
do. Unionbank	3
Disconto-Command.	12
Geraer Bank	8
Generebank Cdufer	0
Hamburger Bankverein	5
Hannoversche Bank	1 1/2
Hyp. B. (Haber)	18 1/2
Kr. Creditanstalt	9 1/2
do. Vereinsbank	5
Magdeburger Bankverein	4 1/2
Meininger Creditbank	10
Nordd. Grundcred. B.	9 1/2
Deferr. Creditanstalt	12 1/2
Preussische Bank	4 1/2
do. Bodencrd. Anst.	9 1/2
do. Centr. Bod. Cr. A.	9 1/2
Prov. Disconto-Ges.	10 1/2
Sächsische Bank	5
do. Creditbank	5
Schlesische Bankverein.	6
Schlesische Bank	6
Weimarsche Bank	5 1/4
Industrie-Papiere.	
Berliner.	
Deutsche Bauvereinsbank	0
do. Eisenbahn-Bau-Ges.	0
Brauerei Moabit Ahrens	4
Böhm. Brauhaus-Actien	10
Berliner Hochbrenn.	4 1/2
Brauerei Friedr. Schlein	9
Brauerei Königsstadt	1 1/4
Brauerei Actien Tzoli	6 1/4
Union-Brauerei Oratwell	6 1/4
Chem. Fabrik Leopoldshall	0
Stassfurt Chem. Fabrik	0
Et. Gas u. Wasser-Anl.	0
Eisenbahnbedarfs-Actien	7 1/2
Körbisdorfer Zuckerrabrik	fr
Maich. Fabrik Schwarzf.	0
do. Gell's	0
do. Freund	0
do. Wohlert	5 1/2
Nienburger Zuckerrabrik	0
Berliner Omnibus-Ges.	10
Andere.	
Anhalt. Maich.-Ges.	0
Chemiker Maich.-Fabrik	0
do. Werksg.-Maich.-F.	0
Erdkrüger Papierfabrik	0
Deffauer Gas	13
Glauziger Zuckerrabrik	0
Geltziger Eisenbahnbedarf	0
Halle'sche Maschinenfabrik	9
Hamburger Wagenbau	0
Hannov. Maich.-Anstalt	0
Harfort Brückenbau	6
Heinrichshall Chem. Fabrik	5
Magdeburger Gas-Ges.	5 1/2
do. Raubank	7
do. Spiritfabrik	0
Nordhäuser Tapetenfabrik	5 1/2
Reichle, Eis. B.	2
Westpreussische Eisenhütte	0
Zeiger Maschinenfabrik.	5
Bergwerks.	
Gütten-Gesellschaften.	
Aachen-Höninger	0
Kreuzberg, Bergbau	25
Bergisch-Märk. Bergw.	0
Böhm. Bergw. A.	34
do. do. B.	32
do. Cuxstahlfabrik	0

Bomfacius	
Bornh. Bergw.	7 1/2
Braunschweiger Kohlen.	20
Centrum	7
Deutscher Bergw. Verein	0
do. Stahl (St. A.)	0
do. (St. A.)	0
Dortmunder Union	0
Duxer Kohlenverein	0
Eisenfischeren	17
Georg-Marien Bergw. B.	0
Harrener Bergbau-Ges.	0
Hibernia	6
Hörder Hüttenverein	0
Köln-Müfener Bergw.	0
Königs u. Laurahütte	0
König Wilhelm	4
Lauchhammer	0
Louise Tiefbau	0
Magdeburger	18
Marienbütte	7 1/2
Neuerbitter	12
Nenden, Schwerte	0
Osabr. Stahl.	0
Phönix, Bergw. A.	0
do. do. B.	0
Pluto, Bergw. Ges.	10
Rhein. Nassau, Bergw.	7
Schlef. Zinkhütten	7
do. do. St. Pr. A.	7
Steinbauwer Hütte	0
Thale, Eisenwerk	0
Wissener, St. Pr.	0
Eisenbahn-Stamm- und	
Stamm-Prior.-Actien.	
Aachen-Mafricht	1874
Altona-Kieler	6
Bergisch-Märkische	3
Berlin-Anhalt	8 1/2
Berlin-Görlitz	0
Berlin-Hamburg	12 1/2
Berlin-Potsdam-Magdeb.	1 1/2
Berlin-Stettin	9 1/4
Breslau-Schm. Freib.	7 1/2
Cöln-Mindener	0
Halle-Soran-Gubener	0
Hannover-Altenbeken	0
Märkisch-Posen	0
Magdeburg-Halberstadt	0
Magdeburg-Leipzig	14
do. gar. Lit. B.	4
Niederl. Märk. B.	4
Nordhausen-Erfurt	4
Oberl. Sächs. A. u. C.	12
do. B. gar.	12
Schlesische Südbahn	0
Rechte Obererbahn	6 1/2
Rheinische	0
do. B. gar.	4
Rhein-Nabe	0
Stargard-Posen	4 1/2
Saalbahn	0
Saal-Unstrutbahn	5
Schiringer	7 1/2
do. B.	4
do. C.	4 1/2
Berlin-Görlitz St. Pr.	5
Halle-Soran-Gubener	0
Hannover-Altenbeken	0
Märkisch-Posen	0
Magdeburg-Halberstadt B.	3 1/2
do. C.	5
Nordhausen-Erfurt	0
Schles. Südbahn	0
Rechte Obererbahn	6 1/2
Amsterd.-Rotterdam	6 1/2
Auffig-Zerlis	9
Baltische gar.	3
Böhm. Westbahn 5% gar.	5
Elkabeth-Westbahn gar.	5
Galizische Carl-Ldw.-Bahn	8 1/2
Leitisch-Limburg	0
Main-Ludwigshafen	6
Deferr. Franz. Staatsbahn	8
do. Nordwestbahn	5
do. B.	(5)
Reichenb. Parob. 4 1/2 gar.	4 1/2
Rumänier	4
Ruff. Staatsb. 5% gar.	0
Südb. (Comb.)	0
Turnau-Prager	4
Warschau-Wien	4
Eisenb. Priorit.-Actien	
und Obligationen	
der Berliner u. Leipz. Börse	
Aachen-Mafrichter	4 1/2
do. II. Em.	5
do. III. Em.	5
Bergisch-Märkische I. Ser.	4 1/2
do. III. E. v. St. 3 1/2 gar.	3 1/2
do. III. E. B. do.	3 1/2
do. IV. Ser.	4 1/2
do. V. Ser.	4 1/2
do. VI. Ser.	5
do. Nach. Düsseldorf. I. Ser.	4 1/2
do. do. III. Ser.	4 1/2
do. Dortmund. I. Ser.	4
do. do. II. Ser.	5
do. Nordbahn (Frdr. W.)	5

Berlin-Görlitzer	
Berlin-Hamburger I. Em.	5
Berlin-Potsd. M. A. u. B.	4
do. C.	4
do.	4
Berlin-Stettiner I. Em.	4 1/2
do. II. Em. gar. 3 1/2	4
do. III. Em. do.	4
do. IV. Em. v. St. gar.	4 1/2
do. VI. Em. do.	4
Bresl. Schm. Freib. G.	4 1/2
Cöln-Mindener I. Em.	4 1/2
do. II. Em.	5
do. do.	4
do. III. Em.	4
do. do.	4 1/2
do. 3 1/2 gar. IV. Em.	4
Halle-Soran-Gubener	5
Märkisch-Posen	5
Magdeburg-Halberstadt	4 1/2
do. do. v. 1865	4 1/2
do. do. v. 1873	4 1/2
Magdeburg-H. Wittenberge	3
Magdeburg-Leipz. III. Em.	4 1/2
Magdeburg-Wittenberge	4 1/2
Niederl. Märk. I. E.	4
do. II. Ser. à 62 1/2	4
do. Obl. I. u. II. E.	4
Oberl. Sächs. A.	4
do. B.	3 1/2
do. C.	4
do. D.	4
do. E.	3 1/2
do. F.	4 1/2
do. G.	4 1/2
do. H.	4 1/2
do. von 1869	5
do. (Brig.-Reise)	4 1/2
do. Cosel-Derberg	4
do. do.	5
do. Stargard-Posen	4
do. II. Em.	4 1/2
Oberl. Sächs. Südbahn	5
Rechte Oberer	5
Rheinische	4
do. II. Em. v. Staat gar.	3 1/2
do. III. Em. v. 58 u. 60	4 1/2
do. do. v. 62 u. 64	4 1/2
do. do. v. 1865	4 1/2
Rhein-Nabe v. St. gar. I. Em.	4 1/2
Schles. Polsteiner	4 1/2
Schiringer	0
do. I. Ser.	4
do. II. Ser.	4 1/2
do. III. Ser.	4 1/2
do. IV. Ser.	4 1/2
do. V. Ser.	4 1/2
Chemnitz-Komotau	5
Dur.-Boden. Silberp.	5
do. do. II. Em.	5
Dur.-Prag	fr
Gal. Carl-Ldw. B. gar.	5
do. do. gar. II. Em.	5
do. do. gar. III. Em.	5
do. do. gar. IV. Em.	5
Karlsruhe-Derberg gar.	5
Wilsen-Prisen	5
Ungar. Nordostbahn gar.	5
do. Südbahn gar.	5
Leipzig-Görlitzer gar.	5
do. do. II. Em.	5
do. do. III. Em.	5
Def. Frz.-Etsb., alte gar.	3
do. neue gar.	3
do. do. neue	5
Deferr. Nordwestb. gar.	5
do. Lit. B. Elbtal	5
Reichenberg-Parob.	5
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5
do. do. 1872er gar.	5
Südb. B. (Comb.) gar.	3
do. do. neue gar.	3
do. do. Obl. gar.	5
Charlow-Now gar.	5
do. in E à 6, 24. gar.	5
Charlow-Kreuzentich gar.	5
Teles-Drel gar.	5
Teles-Woroneich gar.	5
Koslow-Woroneich gar.	5
Kursk-Charlow gar.	5
Kursk-Kiew gar.	5
Mosko-Midian gar.	5
Mosko-Smolensk gar.	5
Nybinsk Wolgoge	5
do. II. Em.	5
Midian-Koslow gar.	5
Odessa-Iwanowo gar.	5
Schw. Centr. u. Nordost.	5
Warschau-Lerespol gar.	5
Warschau-Wiener II. Em.	5
do. III. Em.	5
Auffig-Zerliger von 1872	5
do. von 1874	5
Brann-Neisser von 1872	5
Buchstader, alte	5
do. von 1871	5
do. von 1872	5
Böhmische Nordbahn	5
Gray-Köfacher von 1872	5
Kaiser-Franz-Josephsbahn	5
Prag-Turnauer von 1872	5

Halle, d. 5. Juni.

Zu seinem heutigen fünfzigjährigen Geschäfts-Jubiläum empfangt Dr. Gustav Schwetschke außer einer Reihe Gratulationen vom Buchhändler-, Börser-, Deutschen Buchdrucker-, von den Staats-, Universitäts- und städtischen Behörden, sowie aus Freundes- und Geschäftskreisen das folgende Telegramm von Sr. Durchlaucht Fürst Bismarck:

Herrn Verlagsbuchhändler Dr. Schwetschke,
Halle a. S.

Mit meinem herzlichsten Glückwunsche verbinde ich meinen Dank für so manches Wort der Ermuthigung, welches mir im Verlaufe harter Kämpfe in heiterer und ernster, stets aber klassischer und geistreicher Form aus Ihrer befreundeten Feder zugegangen ist.

Bismarck.

Berlin, d. 4. Juni.

DN. Veranlaßt durch die Grundstückverkäufe der katholischen Genossenschaften hat jetzt der Kultusminister in Gemäßheit des Allg. Landrechts eine Verfügung betr. die Ertheilung der Staatsgenehmigung zur Veräußerung von kirchlichen Immobilien erlassen. Das Landrecht verfügt, daß bei ganzen Landgütern und Häusern die Genehmigung des geistlichen Departements nothwendig, bei einzelnen Grundstücken dagegen die der unmittelbaren geistlichen Oberen hinreichend ist. Welche Behörden unter den geistlichen Oberen zu verstehen, hat zwar Anlaß zu Zweifeln gegeben, diese sind indes durch landesherrliche Anordnungen beseitigt worden. Danach stehen die in dem Allg. Landrechte den geistlichen Oberen beigelegten Befugnisse hinsichtlich der kirchlichen Externa den Bezirksregierungen, in oberer Instanz dem Kultusminister zu. Eine Abänderung jener Bestimmungen ist bisher nicht erfolgt, dagegen sind Bedenken über die fortdauernde Geltung derselben und ihre Unvereinbarkeit mit der im 15. Verfassungsartikel der katholischen Kirche zugesicherten selbstständigen Verwaltung ihrer Angelegenheiten behauptet worden. Die Verwaltungspraxis hat in Folge dessen geschwankt und der Minister erklärt mit Rücksicht hierauf was folgt: Die Genehmigung, von welcher das allgemeine Landrecht rechts, auf welches der Staat niemals verzichten kann und auf welches auch den Religionsgesellschaften gegenüber durch die Verfassung keineswegs verzichtet worden ist. Vermöge dieses Hoheitsrechts hat das Allg. Landrecht den Erwerb wie die Veräußerung von kirchlichen Immobilien an eine besondere Genehmigung geknüpft.

In Betreff der Verleihung von Pfarrbenefizien fiskalischen Patronats in solchen Sprengeln der Monarchie, in welchen die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die Bischümer und Geistlichen verfügt werden, hat der Kultusminister in einem Rundschreiben an die Provinzialbehörden entschieden, daß fernerhin fiskalische Patronatsstellen in der Regel nur an solche Geistliche verliehen werden sollen, welche sich durch schriftliche Erklärung verpflichten, die Gesetze des Staates zu befolgen. Es gilt dies von allen fiskalischen Patronatsstellen ohne Rücksicht darauf, ob der Stelleninhaber Leistungen aus Staatsmitteln bezieht oder nicht. In solchen Fällen, in denen die Oberpräsidenten aus Grund schlüssiger Handlungen, wie sie das Sperrgesetz in Aussicht nimmt, die Anstellung von Geistlichen für rathlich und zulässig halten, soll an den Kultusminister vorher berichtet werden.

Dem „Rheinischen Courier“ wird aus Ems, 31. Mai, gemeldet: Sicherem Vernehmen nach wird das Schloß Schaumburg, eine Stunde von hier, zum Empfang des Kaisers von Oesterreich hergerichtet, dessen Hieherkunft Anfangs Juni zu erwarten sein dürfte. Die Befähigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Die Untersuchung gegen Josef Wiesinger in Wien wegen des geplanten Attentats auf Bismarck ist der „Deutschen Ztg.“ zufolge abgeschlossen und wurde ihm die Anklage bereits publicirt. Die Schlußverhandlung findet noch im Laufe dieses Monats statt.

Halle, d. 5. Juni.

Die erste Kurliste des von Herrn F. hiele und dem Herrn Sanitätsrath Dr. Gräfe so vorzüglich geleiteten Babes Wittekind bei Siebichenstein und Halle weiß vom 15. bis 31. Mai einen Besuch von 129 Gästen in 65 Nummern nach.

Die neuen Bollwerke Straßburg's. *)

(Schluß.)

Die Mannschaftsräume, die in zwei Stockwerken über einander liegen, sind über 3 Meter hoch, sehr geräumig, luftig und hell. Letzteres gleich den sie verbindenden Gängen, so lange nicht der Fortschritt der Belagerung zwingt, die Doffnungen, die ihnen Luft und Licht spenden, geschloffen zu verschließen, was durch bombensichere Eindeckungen der nach oben führenden Luftschächte und durch eiserne, mit kleinen Schießcharten versehene Käden für die Fenster geschieht. Die Stärke der Befestigungen der Forts im Kriege hängt natürlich ganz von der Beschaffenheit des gegen sie gerichteten Angriffs ab; der Regel nach werden 600 Mann Infanterie

*) Nachdruck ohne Genehmigung des Verfassers nicht gestattet.

und 400 Mann Artillerie für jedes derselben genügen. Gleichmäßig richtet sich die Geschütsausstattung der Forts nach dem Bedürfnisse, dem durch Zuführungen aus der Stadtfestung oder aus den Nachbarforts, von ganz ungenügenden Wendungen der Belagerung natürlich abgesehen, entsprochen werden kann.

Nehmen wir als die regelmäßige Bewaffnung eines Forts 20 jener trefflichen Krupp'schen Ringgeschüts an, die ihre Langgranaten mit großer Treffsicherheit, da die Entfernungen aller umliegenden Zielpunkte in den Forts genau bekannt sind, auf 8000 Meter, also über eine deutsche Meile weit, schleudern, so haben wir es da mit einer wahrlich achtunggebietenden Vertheidigungskraft zu thun. Die Tragweite der fraglichen Ringgeschüts ist eine fast ungläubliche. Denken wir uns ein solches Geschüts, rückwärts gekehrt, auf der Haupttraverse der „West-Kronprinz“, deren rückwärtige Verlängerung gerade auf das Münster zu führt, aufgestellt, so könnte ein Geschüts von hier aus über die Kreuzspitze des Letzteren in hohem Bogen fort über die ganze Stadt hinweg bis in die Gegend von Kehl, d. h. auf eine Entfernung von 15,000 Meter oder ca. 2 deutschen Meilen geschleudert werden. Gegenüber Geschütsen von so weiter Tragfähigkeit forscht man mit Interesse, auf derselben, eine weite und schöne Rundsicht gestattenden Traverse an dem Flaggenmaße stehend, der im Kampfe die Fahne des Reiches zu tragen bestimmt ist, nach der Gegend, in welcher ein belagernder Feind sich etwa niederzulassen hätte, um, nicht allzusehr durch das Feuer aus dem Fort belästigt, zu den ersten Angriffsarbeiten übergeben zu können, und da erkennt man denn als solche einigermaßen gesicherte Gegend eine für das unbewaffnete Auge dämmerig verschwimmende Bodenwelle, die sich kaum von dem bläulichen Hintergrunde der Vogesenkette abhebt. Man kann sich hiernach eine ziemlich beruhigende Vorstellung von dem langsamen Fortschreiten einer Belagerung Straßburgs, wenn eine solche überhaupt jemals möglich werden sollte, machen.

Die Widerstandsfähigkeit der einzelnen Forts wird natürlich durch die artilleristische Unterstüzung, welche ihre Nachbarforts ihnen angedeihen lassen können, ganz bedeutend verstärkt und in dieser Beziehung reicht die Mittheilung hin, daß die Entfernungen von Fort zu Fort nur 1500—2000 Meter betragen. Es ergibt sich hieraus, daß es dem Feinde nicht möglich sein wird, seinen Angriff auf ein einziges Fort allein zu beschränken, sondern er muß denselben auf zwei oder gar drei derselben gleichzeitig eröffnen. Welche Kräfte dies aber erfordert und welchen Gefahren und Verlusten er dabei ausgesetzt sein würde, liegt auf der Hand. Es muß hierbei noch erwähnt werden, daß die Forts zwar die beständigen, festesten und wichtigsten — so zu sagen — Grundpfeiler und Stützpunkte des äußersten Vertheidigungskreises bilden, aber keineswegs allein diesen ausmachen, daß vielmehr für den Fall einer drohenden Belagerung die Zwischenräume zwischen den Forts an allen geeigneten Punkten mit Erdwerken zur Aufnahme von Geschütsen, besetzten Waffensplätzen ic. versehen werden würden, wodurch zugleich, abgesehen von der Wirksamkeit des Forts selbst, die Möglichkeit, daß der Feind zwischen zwei Forts eindringe, und sich dort festsetze, oder ein Fort von der Rückseite angreife und es von seiner Verbindung mit der Festung abschnitt, auf die allzugeringsie Wahrscheinlichkeit zurückgeführt wird. Geschäts aber das Aeußerste, bemächtigte sich der Feind zweier oder mehrerer Forts und setzte sich an einer Stelle, die von keinem Nachbarfort mehr zu befechten ist, fest, nun so stünde er vor den Bastionen und sonstigen Werken der Hauptumwallung (Enceinte) und die Belagerungsarbeiten müßten von Neuem gegen diese beginnen.

Wie verhält es sich aber mit der Gefahr, daß der Feind sich durch Ueberrumpelung oder Sturm, die ungeheuren Opfer an Menschenleben, die eine solche Unternehmung erfordern würde, nicht schenkend, in den Besitz eines Forts setzen wollte? Nun, ein Mangel an Wachsamkeit, der den Feind bis auf das Glacis gelangen ließe, ist undenkbar, dränge er aber, aller Abwehr ungeachtet, bis auf dasselbe vor, so erwartet ihn hier der Untergang in furchtbarer Gestalt. Unter dem Glacis befindet sich schon jetzt ein Netz von Minengängen, die sich hunderte von Schritten weit vorerstrecken; sie werden im Falle einer Belagerung nöthigenfalls noch weiter geführt und an ihren Enden mit Minen versehen, die mittelst elektrischer Leitung vom Fort aus angezündet werden können und die gerade über ihnen befindlichen Feindesmassen in die Luft sprengen, die Ueberrumpelnden aber mit Schreden und Verwirrung erfüllen und zur Rückkehr veranlassen. Schläge aber selbst dieses furchtbare Vertheidigungsmittel fehl, gelangte der stürmende Feind vom Glacis in den Graben hinab, was nicht ohne Leiden geschehen könnte und unter stetem Feuer aus den Schießcharten in der diesseitigen Grabenmauer geschehen müßte, so wäre er damit noch lange nicht Herr des Forts. Das Gewehrfeuer aus den erwählten Schießcharten, mehr aber noch das ihn in die Mitte nehmende Kartätschenfeuer aus den zur Bestreichung des Grabens in denselben vorgeschobenen Festungstheilen, den sogenannten Caponiären, würde ihn niederschmettern und zur Flucht aus dem Graben und zur Ergebung zwingen. Reichen aber die Kräfte der Besatzung eines Forts zur Abwehr eines etwa übermächtigen Angriffes nicht aus, so ruft der Telegraph, der sich in einem jeden Fort befindet, mit dessen Bedienung in der Regel der Wallmeister betraut ist und dessen unterirdische Leitung sich vollster Sicherheit vor feindlicher Zerstörung erfreut, aus den nächstliegenden Forts oder aus der Hauptfestung Unterstüzung herbei, die in kurzer Frist auf meistens gedeckten Wegen einzutreffen vermag und den Angreifer in einen Angegriffenen verwandelt.

Wie schwierig es wäre, ein Fort von seinen rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden und es so, eine langwierige Belagerung voraussetz-

setzt, frischer Zufahren an Lebensmitteln, Schießbedarf u. zu berauben, ergab sich bereits vorhin; daß wenigstens ein hervorragendes Lebensmittel, das Wasser, der Besatzung nicht so leicht ausgehe, dafür ist durch einen im Innern eines jeden Forts befindlichen Brunnen gesorgt, aus welchem eine in einem bombensicheren Raum aufgestellte Dampfmaschine, die ein eigener Maschinenmeister besorgt, reichliches, gutes Trinkwasser emporschiebt.

Unter den zahlreichen, weiten und luftigen Vorrathsräumen der Forts nehmen namentlich die Pulvermagazine ein besonderes Interesse in Anspruch, zumal die sinnreiche, jede Gefahr einer Explosion ausschließende Art und Weise ihrer Beleuchtung. Die zur Aufnahme von Munition bestimmte geräumige, hochgewölbte Halle, auf deren Deckenwölbung eine Erdschicht von mehreren Metern Dicke ruht und deren Seitenwände aus festem Mauerwerk bestehen, ist rings von einem gleichfalls unterirdischen, massiv gemauerten Gange umgeben, aus welchem hier und da Fenster mit starken Glasheben in das Innere des Magazins führen. Wenn nun vor diesen Fenstern vom Gange aus Lampen angebracht werden, so verbreiten diese im Magazin für alle dort vorzunehmenden Arbeiten eine vollständig genügende Helle, ohne daß irgend eine Gefährdung durch sie denkbar wäre.

Der geneigte Leser wird selbst aus diesen unseren flüchtigen Angaben über die Einrichtung und Ausstattung der neuen Straßburger Außenwerke die Ueberzeugung geschöpft haben, daß dieselben ein Erzeugniß der sorgfältigsten, sachkundigsten Ueberlegung sind und daß sie in jeder Beziehung auch den höchsten Aufgaben entsprechen, welche die heutige Kriegskunst an Werke dieser Art stellt. Ja, Deutschland mag ruhig sein! Um die „Wacht am Rhein“ hier bei Straßburg, wie nicht minder um die „Wacht an der Mosel“ dort auf den Höhen um Metz ist Alles wohl bestellt.

Unsere Wanderung durch die „Feste Kronprinz“ über und unter der Erde hatte mehrere Stunden aufs anziehendste ausgefüllt. Wir verließen sie voll Dank gegen unsere freundlichen Führer und mit dem Gefühle gründlicher Sicherheit gegenüber allen kriegerischen Möglichkeiten der Zukunft.

Möge Deutschland niemals einen Feind diesseits seiner neuerrungenen Grenzen sehen und mögen die Straßburger Forts niemals genöthigt sein, die Stimme ihrer Riesengeschütze durch das Land dröhnen zu lassen! Müßte es dennoch sein, so wünschen wir, daß es keiner feindlichen Kunst und Kraft gelinge, auch nur ein Glied aus dem ehernen Gürtel zu brechen, mit dem in erstaunlich kurzer Zeit deutsche Einsicht und Energie die für alle Folgezeit wieder deutsch gewordene Stadt Erwin's von Steinbach schirmend umgeben hat!

Straßburg, im April.

B. E.

Bemerktes.

— Die im Hauptblatt bereits erwähnte Ergreifung der Mörder des Schuhmachers Konzack in Berlin ist auf die einfachste Weise ermöglicht. Bald nachdem der amtliche Säulenanschlag am Donnerstag erschienen war, meldete sich bei dem Polizeileutnant Nestler auf dem 17. Polizeibureau die Frau des Agenten Crumtum und erzählte, sie habe am Sonntag Abend von dem Tischlergesellen Gabel zwei Trauringe geschenkt erhalten, von welchen sie einen ihrer hier zum Besuch anwesend gewesenen, inzwischen nach Fehrbellin zurückgereisten Schwester geschenkt habe, den andern Ring, den durchschnittenen, legte sie dem Polizeileutnant vor. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen nach Gabel waren vom besten Erfolge gekrönt; Mittags um 2 Uhr befand sich derselbe bereits in den Händen der Polizei und auf Befragen legte er auch sofort ein eingehendes Geständniß der That ab. Darnach ist Gabel von dem Handelsmann Pring ausgedrängt worden, bei Konzack einen Diebstahl zu verüben. Pring, der öfter den Konzack in seiner Wohnung besuchte, um von demselben alte Kleider einzuhandeln, die Konzack auf seinen Schnorwegen geschenkt erhalten, war mit den Gewohnheiten des alten Mannes sehr vertraut und wußte auch ganz genau, wo Konzack die wenigen Goldsachen aufbewahrte, die er von seiner Frau ererbt hatte. Auf diese war es eigentlich nur abgesehen, da auch Pring von dem Reichtum des Konzack keine Ahnung hatte. Am Sonnabend Nachmittag besprach sich Gabel mit Ley zum Zwecke der Ausübung des Diebstahls. Gegen 5 Uhr ging er in das Haus Kochstraße Nr. 4, klingelte irrtümlich an der Thür der Nachbarin und wurde von dieser zu Konzack gewiesen, mit dem er etwa 10 Minuten lang um einen grauen Winter-Radmantel handelte, der noch aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau herrührte. Dann trat Ley in die Wohnung, der bis dahin auf der StraÙe gewartet hatte; sofort fiel derselbe über den alten Mann her und warf denselben auf das Bett in der Absicht, ihn dort festzuhalten bis Gabel das Spinde ausgefragt habe. Konzack war jedoch dem Ley an Kräften überlegen, und um den Alten am Schreien zu verhindern, stopfte Ley ihm die mit „Rabbiton“ gezeichnete Serviette in den Mund, die aus dem Bette lag und die Konzack vermuthlich selber auf seinen Bettelgängen im „Karlsbad“ angetrirt hatte. Als Konzack sich noch immer nicht beruhigte, sprang auch Gabel herzu, nahm einen am Boden liegenden Bindfaden auf, schlang denselben dem Konzack um den Hals, und nun zog Gabel an dem einen, Ley an dem anderen Ende, bis Konzack still lag, d. h. todt war. In aller Eile framtete die Mörder sodann das Spinde aus, Ley steckte die goldene Uhr zu sich, Gabel die beiden Trauringe, einen Siegelring, die Uhrkette und eine Busennadel. — Gabel verschenkte seinen Antheil an dem blutigen Geschäfte am Sonnabend Abend. Die Frau Crumtum, eine Landmännin des Gabel, erhielt die beiden Trauringe mit dem Bedeuten, „dieselben rührten aus einem Geschäft her, wobei der Freier kalt gemacht werden mußte.“ Die Uhrkette, den Siegelring und die Nadel schenkte er der Schwägerin des Pring, einer unverschämten Hildebrandt, zu der er in intimen Beziehungen gestanden zu haben scheint. — Die Angaben

des Gabel genügen, um auch den Ley alsbald einzufangen, der nach kurzem Leugnen das Geständniß des Gabel in allen Stücken bestätigte. — Sofort wurden bei Pring wie bei Crumtum Hausdurchsuchungen abgehalten, die zwar nichts Gravirendes ergaben; da aber die Crumtum leugnete, daß Gabel ihr gesagt habe, die Ringe rührten von dem Geschäft her, bei welchem der Bestohlene „kalt gemacht“ worden, wurde sie nebst ihrem Mann verhaftet. Auch die Pring'schen Eheleute sowie die unverschämte Hildebrandt wurden verhaftet, und obwohl Letztere ganz entschieden in Abrede stellte, von dem Gabel irgend etwas erhalten zu haben, wurden bei näherer Visation in ihrem Unterrock doch die Ringe, der Ring und die Nadel gefunden. — Heute Mittag hatten die Mörder das erste gerichtliche Verhör vor dem Stadtrichter Hollmann zu bestehen. Gabel, ein etwa 20jähriger schwarzhaariger wolköpfiger Bursche, ist bisher nur einmal wegen Hausfriedensbruchs, Ley, ein etwas älterer Rothkopf, einmal wegen Straßenunfug bestraft.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— Wir haben in diesen Blättern bereits früher auf die Kuffhardt'sche Nachbildung des Domfrontleuchters in Hildesheim aufmerksam gemacht, welche der Künstler im Auftrage des „South Kensington Museums“ in London ausgeführt hat. Aus einer der neueren Nummern der bekannten Zeitschrift „The Academy“ erfahren wir, daß das Kunstwerk im neuen Hofe des besagten Museums seinen Platz gefunden hat, und geht das Urtheil des Kritikers dahin, daß die Kuffhardt'sche Nachbildung höchst bewundernswürdig ausgeführt sei.

Börsen-Vermahlung in Halle.

Halle, den 5. Juni 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

Bei der vorherrschenden lustlosen Stimmung und da bei dem Ruhen aller Exportfrage nichts auf Meinung gekauft wird, bewegte sich das heutige Geschäft, zumal heute in der Morgenstunde ein warmer und sanfter Regen die Felder erquickte, in den allgeringsten Grenzen. Dazu kommen die Nachrichten, daß in England die Vorräthe sich so gehäuft haben sollen, daß englische Händler schwimmenden und lagernden Weizen nach dem Kontinente dirigiren. Die Preise, welche die ganze Woche eine rückgängige Bewegung machten, haben auch heute wieder nachgeben müssen, während das Angebot in Weizen und Gerste ein massenhaftes ist.

Weizen 1000 Kilo flau, 180—189 Mk. bez., feinsten wurde vergeblich zu höheren Preisen angeboten.
 Roggen 1000 Kilo Preise weichend, 171—174 Mk. bez., einzelne hochfeine Sorten sollen zu 177 Mk. begeben sein.
 Gerste 1000 Kilo bei starkem Angebot geschäftslos, Landgerste 159—162 Mk. zu notiren.

Gerstenmalz 50 Kilo ohne Notiz.
 Hafer 1000 Kilo fein 190—210 Mk. bez.
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Handel.
 Kammeln 50 Kilo bei wenig Verkehr bis 42 Mk. bez.
 Mais 1000 Kilo 150—156 Mk. bez.
 Delsaaten 1000 Kilo ohne Offerten.
 Stärke 50 Kilo 22½ Mk. incl. bez., feine nach Qualität bis reichlich 1 Mk. höher bez.
 Spiritus 10,000 Liter vSt. loco in beiden Sorten ist eine Aenderung in Preisen und Haltung nicht eingetreten.
 Kübbel 50 Kilo fest, 30 Mk. bez.
 Prima Solaröl 50 Kilo } ohne Handel.
 Petroleum, deutsches 50 Kilo }
 Pflaumen 50 Kilo } ohne Offerten.
 Kirschen 50 Kilo }
 Kartoffeln 1000 Kilo Speise- ohne Notiz.
 Decktuchen 50 Kilo loco hiesige fest, 8,50—8,75 Mk. bez.
 Futtermehl 50 Kilo 8—8,50 Mk. bez.
 Kleie 50 Kilo Roggen- 7—7,75 Mk. bez., Weizen- 5,25—6,25 Mk. bez.

Heu 50 Kilo 6,25—7 Mk. bez.
 Stroh 50 Kilo 2,50 Mk. bez.
 Malzkeime 50 Kilo 6—6,75 Mk. bez.
 Rohzucker. (Vereinsbericht der Halle'schen Zucker-Agenten.) Das Geschäft dieser Woche verlief in der bisherigen Stille, und wurden nur 100,000 Kilo zu R. 1,00—0,50 niedrigeren Preisen gehandelt. Ferner kamen Abschlüsse auf Lieferung im Laufe der nächsten Campagne wesentlich unter dem jetzigen Preisverhältniß zu Stande. Raffinirter Zucker. Die Umsätze in Broden und gemahlenern Zuckern beschränkten sich auf das laufende Bedarfsgeschäft, und haben sich Preise gegen die Vorwoche nicht verändert. Umsatz 21,000 Brode und 140,000 Kilo gemahlene.

Geftirte Notirungen:

Rohzucker.	Raffinirter Zucker.
Polarisation nach Dr. Zuechert oder Dr. Drenckmann hier, per 100 Ko. incl. Faß, je nach Farbe und Korn.	Bel Posen aus erster Hand per 100 Ko.
Krysalzucker bei über 98% Polar. Rmk. — —	Raffinade I. excl. Faß Rmk. 90,00
Geschleud. I. Prod. bei 97% Polar. — —	„ II. „ „ 85,00
bei 98% Polar. — —	„ III. „ „ 87,00
bei 97% Polar. — —	Gem. Raff. incl. Faß 86,00—85,00
bei 96% Polar. — —	Gem. Melis I. „ 85,00—81,00
bei 95% Polar. — —	„ II. „ „ 78,00—75,00
Rohz., I. Prod. bei 95% Polar. — —	Farin weiß } 74,00—66,00
bei 94% Polar. — —	„ blond } „ gelb }
bei 93% Polar. — —	Raff. Syrrus incl. Lo. — —
bei 92% Polar. — —	
bei 91% Polar. — —	
Nachprodukte bei 94—88% Polar. Rmk. 62,00—54,00	
Relasse excl. Lo. Rmk. 8,40—8,20 effect.	

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

In unser Firmen-Register ist unter No. 851 Folgendes:

Bezeichnung des Firmen-Inhabers:
Emil Karl Friedrich Rasmus zu Halle a/S.
Ort der Niederlassung:

Halle a/S.

Bezeichnung der Firma:

Fritz Emil Rasmus Jr.,

eingetragen zufolge Verfügung vom 1. Juni 1875 am selbigen Tage.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.

In unser Gesellschafts-Register ist unter No. 329 Folgendes:

Firma der Gesellschaft:

Ferd. Rummel & Co.

Sitz der Gesellschaft:

Halle a/S.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

1. der Uhrmacher **Ferdinand Wilhelm Rummel**,
2. der Kaufmann **Carl Rummel**,

Beide zu Halle a/S.

Die Gesellschaft hat am 1. Febr. 1875 begonnen;
eingetragen zufolge Verfügung vom 1. Juni 1875 am selbigen Tage.

Steckbrief. Der Schneider **Adolph Schade** von hier, 28 Jahr alt, 5' 4" groß, mit rötlich-blondem Haar und Schnurbart, grauen Augen, des Betruges verächtlich, wird der Wigiand der Behörden empfohlen und um Ablieferung desselben an das hiesige Königliche Kreisgericht gebeten.

Halle a/S., den 3. Juni 1875.

Der Staats-Anwalt.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu **Naumburg a/S.**, 1. Abtheilung,
den 1. Juni 1875 Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft **Nudolphi & Gendemann**, sowie über das Privatvermögen des Kaufmanns **Karl Hermann Gendemann** und der vermittelten Frau Kaufmann **Nudolphi, Louise geb. Linz** in Weissenfels ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zustellungseinstellung auf den 30. Mai 1875 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Wilhelm in Weissenfels** bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem auf

den 15. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 8, vor dem Kommissar, Kreisgerichts-Rath **Uffmann** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 3. Juli d. J. einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken **bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen.**

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 3. Juli 1875 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 20. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 8, vor dem obengenannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden zu Bevollmächtigten vorgeschlagen die Rechtsanwälte **Geheime Justizrath Bielitz**, Justizräthe **Franz, Götz, Vietker und Polenz** und Rechtsanwalt **Tellemann** in Naumburg und die Justizräthe **Dempel und Voepfer** in Weissenfels.

Der Kommissar des Konkurses.

gez. **Uffmann.**

Auction von Eisenbahnschienen.

Dienstag d. 8. d. Mts. Vorm. 11 Uhr

versteigere ich für fremde Rechnung bei Herrn **Albert Buse**, Expeditur an der Sundhäuser Chaussee hier,

60 Stück Eisenbahnschienen,

in verschiedenen Längen und Profilen und zu Bauzwecken sich bestens eignend.

Nordhausen.

L. Beyth, Auktions-Commissar.

Gutverkauf!

Ein Gut, unmittelbar an Bahnstation (Provinz Hessen), mit einem Areal von ca. 111 $\frac{1}{2}$ Hectar = 437 $\frac{1}{2}$ preuß. Morgen, bestehend in Feld, Wiese, Weide und Forst, mit guten Gebäuden, compl. lebend. und todtten Inventar, ist für 75,000 Mfr. (Anzahl. nach Uebereinkunft) sofort zu verkaufen. Näheres durch

E. Kreuter, Generalagent,
Weimar.

Verkauf eines schönen Grundstücks.

In der Kreisstadt Sangerhausen, an der Halle-Casseler und der im Bau begriffenen Magdeburg-Erfurter Bahn sehr romantisch gelegen, ist ein schönes Besitztum preiswerth zu verkaufen, bestehend aus einem circa ein Morgen großen schönen Obst-, Gemüse- und Blumengarten nebst einem im Jahre 1869 ganz neu erbauten Billartigen massiven Wohnhause mit kleiner Veranda, enthaltend 3 Stuben 5 Kammern, Küche und kleines Speisegewölbe. Im Souterrain ein Vorplatz zu Feuerungs-Material und Wäscherolle, eine hübsche gewölbte Waschküche und zwei gewölbten Kellern. Außer dem ist rechts neben dem Wohnhause eine in demselben Jahr neu erbaute Badeanstalt mit 6 Zellen aufs comfortableste eingerichtet, worin meistens medicinische Bäder sowie einfache Warmwasser und kalte Douchebäder verabreicht werden und während der Sommermonate sehr frequentirt wird. Links vom Wohnhause befindet sich ein kleiner Hof nebst Trockenplatz und auch noch Raum zur Anlage einer überdeckten Regelbahn, welches sich daher, da eben an den Garten ein sehr frequenter Spazierweg vorüber führt, sich sehr gut zur Einrichtung einer Sommer-Resauration eignet, um so mehr da von den Herren Badegästen sehr häufig ein Glas Bier oder Tasse Kaffee gewünscht wird. Außerdem aber eignet es sich ganz vorzüglich für Rentiers oder ein Paar einzelne Damen, welche in angenehmer Zurückgezogenheit einen sehr schönen und romantisch unmittelbar vor der Stadt gelegenen Grundbesitz in gesunder Gegend zu besitzen wünschen.

Sollten Herrschaften nicht gesonnen sein, die Badeanstalt selbst zu übernehmen, so läßt sich dieselbe sehr leicht auf mehrere hintereinander folgende Jahre verpachten, weil wie gesagt die hier einzige Anstalt sehr stark frequentirt namentlich nur von den f. g. höheren Ständen besucht wird und immerhin ein sehr lucratives Nebengeschäft ist und einen hübschen Zins einbringt. Der Garten unmittelbar vor dem Wohnhause gelegen (Mittagsseite) ist mit über 40 Stück der besten Pflaumenbäumen, welche ringsum an den Zaungrenzen so wie außerhalb des Gartens stehend, so wie sehr schönes, hochstämmiges und Franzobstbäumchen, nur gute veredelte Sorten, ferner ein paar Kirschbäumchen und Himbeer, Stachelbeer und Erdbeeren, kurz alle Obstsorten sind vertreten, 2 Spargelbeete, so wie die besten veredelten Rosen und einfache Centifolien, 2 prachtvollen-Lauben mit den schönsten Ziersträuchern umgeben.

Hierauf **reflektierende Selbstkäufer** bitte gütigst sich unter Chiffre F. K. poste restante Sangerhausen wenden zu wollen, worauf sofort franco gegen franco das Nähere ertheilt wird. Die Besichtigung des Grundbesitzes ist zu jeder Tageszeit sehr gern gestattet.

Auction.

Montag den 7. Juni er. u. folg. Tag von Nachmittag 2 Uhr ab versteigere ich in Siebichenstein, Burgstraße Nr. 9, in der **Steinbrückischen** Konkurs-Sache: verschied. Colonialwaaren (darunter 1 Faß indischer Syrup), Spirituosen 1 Kaffee-Brennmaschine, leere Gebinde u. Flaschen, einige Ledentutenstiften u. s. w.

W. Glise, Auct.-Commissar.

Kirschenverpachtung.

Die Süß- u. Sauerkirschen der hiesigen Gemeinde sollen **Mittwoch den 16. Juni, Nachmittags 1 Uhr**, in dem hiesigen Gasthause gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Jüdenborn, d. 2. Juni 1875.

Der Ortsvorstand.

Ein eleganter Wagen mit Ziegenbock ist zu verkaufen
fl. Klausstraße Nr. 5.

Die diesjährige Nutzung der Rittergüter **Bayer-Naumburg** an Kirchen wird **Donnerstag** den 10. Juni er. Nachmittags 3 Uhr in dem Gemeindegasthaus gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft.
Bayer-Naumburg,
den 3. Juni 1875.
J. A.: Kabisch.

Obstverpachtung.

Die zu dem Gut **Welfesholz** bei **Sanderleben** gehörigen Obstplantagen sollen hieselbst, **Freitag den 11. Juni** **Vormittags 11 Uhr**, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die diesjährige **Kirschnutzung** der zur **Domaine Wendelstein** gehörigen Plantagen soll **Sonnabend den 12. Juni er. Vormittags 10 Uhr** im Gasthause daselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Meubles-Fabrik und Magazin

VON

C. Hauptmann, gr. Klausstrasse 7,

empfehlte fein reichhaltiges Lager in allen Holzarten.

Solide Arbeit. Alle Möbel sind in meiner Fabrik unter meiner **Billige Preise.** Leitung gefertigt.

Auction.

Wegen Pachtübergabe des

Bittergut Meusdorf

(1 Stunde von Leipzig entfernt) sollen daselbst durch Unterzeichneten

Mittwoch den 16. Juni

Vormittags von 9 Uhr an:

3 Bullen, einige 30 Stück importirte Kühe und Kalben, zum Theil mit Kälbem, hochtragend und fett, einige 20 Stück Läufer Schweine und todttes Inventar

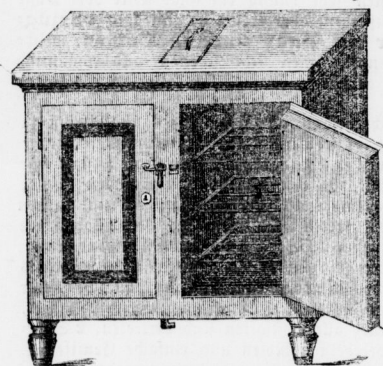
meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

J. F. Pohle, Auctionator und Taxator.

Rothe Mauersteine

ab Lager oder frei Bauplatz kann sofort liefern

August Mann, Schiffsaale.



24 24

Eisschränke

neuester Construction für Privat und Restaurationen

halte in bester Arbeit zu Fabrikpreisen empfohlen.

Chr. Glaser in Halle a/S., Nr. 24. große Klausstraße Nr. 24.

!!! Gehobelte Bretter für Fußböden !!!

in Kiefernholz oder Weisstannenholz, trocken und in schöner Qualität, bis zu 24 Fuß Länge, 8-9 Zoll Breite und 1-1 1/4" Dicke, gespundet und glatt gefugt, liefert billig und in großen Posten

Carl Rudolph Neuhaus

in Bitterfeld. Lager am Bahnhofe.

Mein Hauptlager befindet sich in Wallwitz haben a/Ebe bei den Herren Ziegler, Uhlmann & Comp., welche Aufträge für mich entgegennehmen.

Pferdeverkauf.

Ein Apfelschimmel, Wallach, 8 Jahr alt, gesund und fehlerfrei, zu jedem Behuf passend, steht als übercomplet zu verkaufen.

Teutschenthal.

F. Reuter.

Wurstspeile.

Die größte Fabrik für Wurstspeile von Wenzel Spoh in Leitmeritz in Böhmen macht darauf aufmerksam, daß ihr Lager stets in allen Nummern sortirt ist u. bittet um gütige Aufträge.

Wiesen-Verkauf.

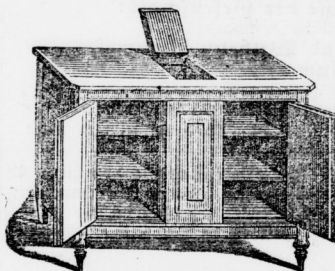
Wegen Aufgabe der Wirthschaft soll eine sehr gute in Zweimerer Flur gelegene 2schürige Wiese von 6 1/2 Morg. verkauft werden durch **H. Uebel** in Döllnig.

Eiserne Flaschengestelle und Flaschenschränke,

letztere verschließbar, halte als sehr practisch bestens empfohlen.

Illustrirte Preiscurante gratis.

24. Chr. Glaser in Halle a/S., gr. Klausstr. 24.



Eis-Schränke

nach neuester Construction für Haushaltungen und Restaurationen

empfehlen in solider Arbeit zu billigsten Preisen

Vaass & Littmann,

Halle a. d. S.

Preis-Courant auf Verlangen gratis und franco.

Neue Sendung!

Das feinste Kulmbacher Bier trinkt man nur auf der Börse im Hotel Garni, bekommt gut, und kann auch solches in Flaschen und kleineren Gebinden haben.

Reichhaltige Speise-Karte, immer das Neueste, Feinste und Delikatese, sowohl warm wie kalt, empfiehlt **C. J. Schurre.**

Grab-Monumente

in Marmor, Granit, Sandstein, saubere Ausführung und vorzügliche Inschrift, sowie

Bau-Arbeiten aller Art

fertigt zu soliden Preisen

F. Söllinger,

Halle a/S., Klausthor-Vorstadt 11.

Auction einer Equipage.

Montag den 7. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werde ich hier selbst im Gasthof „Zur Stadt Bernburg“

eine elegante zweispännige Equipage mit 2 Pferden (erster Hauptgewinn bei der jetzt stattgehabten Lotterie des Vereins zur Förderung der Pferde- und Viehzucht in den Harzlandschaften) meistbietend verkaufen. [H. 52086.] Duedlinburg, d. 3. Juni 1875. **Soppe, Auctions-Commissar.**

Ein starkes Arbeitspferd ist preiswerth sof. zu verkaufen. Auch steht daselbst ein Wiener Stußl, starker Ton, passend zur Tanzmusik mit Metall-Platte.

Beumer's Restauration, Markt, Kleinschm. 1.

1 in feiner Küche u. Feder-viehzucht ganz erfahrene Mansfeld erb. auf einem groß. Ritterg. b. Leipzig b. hoh. Geh. gute Stelle. Baldige Meldg. erb. das

Comt. von Emma Lerche,

Halle a/S.,

gr. Klausstraße Nr. 28.

Teutschenthal.

Theater im Lokale des Herrn **F. Manert** im Oberthale Sonntag den 6. Juni cr., **Steffen Langer** aus Glogau oder Das holländische Kamin.

Lustspiel in 5 Acten von Charlott Birch-Pfeiffer. Um zahlreichen Besuch bittet **Die Direction.**

Teutschenthal.

Sonntag d. 6. zum Kalbau Tegeln ladet ergebenst ein **Gröbel.**

Schauer-Schmiedelei Buchdruckerei in Halle.

Vierte Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, d. 4. Juni. Nationalversammlung. Die Berathung der Vorlage über die Reform des Gefängniswesens wurde fortgesetzt; der Artikel des Entwurfs, welcher sich für das System der Zellenhaft ausspricht, wurde mit großer Majorität angenommen. — Der vor etwa Jahresfrist im Departement Nièvre gewählte bonapartistische Deputirte Bourgoing beantragte, daß sich die Versammlung endlich über die Gültigkeit seiner Wahl aussprechen möge. Seitens der mit der Wahlprüfung betrauten Kommission wurde erklärt, daß sie noch mit der Prüfung neu eingegangener Schriftstücke beschäftigt sei, ihren Bericht aber demnächst der Versammlung vorlegen werde.

Paris, d. 4. Juni. Der großen Pilgerfahrt nach Paray le Monial haben sich 7 Bischöfe, darunter der Erzbischof von Paris, angeschlossen; auch eine große Anzahl italienischer Wallfahrer ist daselbst eingetroffen. Die Zahl der dort angekommenen Fremden wird auf 20,000 geschätzt.

Zur Frage der Handels-Gerichte.
(Eingefandt.)

W. Von allen 108 Handelskammern, die am 29. Mai auf dem deutschen Handelstag in Berlin versammelt waren, ist es allein den Vertretern der hallischen Handelskammer beschieden gewesen, eine exceptionelle Stellung einzunehmen. Wie aus den Protokoll zu ersehen, war es der Reichstags-Abgeordnete Spielberg, welcher gewiß im Gegenßatz zu den berechtigten Wünschen des größten Theiles des Handelsstandes, aber in Uebereinstimmung mit den Juristen die Anschauung vertrat, daß der Zweck der Handelsgerichte durch bloße Zuziehung kaufmännischer Beisitzer zu den ordentlichen Gerichten, wenn letztere über handelsgerichtliche Fragen zu entscheiden haben, gewahrt werden könnte eine Ansicht, die von allen Orten, die schon seit Jahren selbstständige Handelsgerichte, wie solche der Entwurf proponirt, besitzen, auf das Heftigste bekämpft wurde und die ihren eigentlichen Hintergrund nur in dem Widerspruch findet, in welchen sich der Juristenstand mit dem allgemeinen, die Zuziehung des Laien-Elementes zur Rechtsprechung fordern, den Zeitgeist gesetzt hat. Es kann schwerlich geleugnet werden, daß unser heutiges Rechts-Wesen nur sehr schwache Beziehungen zu dem in uns lebenden Rechts-Bewußtsein hat; unser Recht ist nicht lebendig, nicht organisch aus den Rechts-Begriffen des Volkes herausgewachsen, sondern es bildet ein mehr oder weniger künstliches Gebäude von Begriffen und von Sätzen, die theils aus älteren Rechts-Systemen herübergenommen, theils mit einer gewissen Willkürlichkeit eingefügt und nur zum allergeringsten Theile als Codificationen von Rechts-Begriffen, die unserer Zeit und unserem Cultur-Standpunkte eigenthümlich, zu betrachten sind. Nun fällt es ja Niemandem ein, die alten „Rechtshümer“ neu beleben oder das Volk, wie bei den Isländern und Friesen, seinen Gesetzen oder auswendig lernen lassen zu wollen. Aber so weit es thunlich erscheint, aus Quellen des im Volke lebendigen Rechts-Bewußtseins zu schöpfen, da ist es offenbar dem Zeitgeiste gemäß, dies zu thun. Das Handels-Recht selbst verdankt sein Entstehen einem nicht mehr abzuweihenden Bedürfnisse, welches sich in dieser Richtung geltend gemacht hatte; von Handels- und Gewerbe-Gerichten, nicht minder aber auch von den Schwurgerichten gilt das Nämliche. Wer die Handels-Gerichte antastet, der sucht eine der Quellen zu verstopfen, aus denen lebendiges Recht in die öffentliche Handhabung des Rechts-Wesens eindringt. Es ist allerdings richtig, daß der von dem Mitglied der Handelskammer, Reichstags-Abgeordneten Spielberg geltend gemachte Standpunkt durch bloße Zuziehung kaufmännischer Beisitzer zu den ordentlichen Gerichten, wenn letztere über handelsgerichtliche Fragen zu entscheiden haben, schon einigermaßen gewahrt werden könnte. Aber abgesehen davon, daß diese Wahrung keinesfalls eine genügende wäre, ist auch dieser Gedanke in zweckmäßiger Weise gar nicht zu verwirklichen — aus dem einfachen Grunde weil es denn doch dem Handels-Stande zu viel zugemuthet heißt, das mühsame und zeitraubende Amt eines Handels-Richters zwar seiner Würde, nicht aber seiner Würde entkleidet zu sehn. An den guten Willen zur Uebernahme von Ehren-Ämtern werden jetzt wahrlich ohnehin die höchsten Anforderungen gestellt, so daß es zweifelhaft genug ist, ob sie alle erfüllt werden. Daß aber die an tüchtige Männer des Handels-Standes zu richtende Forderung, als „kaufmännische Beisitzer“ neben den Herren Richtern zu sitzen, denselben le nach deren Wunsch und Bedürfnis auszuhelfen und sich als bloße Handlanger benutzen zu lassen nicht erfüllt werden würde, das scheint uns völlig unzweifelhaft zu sein. Solche tüchtige Männer würden sich aber in entgegengeßtem Falle finden, und wenn nicht in den älteren, nun dann unter den jüngeren Kräften.

Berlin, den 4. Juni.

DN. Im Kultusministerium wird beabsichtigt für die katholischen Schulen des Reichs selbes eine neue Aufsichtsbehörde einzurichten, da das bischöfliche Kommissariat, welches bisher als solche fungirte, zu existiren aufgehört hat. Vorläufig ist eine Revision der katholischen Schulen angeordnet worden, welche die einzelnen Kreise des Regierungsbezirks Erfurt nach und nach umfassen soll. Der Vandrath des Kreises Mühlhausen sowie ein Konsistorialrath aus Dsnabrück und ein Seminarilektor aus Halberstadt sind mit der Revision betraut worden. Die Revisionskommission soll das nöthige Material für die zu errichtende Schulaufsichtsbehörde liefern.

Vermischtes.

— Nach einer Mittheilung des Amtsblatts für den Kreis Heppenheim sind kürzlich in München sämtliche Teilnehmer an einer von der Polizei aufgehobenen Versammlung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei wegen Verletzung des Vereinsgesetzes dem Scharfrichter überwiesen worden. Diesmal ist es jedoch noch mit einem blauen Auge abgegangen; denn ein bössartiger Druckfehler hatte den milden Strafrichter mit dem blutigen Scharfrichter verwechselt.

— Nach dem englischen Schriftsteller Coleridge giebt es vier Arten von Lesern. Die erste Klasse gleicht einem Stundenglase, ihr Leben ist wie der Sand; es läuft hinaus und läuft hinein und läßt keine Spur zurück. Die zweite Klasse ist einem Schwamme ähnlich, der Alles einsaugt und es fast in demselben Zustande wieder von sich giebt, nur etwas schmutziger. Die dritte Klasse gleicht einem Filtrirfack, der Alles, was rein ist, durchläßt und nur alle unlauteren Dese zurückbehält. Die vierte Klasse aber gleicht den Slaven in der Diamantgrube von Solconda, die alles Werthlose wegwerfen und nur den reinen Edelstein zurückbehalten.

— Ein französischer Journalist erzählt in einer Schilderung des Londoner Lebens und Treibens seinen Lesern ganz ernsthaft, es gäbe in den Vorstädten Londons sogenannte „splashing-houses“, Besprühungshäuser, das heißt Anstalten, wo Herren, die als Sportsmen zu gelten wünschen, und doch die Mühen und Kosten des wirklichen Sports scheuen, sich für drei Schillinge so zurecht lassen, als ob sie frisch von einer Jagdpartie nach Hause kämen, noch starrend von dem an ihrem supponirten Jagdgrunde ortsüblichen Schmutz. Beim Eintreten des „besprühungsbedürftigen“ Sportsmens erkundigt sich ein Stallknecht nur nach dem gewünschten Jagdterrain, dann muß der Kunde ein hölzernes Pferd besteigen und wird nun durch Umdrehen eines Rades von dem müthigen Thiere in fünf Minuten so zugerichtet, als ob er fünf Stunden durch Dick und Dünn gejagt hätte. Darauf kehrt er mit der Reitpeitsche in der Hand, stolz sein besprenkeltes Kostüm zur Schau tragend, in die vornehmeren Stadtheile zurück. (Englische Blätter haben für dieses französische Phantasiebild nur ein Achselzucken.)

Eingegangene Neuigkeiten.

Deutsche Warte. Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaction von Dr. Bruno Meyer. Band VIII. Heft 10. Monatlich zwei Hefte. — Zwölf Hefte bilden einen Band. Preis 60 Pf. pro Heft. Karlsruhe, G. Braun'sche Hofbuchhandlung.
Zweites Mal-Heft. Inhalt: Karl Marx, der Theoretiker des modernen Socialismus. Von Adolf Mayer. — Die chemische Industrie. Von Otto Dammer. — Zur Organisation des Septennats. II. Von Guñaz Schneider. — Ein Blick auf die finanziellen und legislatorischen Verhältnisse der Eisenbahnen in den letzten Jahren. Von Dr. Karl Schmeidler. — Aus Holland. Das dreihundertjährige Jubiläum der Universität Leiden. Von Dr. Th. Wenzelburger. — Kleine Umschau. — Bücherschau. — Todtenschau. — Sprechsaal der Redaction.
Gesammelte Werke von Heinrich Schumberger. Lieferung 1 u. 2. Preis pro Lieferung 40 Reichspfennige. Wolfenbüttel, Julius Zöbeler.
Dieses Werk wird mit ca. 50 Lieferungen von denen alle 8—14 Tage eine derselben erscheint, vollständig sein und folgenden Inhalt haben: Im Dürrenhaus. — Bergheimer. — Musikantengeschichten. — Zu spät. — Fritz Reinhardt. — Vater und Sohn. — Eine Weihnacht auf dem Lande. — Die Zerföhrung d's Schaumbergs. — Kleine Aufsätze u. Gedichte.
Religiöse Reden gehalten im St. Peter zu Zürich von Heinrich Lang, Pfarrer. II. Band, die Jahre 1872 bis 1874 umfassend. Preis pr. ept. 6 Mark. Zürich, Elias Schmid (Schabel'sche Buchhandlung).
Helene, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Gustav Kappeler. Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt. Weimar, L. F. A. Kühn.
Die holländische Expedition gegen Atschin. In ihren Hauptumriffen historisch kurz dargestellt von einem in der holländisch-ostindischen Colonial-Armee sich befindenden Militär. Leipzig, Otto Wigand.
Deutsche Jugend. Illustrierte Monatshefte für Knaben und Mädchen. Unter Mitwirkung vieler bedeutender Schriftsteller herausgegeben von Julius Schönbauer. Mit Holzschnitten nach Originalzeichnungen hervorragender Künstler unter Leitung von Oscar Pleßing. VI. Band. 3. Heft. Pränumerationspreis für den Band von 8 Heften (je 3/4—4 Bogen) 6 Mark. Jährlich erscheinen 2 Bände. Leipzig, Alphonß Dör. —
Industrie-Lexikon von Rheinland-Westfalen. Ein geographisch-mercantilistisch-statistisches Handbuch der Leistungsfähigkeit der gesammten Industrie von der Rheinprovinz und von Westphalen. Nach amtlichen und authentischen Quellen in der Zeit vom Nov. 1874 bis Jan. 1875 aufgenommen, systematisch und sorgfältig bearbeitet von Christoph Sander, Verfasser der deutschen Handels-Adressbücher. Leipzig, J. M. Sander's Verlag.
Der Weinbau. Populäre Zeitschrift für Weinbau, Weinbehandlung und Weinvermehrung. Organ des deutschen Weinbau-Vereins und der internationalen ampelographischen Commission. Herausgegeben von Dr. A. Wankenschau. Redigirt von Dr. J. Forks in Karlsruhe. Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Pränumerationspreis pro Semester 5 Mark. Wiesbaden, Heinrich Killinger.
Inhalt u. A.: An unsere Mitarbeiter. — Original-Aufsätze: Untersuchung einiger Traubenzucker des Handels von Prof. Dr. E. Neubauer. — Einige Bemerkungen zur Behandlung des Weinrothes von Dr. Georg David. — Ueber Antheilordnungen zum Schutze des Weinbaues von Dr. H. Raurus. — Ueber den Weinbau in Amerika von Dr. Th. Engelmann. — Vereinsangelegenheiten. — Herbstberichte. — Weinmärkte. — Kleine Mittheilungen. — Literatur. — Correspondenz. — Fragekasten.

Die Natur,

Zeitung zur Vorbereitung naturwissenschaftlicher Kenntniss und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ullt und Dr. Karl Müller von Halle. Neue Folge. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Abonnementpreis 3 Mark pro Quartal.
Inhalt Nr. 24: Die schwimmende Insel beim Gute Fessen in Holand. Von E. B. Friedr. Rißler. — Die horizontale und vertikale Verbreitung der Fische. Von Carl Dambach. (Fort.) — Literatur-Bericht: 1. Eduard Reber, Nach den Victoriasfällen des Jambesi. Mit Abbildungen. 2. Fr. v. Kobell, Ueber Pflanzenarten und Pflanzenfamilien. — Chronologische Mittheilungen: Unsere heutige Kenntniss von der Sonne. — Wissenschaftliche Anstalten: Der zoologisch-botanische Garten zu Adelaide. — Reisen und Reisende: Dr. Nachtigal.

Gefängnis-Verein für die Stadt Halle.

Den geehrten Mitgliedern unseres Vereines zeigen wir ergebenst an, daß unser Kassenführer a. D. Niemyer beauftragt ist, die Beiträge pro 1875 einziehen zu lassen.

Der noch junge Verein hat im verfloffenen Rechnungsjahre bereits sogar reich gewirkt, und geben wir uns daher der Hoffnung hin, daß unsere bisherigen Mitglieder der Vereinsache treu bleiben werden.

Der Vorstand.

v. Holly, Stadtrath. Renfe, Major a. D.

Verzeichniß

der in Halle am 5. Juni 1875 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

	Art.	Nr.		Art.	Nr.
Weizen pro Etr.	9	28	Bohnen pro Pf.	—	25
Roggen —	8	08	Linsen —	—	27
Gerste —	8	03	Erbsen —	—	22
Hafer —	9	98	Butter —	1	30
Heu —	6	38	Rindfleisch a. d. Krute —	—	62
Stroh —	2	50	do. gewöhnliches —	—	57
Kartoffeln —	4	—	Kalbfleisch —	—	50
Eier pro Schock	2	80	Hammelfleisch —	—	58
			Schweinefleisch —	—	58

Die Polizei-Verwaltung.

Hallischer Tages-Kalender.

Samstag den 6. Juni:

Standesamt: Vm. v. 11—12 geöffnet (für Sterbefälle) im Waagegebäude.
 Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
 Kaufmännischer Verein: Vm. 11 gr. Braubausgasse 9 Vorstandssitzung.
 Concerte. Halle'sches Stadt-Orchester: Nm. 3 1/2 in Bad Wittenkind u. Ab. 7 1/2 in Freyberg's Garten.
 Militär-Musikcor des 6. Drag. Regts. (Schwarze): Nm. 4 in der „Weintraube“ u. Ab. 8 in „Velleuve“.
 Circus Herzog-Schumann: Nm. 4 u. Ab. 7 1/2 Königstr. Ede d. Werfch. Chaussee.

Montag den 7. Juni:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 10—1.
 Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im neuen Saale im Waagegebäude.
 Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
 Einwohner-Melde-Amt: Expeditionsstunden von Vm. 8—1 u. Nm. v. 3—6 Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1.
 Städtische Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 7 bis Nm. 1.
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
 Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Bräckerstraße 27.
 Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Bräckerstraße 6.
 Börseversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhaus.
 Bureau der Handelskammer, Bräckerstr. 16 (im früher Haring'schen Hause) III., geöffnet v. 11—1 Uhr Vm. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Entschäden, sowie zur Aufkauf- u. Ertheilung in Handels- u. Verkehrs-Angelegenheiten.
 Kaufmännischer Verein: Ab. 8 Concert in „Velleuve“.
 Kaufmann. Sirkel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David“ Zimmer 4.
 Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Bräckerstr. 5 Schönerwirthunterricht (Landmann sen.).
 Schachclub: Ab. 7 Versammlung im Café Hoffmann, Bräckerstraße.
 Turnverein: Ab. 8—10 Übungsstunde in der Turnhalle.
 Thiemischer Gesangverein: Ab. 7 1/2 Übung auf dem „Jägerberg“.
 Concerte. Halle'sches Stadt-Orchester: Ab. 8 in Freyberg's Garten.
 Circus Herzog-Schumann: Ab. 7 1/2 Königstr., Ede der Werfchurger Chaussee.
 Ausstellungen. S. Uhlig's Kunst- u. Musikwerk-Ausstellung (Unter-Keypitzgerstr. neben d. „Goldn. Löwen“) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
 Sabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Teich-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Tageszeit alle Sorten Bannenbäder.
 Meyer's Bade-Anstalt cm: sichtlich zu jeder Tageszeit alle Sorten Bannenbäder.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 4. bis 5. Juni.

Kronprinz. Hr. Graf v. Bledoff m. Diener a. München. Hr. Secretair d'Arleons a. Paris. Die Herrn. Rittergutbes. Frdr. v. Pamelowsky a.

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über das Vermögen des Delikateswaarenhändlers **Wilhelm Kuhne** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum **22. Juni d. J. einschließlic** festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 19. Mai d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 6. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr** vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** im Kreisgerichtsgebäude Terminzimmer Nr. 11 anberaumt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Kriebiger, Krittich, Göcking, Serzfeld, Krutzenberg, von Hadecke, Niemer, Schlieckmann, Seeligmüller** und **Wipermann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, am 1. Juni 1875.

Königl. Preuß. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Lissa u. Ermeland a. Oldenburg. Die Herrn. Fabrik. Känsemüller u. Eberlein a. Braunschweig. Hr. Stad. Nordmann a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Lunert a. Berlin, Kahle a. Dresden, Reuter a. Magdeburg.
 Stadt Hamburg. Hr. Leut. v. Campbell a. Queblinburg. Hr. Hattenberg, Boedeker m. Frau a. Godesberg. Fr. Brebau a. Dresden. Hr. Fabrik-Director Bader a. Braunschweig. Hr. Fabrikbes. Schließ a. Aachen. Die Herrn. Kauf. Gerthes a. Bremen, Schwarz a. Frankfurt, Penner a. Schweinf., Ludwig a. Stuttgart, Legius a. Magdeburg, Held a. Altenberg, Schneider a. Lengsfeld, Jansen a. Eßn., Haas a. Frankfurt a/M., Wolf a. Berlin.
 Goldener Ring. Hr. Graf v. Czeglizki a. Warschau. Hr. Oberlieut. a. D. Ksardom a. Frankfurt a/M. Hr. Rittergutbes. v. Biegler a. Carlsruhe. Hr. Fabrik. Demig a. Plauen. Hr. Oberer Dittmar a. Königsberg. Hr. Damm. Böner a. Dirschau. Die Herrn. Kauf. Rehner m. Fam. a. Magdeburg, Levin, Herrmann, Caspari u. Kestl a. Berlin, Wöler a. Langenfelde, Hoffmann a. Leipzig, Kesting a. Barmen.
 Goldene Kugel. Hr. Hauptknecht-Controll. Haak a. Strassburg. Hr. St. Arzt Defacoli m. Tochter a. Glogau. Die Herrn. Kauf. Keuner a. Hamburg, Hajnbuch u. Jänke a. Berlin, Dippe a. Queblinburg, Albrecht a. Braunschweig, Müller a. Nördberg, Wandt a. Lübeck, Kornmann a. Reichenbach, Söner a. Cassel, Eßring a. Frankfurt.
 Kassischer Hof. Hr. Herr. Sperrmann a. Erfurt. Hr. Archt. Sahlender u. die Herrn. Stad. jur. Schlenker, Hedder u. Franke a. Berlin. Hr. Brauereibes. Müller a. Eßthen. Fr. v. Roedern a. Newick. Hr. Eszellmeister Krellwitz a. Laußan. Frau Schöndorf m. Tochter a. Naumburg. Die Herrn. Kauf. Ledermann a. Gotha, Caspar, Haude u. Weisler a. Berlin, Liebeskind a. Eisenach, Barthel a. Nordhausen, Seide a. Hanau, Niebergale a. Arnstadt.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

5. Juni 1875.

Berliner Fonds-Börse.

Bergisch-Märkische 83,75. Eöln-Rindener 101,10. Rheinische 113,60. Deferr. Staatsbahn 518,—. Lombarden 199,—. Deferr. Creditanstalt 423,50. Americaner 99,—. Preuss. Consollbiret 106,25. — London: rubls.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Juni 187,—. September/October 190,—. Markt. Roggen. Juni 145,—. Juni/Jul 144,—. Septbr./Octbr. 146,—. Markt. Gerste loco 129—165 Markt. Hafer. Juni 165,—. Markt. Spiritus loco 52,70. Juni/Jul 53,—. August/September 54,50 Markt. Mühl loco 61,—. Juni 61,—. September/October 60 Markt.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 5. Juni 1875.

Bergisch-Märkische St. Act. 83,75. Berlin-Anhalt. St. Act. 100,—. Breslau Schwelbn, Freibg. St. Act. 82,30. Eöln, Rinden St. Act. 101,—. Mainz/Ludwigsbader St. Act. 104,75. Berlin-Stettiner St. Act. 130,—. Dbererschleische St. Act. A. C. 138,80. Rheinische St. Act. 113,50. Junge Rheinische 106,25. Rumänische St. Act. 35,—. Lombarden 198 50. Franzosen 517 50. Deferr. Cr. Act. 423,—. Braunschw. Credit 50,—. Pr. Vdd. Cred. Act. Bank 98,25. Darmst. Bank Act. 131,90. Disc. Comm. Anb. 160,75. Laurahütte 101,50. Dortmund Union Act. 14,60. Leuzse Leisbau 38 90. Hibernia & Schanroed 48,50. Cel. senfischen 118,—. Commercer 92,60 — London: schwanfend.

Anzeigenraum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen.

Ein Volksmittel zur Stärkung für Schwache und ein wohlgeschmeckendes nahrhaftes Getränk für Gesunde bieten die Hoff'schen **Malz-Gesundheits-Chocoladen** resp. **Chocoladen-Pulver** aus der Fabrik **Neus Wilhelmstraße No. 1**. Dieselben erziehen und schleimen nicht, regen nicht auf, verderben nicht das Blut, bewirken vielmehr dessen regelmäßige Circulation, nähren in mildester und doch kräftigster Weise alle Körperegale und verleihen ein behagliches Gefühl des Wohlstandes. Die Preise von 20 Egr. und 1 Eble. pro Pfund sind verhältnismäßig billig, als die aller ähnlichen Fabricate. Das **Chocoladen-Pulver** pro Schachtel 5 und 10 Egr. — Zur speciellen Bekäftigung des Betagten geben wir Folgendes: „Ihre **Malz-Gesundheits-Chocolade** und **Brustmalzbonbons** bewahren sich bei Brustleiden; den und Reconvalescenten ausnehmend gut. Dr. Feigler, prakt. Arzt in Waggall.“ — „Die **Malz-Chocoladen-Pulver** erweist sich schon seit längerer Zeit als ein ausgezeichnetes Nährmittel für mein schwächliches Kind. K. Wenchar in Smigrad.“
 Niederlage bei

D. Lehmann in Halle a/S., General-Depot, Leipzigerstraße 105.

Kammergutsverpachtung.

Das 1/2 Stunde von Weimar gelegene Großherzogl. Kammergut nebst schwunghaft betriebener **Braunwein-Oberweimar Brennerei** und **Bierbrauerei** mit Felsenkeller soll von Johannis 1876 ab auf zwölf Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Ende ist auf **Montag d. 6. September d. J.**

Termin anberaumt worden, zu welchem sich Pachtlustige Vormittags 10 Uhr auf unserer Kanzlei einfinden und nach bewirkter Legitimation über ihre Vermögensverhältnisse und über ihre landwirthschaftliche Befähigung das Weitere geeigneten mögen.

Außer den Gebäuden umfaßt das genannte Gut zusammen 243 Hectar 10 Ar 62 □Meter oder 853 Weimarische Acker 13 □Ruthen, nämlich: 201 Hectar 38 Ar 35 □Meter Aderland, 41 Hectar 59 Ar 75 □Meter Wiesen und 12 Ar 52 □Meter Gärten. Mitverpachtet wird ein Inventarbeilass im Earwerthe von etwa 14000 Mark.

Die Pachtbedingungen können 4 Wochen vor dem Verpachtungstermine hier eingesehen werden.

Weimar, am 1. Juni 1875.

Großherzoglich Sächsisches Staatsministerium, Departement der Finanzen.

Für den Departements-Chef.

K. Bergfeld.

Eine Kuh mit Kalb steht zu verkaufen Hohenweiden Nr. 7.

Kirschen-Verpachtung.

Der diesjährige Ertrag der städtischen Kirschplantagen soll
Donnerstag d. 10. d. M.
Vormittags 10 Uhr
 an Rathshofe unter den in dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die beiden Bestbietenden haben sogleich im Termine eine Kaution von 10 Procent ihrer Gebote zu stellen.

Unser Stadtgärtner Krämer ist beauftragt, Pachtlustigen die Plantagen vorzuzeigen.

Raumburg a/S., d. 2. Juni 75.
 Der Magistrat.

Obst-Verpachtung.

Am Freitag d. 11. Juni d. J. Vormittags 8 Uhr soll im hiesigen Rathshofe die diesjährige Nutzung an Süß- und Sauertischen, sowie Kernobst, auf den städtischen Alleen u. Plantagen in einzelnen Parzellen unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Börsig, d. 4. Juni 1875.

Der Magistrat.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige umfangreiche Süßkirschnutzung hiesiger Gemeinde soll am 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr in hiesiger Gemeindschenke gegen Zahlung bestbietend verpachtet werden. Kostbache Batt. 4. Juni 1875.
 Ebllich, Ortsrichter.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Süßkirschnutzung am Wege von Eismannsdorf nach Dammendorf soll Donnerstag als den 10. Juni Nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.
 Eismannsdorf, d. 4. Juni 75.
 Zheile.

Guts-Verkauf.

Ein schönes Gut mit circa 26 Acker Feld, in besser Auenlage, in unmittelbarer Nähe desselben und 1/2 Stunde von einer größeren Stadt, soll mit sämtlichen Inventarien Familienverhältnisse halber baldigst verkauft werden. Auskunft wird erteilt durch den Besitzer des Gasthauses zur Rose in Wurzen.

Annoncen

werden stets sofort besorgt in die
Hallische Zeitung,
Allg. Anzeigen z. Gartenlaube
 (Ausz. ca. 300,000 Exempl.),
 sowie in alle übrigen Zeitungen des In- und Auslandes unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung durch die
Annoncen-Expedition

GL. DAUBE & CO

Bureau in Halle a/S.,
 Leipzigerstraße 21.
 Zeitungs Cataloge franco gratis.



Gr. Ulrichsstr. 29 ist eine
 gebr. offene Droßke,
 einpännig zu verkaufen.

Verpachtung eines Stadt-Oeconomie-Gelöthes.

Wein in Weisenfels in der Raumburger Straße belegenes Oeconomie-Gelöth bin ich Willens auf mehrere Jahre im Ganzen oder halbirt zu verpachten. Auf Wunsch könnte dasselbe leicht zu einem anderen Geschäft eingerichtet werden und ist, der frequenten Lage halber, verschiedenen Geschäften zu empfehlen. Flächeninhalt ca. 150 □Rth. Geehrte Reflectanten bitte mit mir baldigst in Unterhandlung zu treten und werthe Adresse durch **Rud. Mosse, Halle a/S.,** unter **O. O. 3270** mir zugehen zu lassen.

Hausverkauf.

Ein vor zwei Jahren neuerbautes 2stöckiges Wohnhaus mit Thoreinfahrt, geräumigem Hofraum und Garten, dicht vor der Stadt, ist mit 2500 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Annoncen-Expedition von **J. Barch u. Co.,** gr. Ulrichsstraße 47. [B. 7282.]

Mark 12,000, 6,000, 3—4000, 1500 sind noch auf gute Hypothek auszuleihen durch
G. Martinus.

Ein feines Restaurant

direct an der
Pferdebahn
 in Leipzig gelegen ist zu verpacht. od. verkauft.
 Näheres erteilt
Robert Braunes
 Leipzig — Markt 17.
 Annoncen-Bureau.

Hausverkauf!

Ein in vollreicher und freundlicher Lage der Stadt befindliches Haus soll wegen Geschäftsveränderung des Besitzers unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Dasselbe enthält 9 heizbare Stuben, 3 Stubenkammern, 3 Küchen, 3 geräumige Boden, eine feine 15 Jahren rentabel betriebene Restauration, im Souterrain einen zweckmäßig eingerichteten Tunnel nebst Kellern, Lagerräumen und Gasbeleuchtung, massiv gebaut sowie im besten Zustande erhalten.

Notiznahmen werden unter **F. H. 133** an die Annonc.-Exp. v. **Haasenstein & Vogler** in Gera erbeten. [H. 3450bc.]

Guts- u. Brauerei-Verkauf.

Ein schönes Landgut in Thüringen, 1/2 Stunde von einer Bahnstation, mit circa 150 Morg. Feld, Wiesen und Holzbestand, nebst schönwaghaft betriebener Brauerei, Gebäude herrschaftlich, todtes und lebendes Inventar vollständig und im guten Zustande, soll Familienverhältnisse halber für den Preis von 24,000 \mathcal{R} . bei 5—6000 \mathcal{R} . Anzahlung sofort verkauft werden. Reflectanten wollen sich schriftlich oder mündlich wenden an Herrn **Carl Schmiedeknecht,** Leipzig, Grimmaischestraße 31.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Die Dividende der Stammactien des alten Unternehmens unserer Gesellschaft ist für das Jahr 1874 auf **Zweihundvierzig Mark (14 Thaler)** pro Stück festgesetzt und kann bei
 a) unserer Hauptkasse in Magdeburg,
 b) der Leipziger Bank in Leipzig und deren Agentur in Dresden, Alte Markt, Eingang Schreibergasse,
 c) Herrn **S. Reichröder** in Berlin,
 d) Herrn **M. A. v. Nothschild & Söhne** in Frankfurt a/M.,
 e) Herrn **H. F. Lehmann** in Halle
 von heute ab in Empfang genommen werden.
 Magdeburg, den 4. Juni 1875.
Directorium.

Petroleum - Kochöfen unter Garantie der Geruchlosigkeit halte bestens empfohlen.

Chr. Glaser in Halle a/S., Nr. 24. gr. Klausstraße Nr. 24.

Ein Rittergut sächs. Herzogthum, herrschaftl. Wohnhaus, gute Geb. in gesunder Lage u. Stallung, 236 Morg. Land, 64 Morg. Wiese, Basalt- u. Kalkboden, 100 Morg. Waldung mit voller Erndte u. Invent. unter billig. Bed. preisw. zu kaufen. Es können mit d. Grundbes. sofort noch ca. 400 Morg. anliegend käuf. erworben werden, und wird das Ganze ein billiger u. rentabl. Kauf d. **E. Edler** in Dietendorf.

Ein Rittergut 433 Morg. Land, 65 Morg. Wiese, 33 Morg. Huthung u. Leiche, gute Geb., Laxe Km. 56,000. Ein Gut, 750 Morg., 1/2 St. v. Meining. Kissingen Bahnstat., arrend. gute Geb. Invent. u. Erndte. Laxe Km. 90,000, d. **E. Edler** in Dietendorf.

Eine gut rentirende **Mühle** von 2—4 Mahlgängen wird möglichst per sofort zu pachten oder zu kaufen gesucht u. gest. Offerten unter **F. H. 36.** durch **Ed. Stücrath** in der Exp. d. Stg. erbeten.

Ein junger Mann von 20 Jahren, militärfrei, mit sehr guter Schulbildung, welcher auch etwas französisch u. lateinisch spricht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Anstellung als Comptoirist. Adressen unter **R. M. # 704.** durch **Ed. Stücrath** in d. Exped. d. Stg. erbeten.

Ein **Faunmännisches Geschäft** mit Grundstück in einer Provinzial- u. Garnisonstadt, erstes Geschäft, ca. 12,000 \mathcal{R} . Umsatz, 6000 \mathcal{R} . ca. Feuerkasse, ist mit 4—5000 \mathcal{R} . Anzahlung zu übernehmen. Adressen, Commissionen und Auskunft durch **Rudolf Mosse, Halle a/S.,** unter **M. O. # 3260.**

Ein Bautechniker, möglichst Zimmermann, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Das Nähere **Thorstraße 2** parterre.

Landwirthschafterin-Gesuch.
 In einer größeren Landwirthschaft wird zum sofortigen Antritt ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau gesucht. Näheres sagt **Wilhelm Voßelt,** Halle a/S., Klausdorferstraße Nr. 11 p.

Das Haus „An der Halle“ Nr. 3, nahe am Markt, ist ertheilungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen 1 Treppe hoch daselbst.

Reubl. kleine Stube sof. zu verm. Leipzigerstr. 66, Cigarren-Geschäft.

Weißer Pudel jung echte Race verkauft gr. Märterstraße 21.

Verlag v. **D. F. Voigt i. Weimar.**
 Die besten und beliebtesten

Zimmermanns-Sprüche

und Franz-Neben
 beim Nichten neuer Gebäude, mentlich von bürgerlichen Wohn- und Wirtschaftsgedäuden, Kirchen, Häusern, Karthäusern, Kasernen, Theatern, Sammlungsgebäuden, Wälfen, Schul- und Pfarrhäusern, Hospitälern, Diakonissen- und Armenhäusern, Proletariatsgebäuden, Fabrikgebäuden, Speichern oder Magazinen, Wachsereien, Brennerien, Brauereien, Mühlen, Kurs- und Badehäusern, Gesellschaftslokalen, Logenhäusern, Land- und Gartenhäusern, hölzerner Brücken, Schiffen u. s. w.

Sechste vermehrte Auflage.
 1875. gr. 8. Geh. 2 Mkt. 25 Pfge.
 Vorräthig in der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle.

An alten, offenen Weinschäden, bössartigen Geschwüren, Salzsäure, Flechten leidende Personen mögen sich vertrauensvoll um sichere Hilfe wenden an Apotheker **Maaf,** Halban in Schlesien. [D. 3885.]

Von **Futter-Mais** hält fortwährend großes Lager
Ernst Voigt.

Danfsgung.

An rheumatisch-gichtischen Schmerzen im Oberarm längere Zeit leidend, wandte ich die Gesundheits- und Universal-Salbe des Herrn **J. Schinsky** in Breslau, Carlsplass Nr. 6, mit bestem Erfolge an. Nach kurzem Gebrauch bin ich von Leiden glücklich geheilt worden, wofür Herrn **Schinsky** besten Dank sage.
 Neu-Strehlis, Mecklenburg, den 9. April 1875.
W. Nieske, Maschinenmstr.
 Zu beziehen bei **Albin Hentze** Halle, Schmeerstraße 36.

Sonntag den 6. Juni 1875:

Zwei grosse Militär-Concerte,

ausgeführt vom Musikchor des 6. Dragoner-Regiments, Direction Schwarze.

1) Nachmittag 4 Uhr:

2) Abends 8 Uhr:

Weintraube.

Entree 2 1/2 Sgr.

Belle vue.

Zu verkaufen in Halle a/S.:
Bäckerei mittlen der Stadt, alt renommiertes Geschäft, mit schönem Laden und großen Wohnungen und hohem Miethsertrag soll mit einer Anzahlung von 2-4000 \mathcal{R} . verkauft werden.

Ziegelei nach der neuesten Construction erbaut, zur Fabrication von 1-1 1/2 Mill. jährlich eingerichtet, mit den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, an der Chaussee, Saale und in der Nähe des Bahnhofes gelegen, umfaßt ein Areal von 5 Morgen, sowie 21 Morgen Wiese mit vorzüglicher Ziegeleerde, woraus anerkannt die besten Qualitäts-Steine gebrannt werden, und nachweislich gut rentirend, soll mit sämmtlichem Inventar, als Maschine, 4 Pferde, Wagen u. mit einer Anzahlung v. 6-8000 \mathcal{R} . verkauft werden.

Kaufmanns- Geschäft a. Markt gelegen, worin seit 50 Jahren ein gut rentirendes Colonial-, Delikates- und Wein-Geschäft geführt ist, soll unter günstigen Bedingungen verkauft oder verpachtet werden.

Restauration Lokal mit schön eingerichteten Garten-Localitäten, Verandas u. soll unter günstigen Bedingungen verkauft oder verpachtet werden.

Manufactur- Geschäft mit elegantem Laden, guter Lage der unteren Leipziger-Strasse, mit ausgebreiteter Kundschaft, ist preiswürdig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Für Fleischer passendes Grundstück in bester Lage, mit großem Hof, Einfahrt und Keller, ist mit 2-3000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen, sowie mehrere Geschäfts- und Privat-Häuser von 6-50,000 \mathcal{R} . unter günstig gestellten Zahlungsbedingungen. Ferner Bauland in u. außerhalb der Stadt und an der Bahn gelegen, mit Schienenverbindung; letztere eignen sich besonders zu größeren und kleineren Fabrikanlagen, Expeditionen und Lagerplätzen für Getreide, Holz, Kohlen und Steinen u.
Situationspläne liegen auf unfr. Comptoir zur Einsicht.

Merzenich & Co.
große Ulrichsstraße 61.

Einige tüchtige Tischler

finden sofort dauernde Beschäftigung auf der gewerkschaftlichen Maschinenwerkstatt zu Saigerhütte bei Hettstädt.

Gesucht

wird ein Commis in eine Weinhandlung für Comptoir u. Keller; derselbe muß aber etwas vom Geschäft verstehen und eine schöne Handschrift schreiben. Bewerbungen sind zu richten an Herrn Ernst Voigt in Halle a/S.

Chr. Glaser in Halle a/S.,
gr. Klausstraße 24 und kl. Klausstraße 9,
empfiehlt

Eiserne Möbel für Salon und Garten

in Hohlleisen, Schmiede- oder Gusseisen in allergrößter Auswahl und soliden Preisen.

Baumaterialien.

Thonröhren mit Verbindungsstücken in allen Weiten aus der Fabrik von H. Polko in Bitterfeld zu Fabrikpreisen; feuerfichere prima Dachpappe in Rollen, Kappstreifen, Deckleisten Δ , Asphalt-Pech, Schiefer- und Solhofer Platten zur Belegung von Hausfluren, Küchen, Badestuben u., sowie beste Chamottesteine empfehlen billigst

B. Schmidt & Co.

Beste doppelt gesiebte Engl. Schmiede-Nusskohlen frisch aus den Kähnen billigst bei
Klinkhardt & Schreiber, Neue Promenade 12.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung).

In den Alpen.

Von **John Tyndall,**
Mitglied der Royal Society, Professor der Physik an der Royal Institution zu London.
Autorisirte deutsche Ausgabe. Mit einem Vorwort von Gustav Wiedemann. **Zweiter Abdruck.**
Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. gr. 8. geh. Preis 7 Mark.
Vorräthig bei **Tausch & Behrens in Halle a/S.**

Lohmann & Co.,

Kesselfabrikanten

in Oberhausen a. d. Ruhr,

liefern
Dampfkessel jeder Art und alle einschläglichen Arbeiten in Blech- und Eisen-Construction.

Tischlergehilfen,
gute Möbelerbeiter,
sucht die Möbelfabrik von **Chr. Schmidt.**

1 sehr empfohlene Kinderfrau,
die über ihre Zuverlässigkeit u. aufopfernde Liebe zu Kindern vorzügl. Zeugnisse besitzt, auch gern andere häusl. Arbeit mit verrichtet, sucht Stellung in einem feinen Hause. Näheres im

Compt. v. Emma Lerche,
Halle a/S.,
gr. Klausstraße 28.

Ein junger Commis sucht unter günstigen Bedingungen Stellung in einem größeren Materialgeschäft. Gest.Adr. unt. # 1832 **R. S. postlagernd Halle a/S.** erbeten. (H. 5,749 b.)

Ein tafelförmiges Pianoforte mit Metallplatte wegen Umzug zu verkaufen Lindenstr. 3.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb verkauft
Eckmühle bei Teutschenthal.

Freybergs Garten.

Montag den 7. Juni

III. Abonnement-Concert

(Streichmusik)

v. Halle'schen Stadt-Orchester.

Anfang 8 Uhr.

Entrée an der Kasse 25 \mathcal{R} Pf.

Billets à Dus. 1 \mathcal{R} . 80 \mathcal{R} Pf.

sind zu haben bei den Herren **Moritz,** gr. Steinstr., **Rising,**

Schmeerstr., **B. Schmidt & Co.,**

gr. Ulrichsstr., **Friedrich** im Concert-Lokale.

Zur Aufführung kommt mit:
Overture z. Op. „Der Nordstern“ v. Meyerbeer, Vorspiel a. d. neuen Op. „Die Follungen“ v. Kreisshmar, „Melodien: Congreg“ gr. Votp. v. Conradi, „Girole Girolla“, Walzer v. Strauß (neu) u. s. w.

W. Halle, Stadtmusikdirector.

Lagerräume, Comtoir u. Wohnung zu miethen gesucht.
Offerten R. R. 106. Bahnhof-Postamt niederzulegen.

Warum keine Antwort, ich habe Sehnsucht. H.

Die Auction an der Windmühle bei Nietleben wird aufgehoben.
W. Gifte.

Baustellen

bel. Größe m. Garten, nahe d. Bahn, mit geringer Anzahl. z. verk.
Merseburgerstr. 13.

Ein Schüler der höheren Schulen sucht eine Pension. Adr. abzugeben an **Ed. Stückerath** in d. r. Exp. d. Ztg.

Bad Wittekind.

Sonntag den 6. Juni

Grosses Extra-Concert

v. Halle'schen Stadt-Orchester.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 25 \mathcal{R} Pf.

W. Halle, Stadtmusikdirector.

Freybergs Garten.

Sonntag den 6. Juni

Abends

Grosses Concert

(Militärmusik)

v. Halle'schen Stadt-Orchester.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 25 \mathcal{R} Pf.

W. Halle, Stadtmusikdirector.

Circus Herzog-Schumann,
Königsstr., Ecke der Merseb. Chaussee.
Heute Sonntag den 6. Juni 1875

2 grosse Vorstellungen.

Die erste um 4 Uhr,
die zweite um 7 1/2 Uhr.

In beiden Vorstellungen sind die vorgeführten Pièces folgende:

Die beliebte deutsche Schnitzjagd, geritten von Damen und Herren der Gesellschaft.

Musquetier-Manöver, geritten von 8 Damen.

Die 4 arabischen Hengste, vorgeführt von Dir. Herzog.

Die amerikanische Battuta, ausgeführt von sämmtl. Herren.

Auftreten des Rothhaut-Indianers, John sanjon Batchin.

Auftreten der berühmtesten Parterre-Gymnastiker Englands.

Auftreten der kleinen Lina und Käthchen Franklin, Trapez.

Saladin, arab. Hengst, vorgeführt von Dir. Herzog.

Vadio, portug. Hengst, geritten von Frä. Martha Schumann.

Die 2 Athleten von Herren Slozak und Jee.

Auftreten sämmtl. Clowns.
Alles Nähere durch die Tageszettel.

Morgen Montag den 7. Juni 1875
Erstes Mal:

Aschenbrödel.

Die Direction.

Es wurde vor mehreren Tagen ein Paquet mit seidnen Schürzen und mit Schonern verloren. Man bittet dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei Herren **Guth & Co.,** Steinstraße.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Alma** geborene **Gebler** von einem munteren Jungen glücklich entbunden.
Halle, d. 4. Juni 1875.
G. Weinert.